General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen . . . . . 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. (Nachlaßstaffel B
Textanzeigen . . . . . 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. (Preisliste Nr. 7
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262 W. Girardet, Wuppertal. Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau"
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk. 2.30 mit „Wochenschau" und R.-Mk. 1.90 ohne „Wochenschau" einschließlich 46.92 R.-Pfg. bezw. 42.24 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld. Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50. - - Fernspr. Sammel-Nr. 21701. Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627. - - Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

Nr. 88 — 51. Jahrgang | **Donnerstag den 15. April 1937** | **Einzelpreis 15 Pfg.**

Was plant Frankreich in Marokko?

Interessante Mitteilungen eines englischen Admirals

Drahtbericht unseres Vertreters

WG **London**, 15. April.

Der „Daily Telegraph" veröffentlicht einen bemerkenswerten Bericht des Vizeadmirals Usborne, der im Rahmen einer Mittelmeerreise auch Spanisch-Marokko besuchte, und sich dort mit dem Oberkommissar Beigbeder unterhalten hat. Der Oberkommissar versicherte ihm, daß

französische Truppen an der Grenze

von Spanisch- und Französisch-Marokko und besonders in der Gegend von Quezzane zusammengezogen seien. Außerdem seien alle diejenigen französischen Offiziere anwesend, die für ihren Einfluß unter den Stammesangehörigen bekannt seien. Beigbeder erklärte, daß die Franzosen wahrscheinlich in einem Monat angreifen würden. **Die Franzosen versuchten, die Mauren der spanischen Zone gegen die spanische Nationalregierung aufzuhetzen, hätten aber bis jetzt wenig Erfolg gehabt. Wenn die Franzosen vorrückten,** dann werde er, Beigbeder, Widerstand leisten. Er glaube aber angesichts der Schwäche seiner Streitkräfte, daß diese vernichtet würden. Auf Grund dieser Befürchtungen habe die Nationalregierung Anfang dieses Monats die Unterzeichner des Vertrages von Algeciras darauf aufmerksam gemacht, daß eine kommunistische Aktion durchgeführt werde, um die Eingeborenenstämme aufzuhetzen, damit die Franzosen einen „Grund" hätten, angeblich zur Aufrechterhaltung der Ordnung in die spanische Zone einzumarschieren.

Vizeadmiral Usborne bemerkte hierzu, daß er an der Zusammenziehung von einer ungewöhnlichen Zahl französischer Truppen an der Grenze nicht zweifle, er glaube aber nicht, daß Frankreich in die spanische Zone einmarschieren werde. Richtig sei es, daß die französische Meinung hoffe, im Falle eines Zusammenbruches der Nationalregierung werde Spanisch-Marokko ohne europäische Kontrolle sein. Frankreich würde dann ohne Zweifel erklären, daß es seine Pflicht sei, die spanische Zone unter die Kontrolle des Sultans, d. h. unter französische Kontrolle zu bringen. Es sei aber undenkbar, daß Frankreich so unklug wäre, sich ohne volle Zustimmung Englands der spanischen Zone zu bemächtigen.

Der Vizeadmiral strafte im übrigen die Behauptungen über eine feindselige Stellungnahme der maurischen Bevölkerung gegen Franco Lügen, und erklärte, daß er die Volkstümlichkeit der Nationalisten festgestellt habe.

Der Oberkommissar versicherte Vizeadmiral Usborne schließlich, daß entgegen anderweitigen Behauptungen keine deutschen oder italienischen Truppen in Spanisch-Marokko gelandet seien. Er, Usborne, habe keine Spur von solchen Truppen gesehen. Im übrigen sei er davon überzeugt, daß die Nationalisten nicht die Absicht hätten, irgendeinen Teil von Spanisch-Marokko an Deutschland oder Italien abzutreten.

*

Man erinnert sich noch, daß im Januar einige Pariser Zeitungen unter Vorantritt der ob ihrer „Phantasie" bekannten Berichterstatterin Madame Tabouis wilde Sensations- und Hetzlügen über die „Anwesenheit deutscher Truppen in Spanisch-Marokko" verbreiteten. Nur einem scharfen, die Dinge sofort klarstellenden Dementi der Reichsregierung war es zu danken, daß damals Unheil verhütet wurde. Nun berichtet ein englischer Admiral von dem, was er an Ort und Stelle über französische Truppenzusammenziehungen an der Grenze von Spanisch-Marokko erfahren hat und welche Befürchtungen der Oberkommissar Beigbeder in diesem Zusammenhang hegt. Wenn dieser Bericht den Tatsachen entspricht, dann zeigt Frankreich mindestens ein etwas ungewöhnliches Interesse an den Vorgängen in Spanisch-Marokko, das sich offenbar auch auf die der Regierung Franco ergebenen Mauren erstreckt. Es wäre zu einer Klärung der Angelegenheit und zur Abwendung weitergehender Befürchtungen sehr erwünscht, wenn man an amtlicher Stelle in Paris in aller Oeffentlichkeit zu den Mitteilungen des englischen Admirals möglichst bald und möglichst unumwunden Stellung nehmen würde.

Marxistische Zwangsanleihepläne

Finanzminister Vincent-Auriol winkt ab

Paris, 15. April. In letzter Zeit war aus verschiedenen Kreisen, insbesondere von dem marxistischen Gewerkschaftsverband, verlangt worden, daß die Regierung eine neue Anleihe anlege. Man sprach dabei von 10 Milliarden Franken. Gewisse Kreise verlangten sogar, daß die „besitzenden Klassen" zur Zeichnung dieser Anleihe gezwungen werden sollten.

Auf diese Forderung eingehend, erklärte Finanzminister Vincent-Auriol in der „Agence Economique et Financière" jeder Bürger und jede Organisation habe in Frankreich das Recht, Vorschläge zu machen und Anregungen zu geben. Die Regierung aber habe die Pflicht, nach Ueberprüfung der Lage die Durchführungsmöglichkeiten abzuwägen. Bei Ueberprüfung der Finanzlage habe die Regierung festgestellt, daß es in diesem Jahre nur eine Anleihe geben könne, nämlich die bereits aufgelegte große Rüstungsanleihe. Von einer 10-Milliarden-Anleihe könne also nicht die Rede sein, geschweige denn von einer Zwangsanleihe. Sollten trotzdem entsprechende Vorschläge dem Parlament unterbreitet werden, dann werde die Regierung eine Begründung für ihre Haltung in dieser Frage abgeben.

Sowjet-Waffenschmuggel aus Holland

Scheingründungen zur Tarnung der Lieferungen nach Spanien

Drahtbericht unseres Vertreters

WG. **Rotterdam**, 15. April.

Die in letzter Zeit im Zusammenhang mit dem Waffenschmuggel nach Sowjetspanien viel genannte holländische Gesellschaft N. V. Stoomschip Willem van Driel sen., Rotterdam, hat ihren Namen in N. V. europeesche Vrachtvaart Mij. verändert und ihren Sitz nach Amsterdam verlegt. In den Satzungen findet sich die Bestimmung, daß auch eine Aktiengesellschaft Vorstand der Gesellschaft sein kann. Vor einer Reihe von Monaten haben die jüdischen Gebrüder Wolff, der Sowjetangestellte Petersen und Konsorten den Mantel der bereits seit längerer Zeit geschäftslosen Reederei-Gesellschaft Willem van Driel sen. aufgekauft, um mit Hilfe einer Aktiengesellschaft holländischen Rechtes mit Schiffen unter holländischer Flagge den Waffenschmuggel nach Sowjetspanien betreiben zu können. Auch die jetzt neubenannte Europeesche Vrachtvaart Mij. dient nur dem Zweck, die Machenschaften der Waffenschmuggler zu tarnen. Es handelt sich also bei der neuen „Firma" wiederum lediglich um eine Scheingründung, deren Hintermänner ebenso wie das beim Nederlandsche Bevrachtingskantoor der Fall ist, in den Diensten Moskaus stehen.

Reichseinheitsdienstplan der Hitler-Jugend

Bekanntgabe durch den Stabsführer der Reichsjugendführung

Berlin, 15. April. Auf der Führertagung des Gebietes Mittelelbe in Magdeburg gab am Mittwoch der Stabsführer der Reichsjugendführung, Hartmann Lauterbacher, vor 5000 Führern der HJ. und Führerinnen des BdM. erstmals bekannt, daß in Kürze von der Reichsjugendführung ein allgemeiner Dienst- und Arbeitsplan für die gesamte Hitlerjugend herausgegeben werde. Dieser Arbeitsplan sei als Rahmendienstplan zu verstehen und gebe den Eltern in gleicher Weise wie den HJ.-Führern und den Hitlerjungen Ueberblick über die Beanspruchung durch die HJ.-Arbeit.

Wie der Reichsjugendpressedienst zur bevorstehenden Einführung des für das ganze Reich gültigen Dienstplanes der HJ. ergänzend erfährt, ist es angesichts des immer noch bestehenden Heim- und Sportplatzmangels natürlich nicht möglich, jeden Dienst auf den Tag und die Stunde genau zu bestimmen. Wohl aber kann die Dienstverteilung als solche festgelegt werden. Der neue Arbeitsplan ist deshalb nicht starr, sondern vielmehr ein Rahmenplan, der die wöchentlichen Dienstanforderungen für alle Gliederungen der nationalsozialistischen Jugendbewegung enthält. Der immer umfangreicher werdende Dienst in der HJ. macht eine solche Regelung notwendig, die sicher besonders von der Elternschaft freudig begrüßt wird.

Der Dienstplan enthält die Höchstanforderungen für den Hitler- oder Jungvolkjungen bezw. das BdM.- oder Jungmädel sowie für die Sonderformationen der HJ. An Führer und Führerinnen werden je nach dem Arbeitsbereich größere Anforderungen gestellt werden müssen.

Für die HJ. und den BdM. sieht dieser Plan u. a. wöchentlich einen Heimabend vor sowie einen Abend für die Grundschule der Leibesübungen. Ein weiterer Abend ist für den freiwilligen Leistungssport freigehalten. Jungvolk und Jungmädelbund haben entsprechende Nachmittage belegt. Demnach gibt es insgesamt wöchentlich zwei Pflichtabende bezw. Pflichtnachmittage. Zwei Sonntage werden außerdem für den Dienst im Sommer, ein Sonntag für den Dienst im Winter bestimmt. Beim Sonntagsdienst wird entsprechend der nach der Verkündung des Gesetzes vom 1. Dezember 1936 erfolgten Erklärung des Reichsjugendführers Zeit zum Kirchgang freigehalten. Für Führer und Führerinnen sind außerdem Wochenendlehrgänge zur Schulung vorgesehen.

Frankreichs Bundesgenossen

Die auswärtige Politik Frankreichs in der Nachkriegszeit beruht auf einer dreifach gegliederten Grundlage: der Zugehörigkeit zum Völkerbund, dem System der Bündnisse mit einzelnen Staaten und Staatengruppen sowie der Freundschaft mit Großbritannien. Die dreifache Sicherung, die man sich auf diese Art geschaffen zu haben glaubt, geht auf das Bedürfnis des französischen Volkes zurück, den Zustand, wie er durch die Friedensverträge geschaffen wurde, zu erhalten. Diese Politik ist in Frankreich gleichsam Allgemeingut geworden, ein Glaubenssatz, den alle Parteien vertreten, wie groß auch sonst ihre innerpolitischen Gegensätze sein mögen. Deshalb wird sich auch nie eine französische Regierung finden, die bereit wäre, gegen diese allgemeine Volksstimmung einen neuen Kurs in der Außenpolitik einzuschlagen, indem sie Bündnisse aufgäbe und andere Verpflichtungen einginge, die eine Abkehr von dem bisher geltenden System bedeuten würden. Man hat dem Franzosen beigebracht, daß sein Land innerhalb des verflossenen Jahrhunderts „viermal überfallen" worden sei von deutschen Heeren, wobei großzügig übersehen wird, daß der Einmarsch in den Jahren 1814 und 1815 nur die Abwehr napoleonischer Kriegspolitik war, ebenso wie im Jahre 1870 die Kriegserklärung an Preußen von Paris ausgegangen ist. Und 1914 war die Lage so, daß die russischen Kreise, die den Zusammenstoß mit Oesterreich-Ungarn wollten und herbeiführten, in ihrer aggressiven Politik einzig und allein durch das Bündnis mit Frankreich bestärkt wurden, von dem sie wußten, daß es sie in dem Balkankonflikt schließlich nicht allein lassen würde.

*

Die Gefahr, durch Bündnisverpflichtungen in einen Konflikt zu geraten, der den Lebensinteressen Frankreichs widerspricht, besteht angesichts des Vertragssystems, das die französische Diplomatie aufgebaut hat, in der Gegenwart mindestens in dem gleichen Umfange wie in der Vergangenheit. Daher erscheint es gar nicht so verwunderlich, wenn die „Angstpsychose", deren Vorhandensein man auf französischer Seite selbst zugibt, bei verantwortungsbewußten Politikern schwerwiegende Bedenken erweckt, ob diese Bündnisse überhaupt noch den Wert haben, den ihnen die öffentliche Meinung in Frankreich beimißt. Kürzlich erst hat der bekannte Außenpolitiker Graf Wladimir d'Ormesson, der stets einen eigenen Standpunkt vertritt und zeitweilig auch für die Verständigung mit Deutschland eingetreten ist, im „Figaro" die Bedeutung der Kleinen Entente für Frankreich einer Kritik unterzogen, die in dem Ergebnis gipfelte, daß sich mit der politischen Entwicklung in Mittel- und Südost-Europa zugleich ein tiefgehender Wandel in der Einschätzung der Gefahr des sogenannten „Pangermanismus" und der Revision der Friedensverträge von St. Germain (Oesterreich), Trianon (Ungarn) und Neuilly (Bulgarien) vollzogen habe. In Belgrad und Bukarest denke man über diese Möglichkeiten viel ruhiger als in Prag, zumal die Beziehungen Südslawiens und Rumäniens zu der neuerstarkten Großmacht Deutschland und auch zu Italien inzwischen Formen angenommen hätten, die alle Besorgnisse in dieser Hinsicht gegenstandslos machten. Die Habsburger Frage sei nicht aktuell und habe ihren Charakter als Bindemittel für die Kleine Entente verloren, während andererseits die Schwächung des Völkerbundes und die innerpolitische Zersetzung in Frankreich notwendigerweise zur Folge haben müßten, daß der außenpolitische Einfluß Frankreichs im Donauraum eine fühlbare Einbuße erfahre.

*

Eine noch umfassendere Behandlung der wichtigen Frage, ob die Bündnispolitik Frankreichs überhaupt seinen Interessen entspricht, und ob ihre Zielsetzung heute noch aufrecht erhalten werden könne, hat sich Georges Roux, ein nicht minder angesehener französischer Fachmann für Außenpolitik, angelegen sein lassen. In dem April-Heft der „Nouvelle Revue de Hongrie" — eine in französischer Sprache in Budapest erscheinende Monatsschrift, die sich im Ausland besonderer Beachtung erfreut — untersucht er mit sachlichem Verständnis und bemerkenswertem Freimut die Stellung Frankreichs in der inter-

nationalen Politik und die Verflechtungen, die sich aus seinen drei Bündnisverträgen mit Polen, den Staaten der Kleinen Entente und Räterußland ergeben. Alle drei Bundesgenossen werden, um es gleich vorweg zu nehmen, als unsicher und unzuverlässig betrachtet für den Fall eines deutsch-französischen Konfliktes, der den Franzosen als „die" Gefahr immer vor Augen schwebt. Roux begründet seine Ansicht folgendermaßen: Der Rätestaat habe keine gemeinsamen Grenzen mit Deutschland. Die baltischen Randstaaten seien entschlossen, neutral zu bleiben; wenn sie wirklich ihre neutrale Haltung aufgeben sollten, dann könnte ihre Wahl zwischen Kommunismus und Faschismus nicht zweifelhaft sein. In der gleichen Lage befinde sich Polen, das grundsätzlich neutral sei und gegen den Bolschewismus. Noch verwickelter sei die Lage der Kleinen Entente. Rumänien und Jugoslawien, die nur gegen den ungarischen Revisionismus verbündet seien, hätten kein Interesse, in einen Konflikt mit dem Deutschen Reich hineingezogen zu werden, und was Prag angehe, so könne es wegen seiner unvorteilhaften geographischen Stellung und aus innerpolitischen Bedenken — wegen der 3½ Millionen deutscher Staatsbürger — an keinen Krieg mit Deutschland denken, denn er würde den unvermeidlichen Selbstmord bedeuten.

*

Auch in moralischer Hinsicht haben sich die verschiedenen Bündnisverträge nach der Ansicht Roux' schädlich für Frankreich ausgewirkt. Die Unterdrückung der ungarischen und bulgarischen Minderheiten in den Staaten der Kleinen Entente seien den Sympathien für Frankreich höchst abträglich gewesen, weil durch deren stillschweigende Duldung die Grundsätze seiner traditionellen demokratischen und humanitären Politik verletzt worden seien. Das Bündnis mit Räterußland habe ein höchst ungünstiges Vorurteil in ganz Europa hervorgerufen, namentlich bei den neutralen Staaten, wie z. B. in der Schweiz, deren wohlwollende Haltung Frankreich niemals gleichgültig sein dürfe. Es habe ferner Belgien der französischen Politik entfremdet: denn wenn die belgische Regierung künftighin eine absolute Neutralität beobachten wolle, so sei dieser Entschluß nicht zuletzt auf die Besorgnis zurückzuführen, durch die abenteuerliche Ostpolitik Frankreichs in Mitleidenschaft gezogen zu werden. Der Aufsatz gelangt zu dem bemerkenswerten Schluß, daß alle diese Bündnisse den allgemeinen wie auch den östlichen Interessen Frankreichs entgegengesetzt seien. Frankreichs Hauptziel müsse die Erhaltung des Friedens sein. In einem künftigen Kriege habe es nichts zu gewinnen, aber alles zu verlieren. Im Westen seien die Grenzen Frankreichs gesichert und von niemand bedroht. (Das Wort des Führers hat also seine Wirkung getan.) Ganz abgesehen von der unruhigen und undurchsichtigen Politik Moskaus bedeute die Lage der Kleinen Entente ein ständiges Gefahrenmoment. Die tschechische Republik stehe mit allen ihren Nachbarn schlecht, auch mit Polen, und habe ringsumher neue Feinde. Von zehn auftauchenden Konfliktsmöglichkeiten seien neun ausschließlich bei der Kleinen Entente zu befürchten. Hierher gehöre auch die Frage des Anschlusses Oesterreichs. Frankreich sei gegen ihn, befürchte aber, daß neben Jugoslawien und Rumänien auch Prag die französische Donaupolitik durchkreuzen könnte, da man dort in dem Anschluß Wiens an Deutschland ein kleineres Uebel zu sehen scheine als in der Wiedererrichtung der Habsburger Monarchie. Ein Donaubund, wie er Frankreich vorschwebe, werde jedoch nur zustande kommen, wenn die tschechische Regierung sich zu Gebietsabtretungen an Ungarn entschließe.

*

Dieser letzte Punkt ist ausschlaggebend für die ganze politische Betrachtung, die wir hier auszugsweise wiedergegeben haben. Er verrät Besorgnisse, die man in Frankreichs nicht nur gebannt nach dem Rhein starrenden politischen Kreisen über die künftige europäische Entwicklung empfindet, die sich unabhängig von der Pariser Aufsicht und Leitung vollziehen könnte. Auch der Verfasser des Artikels ist von solchen Besorgnissen nicht frei. Er befürchtet ein Groß-Deutschland, dessen räumliche Ausdehnung das bisherige Gleichgewicht in Mitteleuropa von Grund auf verändere und eine Machtverlagerung schaffen könnte, die das königliche, kaiserliche und republikanische Frankreich seit drei Jahrhunderten um den Preis blutiger Kriege verhindert habe. Und jetzt laufe man Gefahr, daß die Verständnislosigkeit des Herrn Benesch die Absichten der französischen Politik durchkreuze. Als einziger zuverlässiger Freund bleibe nur England, das zwar keine Bündnisse eingehe, aber gerade dadurch von Fall zu Fall sich die Freiheit der Entscheidung vorbehalte. London habe die offizielle Intervention Frankreichs in Spanien, die geplant war, verhindert, England habe auch widerraten, den französisch-russischen Vertrag, der nur allgemeine Bestimmungen enthalte, durch „Generalstabs-Abmachungen" zu vervollständigen, obwohl dies immer wieder von Moskau gewünscht worden sei. Die „englisch-französische Solidarität" sei der Wunsch und der Wille Frankreichs — — —

D-B.

Blum „berichtigt" eine Verordnung

Veränderte Durchführung der 40-Stunden-Woche

× **Paris**, 14. April. (Eig. Drahtb.) Der Handelsausschuß der französischen Kammer trat am Mittwoch zu einer zweiten außerordentlichen Sitzung zusammen, um über die Frage der Durchführung der 40-Stunden-Woche, das heißt der fünftägigen Arbeitswoche, besonders im Seinedepartement, in Paris und in den Vorortstädten zu beraten.

Arbeitsminister Lebas versprach dem Ausschuß, die notwendigen Schritte zu unternehmen, damit bis zum 1. Mai eine Berichtigung der bereits getroffenen Verordnungen über diesen Punkt erscheinen könne. Die Lösung wird für die Fünftagewoche in der Weise ins Auge gefaßt, daß in den Einzelhandelsgeschäften die Angestellten zwar an zwei Tagen hintereinander frei haben, daß aber die eine Hälfte der Angestellten am Samstag, die andere Hälfte am Montag arbeitsfrei ist. Auf diese Weise könnten die Geschäfte während sechs Tagen in der Woche offenbleiben. Die Frage der Arbeitszeit in den großen Warenhäusern soll ebenfalls in ähnlicher Weise neu geregelt werden. Allerdings bleibt die Frage offen, ob der allmächtige Gewerkschaftsbund auch eine solche Berichtigung der sozialen Gesetze billigen wird.

Polizei entfernt die „Volksfront-Trikolore"

× **Paris**, 14. April. (Eig. Drahtb.) Die Polizei hat sich endlich entschlossen, das Ausstellungsgelände von den marxistisch-kommunistischen Phantasiefahnen, den „Volksfront-Trikoloren", zu säubern, die seit Wochen einem Teil der Bevölkerung und der Presse Veranlassung zu lebhaften Beschwerden gegeben haben.

Am Mittwoch um 16 Uhr rückt ein starkes Aufgebot der städtischen Polizei, das sich auf dem Platz vor dem Kammergebäude versammelt hatte, in das Ausstellungsgelände ein. Zunächst wurde von dem früheren Invalidenbahnhof, der zu einem Ausstellungsgebäude umgestaltet worden ist, eine rote Fahne heruntergeholt, die in einer Ecke eine winzige Trikolore zeigt. Dann begab sich die Polizei zum Almaplatz und entfernte von dem 40 Meter hohen Turm des dortigen Ausstellungstores eine Trikolore mit dem Volksfrontabzeichen. Einige verhetzte Arbeiter, die den Beamten Widerstand zu leisten versuchten, wurden verhaftet, aber später wieder freigelassen.

Trostlose Zustände in Bilbao und Barcelona

Die bolschewistischen Machthaber lassen die Bevölkerung verhungern

Paris, 15. April. Nach einer Meldung der französischen Agentur Radio ist in Bilbao die Lebensmittelknappheit so groß, daß die Bevölkerung der Verzweiflung nahe ist. Seit zwölf Tagen hätten die bolschewistischen Machthaber keine Lebensmittel mehr ausgegeben. Endlich am Mittwoch sei der Bevölkerung eine kleine Ration ausgehändigt worden, die hauptsächlich in einem Pfund Nudeln und zwei Pfund Reis bestanden habe.

Nach anderen hier eingetroffenen Meldungen ist es infolge der ständig zunehmenden Teuerung der Lebensmittel am Mittwoch in Barcelona, insbesondere in den Industrievororten, zu größeren Zwischenfällen gekommen, über deren Ausmaße allerdings bisher nichts verlautet ist, da die Bolschewisten mit allen Mitteln das Bekanntwerden solcher Unruhen zu unterdrücken versuchen. Die sogenannte „Generalidad" hat wohl oder übel am späten Nachmittag eine Abordnung von Frauen empfangen müssen, die sich bitter über die trostlosen Zustände in der bolschewistischen Hafenstadt beklagt hatten.

Geringe Gefechtstätigkeit

Salamanca, 15. April. Dem nationalen Heeresbericht vom Mittwoch zufolge konnte an der Baskenfront bei Urquiola ein gegnerischer Angriff abgewiesen werden. Anhaltend schlechtes Wetter schränkt hier militärische Operationen stark ein.

Von der Madrider Front wird leichtes Geschütz- und Infanteriefeuer gemeldet. Von den Bolschewisten verbreiteten Nachrichten nach denen sie angeblich ihre Stellungen verbessert hätten, sind völlig unrichtig. Die Bolschewisten hätten keinerlei Erfolge in diesem Frontabschnitt gehabt. Auch seien die bis zur Universitätsstadt vorgedrungenen Truppen nicht abgeschnitten worden. Ihr Kampfgeist sei nach wie vor ausgezeichnet. — Die Südarmee meldet, daß an der Front von Cordoba ein bolschewistischer Angriff zurückgeschlagen worden sei.

Waffenschmuggel an der französisch-schweizerischen Grenze

× **Paris**, 15. April. (Eig. Drahtb.) An der französisch-schweizerischen Grenze bei Annecy wurden wieder zwei Waffenschmuggler, ein Pariser und seine Frau, verhaftet. Sie transportierten in ihrem Auto 150 Schnellfeuerpistolen, die — wie die Polizei vermutet — an verschiedenen Stellen über die Grenze geschmuggelt worden waren. Die Waffen sind, so nimmt man an, für das bolschewistische Spanien bestimmt. Die Polizei glaubt, daß in der Gegend von Marseille sich das Lager einer gut organisierten Schmugglerbande befindet, von wo aus der Waffentransport nach dem bolschewistischen Spanien erfolge.

Erhöhte Versicherungsraten für englische Schiffe

London, 15. April. Im Zusammenhang mit der Blockade von Bilbao ist es bemerkenswert, daß die englischen Versicherungsgesellschaften in den letzten Tagen die Prämien für die Versicherung von englischen Nahrungsmittelschiffen, die sich nach Spanien begeben, gegen Kriegsgefahr auf 3 Prozent erhöht haben.

Wie die „Times" melden, ist zu befürchten, daß eine Verlängerung der Blockade von Bilbao die Eisen- und Stahlindustrie in Südwales, die normalerweise auf große Eisenlieferungen aus Spanien angewiesen ist, ernstlich in Mitleidenschaft ziehen wird.

40 Zentner Sowjet-Gold in London

London, 14. April. (Drahtb.) Eine große Sendung russischen Goldes wurde am Mittwochmorgen von dem russischen Dampfer „Andre Marti" in Tilbury an der Themse gelandet, von wo es unter starker Bewachung nach London geschafft wurde. Es handelt sich um 40 Barren von je einem Zentner. Wie verlautet, soll das Gold nach New York geschafft werden.

Frauen besetzen eine Fabrik

New York, 15. April. In Detroit mußten über 300 Polizeibeamte 150 Sitzstreiker, von denen die meisten Frauen waren, gewaltsam aus einer Fabrik herausholen. Die Frauen hatten, aufgewiegelt von kommunistischen Hetzern, und nicht eingedenk des Schadens, den sie sich selbst und ihrer Familie zufügten, die Fabrikeingänge verbarrikadiert und bewarfen die Polizei mit Bleigewichten und sonstigen Wurfgeschossen. Nach halbstündigem Kampf mußten die Sitzstreiker den Tränengasbomben der Polizei weichen und die Fabrik räumen. Die wenigen in der Fabrik anwesenden Männer wurden dem Gefängnis zugeführt.

Wüllner als Goethe-Sprecher

Vortrags-Abend im Kasino

Ludwig Wüllner! Sein Name ist zum Begriff geworden. Mit ihm verbindet sich die Vorstellung einer geradezu einmaligen meisterlichen Wiedergabe dichterischer Werke. Wenn er, der beinahe Achtzigjährige, der greise Künder großer Dichterworte, aus der reifen Fülle seines Wesens die Schöpfungen der Weltliteratur künstlerisch nachschafft, dann ist es dem Hörerkreis, als ob dichterischer Genius seine Schwingen regte.

Im Rahmen eines von der Wuppertaler Konzertdirektion veranstalteten Vortragszyklus trug Ludwig Wüllner gestern abend im Casino Szenen aus Goethes „Faust" vor. Es werden noch zwei weitere Abende folgen, die der Ballade und dem Märchen gewidmet sind.

Schon die Auswahl dessen, was Wüllner darbrachte, bewies, wie er der gedanklichen Tiefe Goethes, seiner unausschöpfbaren, allumfassenden Erlebniswelt nachspürt. Losgelöst von der Gretchen-Tragödie, beschränkte er sich auf die Szenen, in denen der Entwicklungsgang des faustischen Menschen aus seelischer Zerrissenheit und dämonischer Zwiespältigkeit zu innerer Klarheit und letzter Reife und Vollendung umrissen wird. Aus Faust, dem Grübler, Forscher und Wahrheitssucher, aus dem sinnlichen-übersinnlichen Freier wird der Führer eines freien Volkes, der am Ende des zweiten Teiles in den mystischen Weltraum der All-Liebe aufsteigt und den gnadenvoll erlösenden Chorus mysticus vernimmt. Die Wiedergabe beginnt mit dem Prolog im Himmel, in dem die „Sonne tönt nach alter Weise in Brudersphären Wettgesang". Dann folgt Fausts Monolog und offenbart dem Hörer die Weltenweite eines verzweifelt nach den höchsten Sternen der Erkenntnis Ringenden. Die Erscheinung des Erdgeistes, das Gespräch mit Famulus Wagner, die Osterverkündigung der Engelchöre und die Vertragsszene mit Mephisto schließen sich an und leiten zum Schluß der Dichtung über, wo irdisch reines Sehnen und Streben seine göttliche Erfüllung findet.

Es ist bekannt, daß gerade der „Faust", den er auch heute noch auf der Bühne verkörpert, zu Wüllners persönlichem Besitz geworden ist, und seine starke Begabung reicht weit über eine bloße Rezitation hinaus, weitet sich zu eigenem Schöpfertum. Ein unvergleichlicher Meister der Sprechkunst, der Goethesche Wortgewalt aus tiefster seelischer und geistiger Kraft heraus lebendig werden läßt. Wie kaum ein anderer Künstler beherrscht er die Sprache. Bei ihm wird das Wort zum sinnfälligsten Spiegel der Seele. Es tönt erhaben und feierlich wie Sphärenmusik, bezaubernd wie Engelszungen, es ist erfüllt und gesättigt von Gottes Güte und Allmacht, ringt sich dunkel und leidenschaftlich aus des Menschen Brust, besitzt den spröden Ton geistiger Enge, den harten Klang ironischer Ueberlegenheit, den einschmeichelnden Tonfall teuflischer Verführungskunst und den prometheischen Aufschrei menschlicher Vermessenheit. Mag auch eine bühnenmäßige Geste die szenische Bedeutung des Gesagten wirksam unterstreichen — das Wesentliche bleibt doch die Vergeistigung und Verinnerlichung des Gesprochenen. Stürmischer Beifall dankte dem großen Deuter Goethescher Weisheit.

Dr. Josef Hundt.

Sonatenabend Siewert

Im Rahmen der Reihe von Veranstaltungen zum 25jährigen Bestehen des Siewert-Konservatoriums fand gestern im Konzertsaal des Konservatoriums der zweite Sonatenabend statt, zu dem sich zahlreiche Freunde des Instituts versammelt hatten.

Einleitend hielt Adolf Siewert einen feinsinnigen musikhistorischen Vortrag, in welchem er über den äußeren und inneren Aufbau der Sonate in vorklassischer, klassischer und nachklassischer Zeit sprach. Marie Siewert (Klavier) und Adolf Siewert (Violine) begannen sodann ihr kleines Konzert mit der Sonate in E-Dur von Johann Sebastian Bach, einer der Tonschöpfungen des großen deutschen Meisters, die noch von dem Schmerz um den Tod der Gattin überschattet sind und deren Gefühlsahnungen und -tiefe die Zuhörer in Bann halten. Anschließend hörte man dann die Sonate in G-Dur für Klavier und Violine Opus 30 Nr. 3 von Ludwig van Beethoven und konnte an ihr die Weiterentwicklung und formale Ausspannung, die Durchbrechung alles Konventionellen und Traditionellen zugunsten einer rückhaltlosen inneren Aussprache verfolgen. Als Ausklang des Konzerts spielten dann die Künstler die A-Dur-Sonate für Klavier und Violine Opus 100 von Johannes Brahms und zeigten, wie bei Brahms klassischer Formensinn und romantisches Empfindungsleben, gepaart mit einer besonderen Kraft der Gestaltung, der Violinsonate, eine besondere Prägung geben. Technische Sicherheit und genußvolles Versenken in die Geisteswelten der Werke zeichneten den Vortrag von Marie und Adolf Siewert aus. P. B. Chevalier.

Gustav Deppe

Ausstellung in der Barmer Ruhmeshalle

Der junge Maler Gustav Deppe ist in den letzten Jahren auf verschiedenen Ausstellungen hervorgetreten. Er wurde 1913 in Essen geboren und arbeitet in Witten. Die Landschaft des südlichen Zechengebietes an der Ruhr liefert ihm die Motive, die, so schlicht sie sein mögen, durch das Medium der Farbe in eine eigene Welt verwandelt werden. Die in gedämpften Zwischentönen ausgeführten Aquarelle von gleichem Format wirken in dem großen Saal des Kunstvereins Barmen Ruhmeshalle wie ein Gedichtband, dessen üppige Seiten kleine, zarte lyrische Gedichte von gleicher Empfindungstiefe enthalten.

Das scheint befremdlich, wenn man daran denkt, daß die so zart, ja fast zärtlich hingetuschten Landschaften in der Industrieprovinz liegen. Und dabei hat Deppe nicht etwa die von Schutthalden, Kokereien und Tempergußfabriken ausgekreisten Inseln besucht, die sich landschaftlicher Vorzüge noch erfreuen. Ein Steinbruch, ein Straßeneinschnitt, ein Tümpel oder der Ausgleichssee bei Wetter — solche meist übersehene Ausschnitte genügen ihm, um seine Welt sich aufzubauen. Er geht behutsam zu Werke, mildert und beschwichtigt Grobes und Unreines, bis nur noch ein silbriges Grau und schwereloses Rosa einen watteweichen Klang aus den Tälern der Ruhr und Emme herüberwehen lassen, die im Dröhnen und Stampfen den harten Rhythmus moderner Wirtschaft verkünden. Deppe will uns daran erinnern, daß die andere — eben seine sonntägliche Welt unter der trüben Sonne des Landes immer noch da ist. Dr. Ludwig Lindner.

Städtisches Konzert in Remscheid

Das gestrige, siebente Städtische Konzert im Remscheider Schauspielhaus wies eine Vortragsfolge auf, die nicht nur musikalisch zu fesseln vermochte, sondern die sich auch durch ihren feinen inneren Stil, durch die klare und folgerichtige Entwicklung nämlich des seelischen Grundthemas „Sehnen, Kampf, Erlösung und Sieg" in vorbildlicher Weise auszeichnete. Das gerade dem deutschen Menschen eingeborene faustische Sehnen, Drängen und Ringen, die ganze Unruhe der „tiefbewegten Brust", kommt in Richard Wagners Faust-Ouvertüre, die zu Beginn des Abends erklang, erschütternd zum Ausdruck. Auch der anschließend aufgeführte „Liebeszauber" von dem jungen, genialen Rudi Stephan, der nur allzu früh ein Opfer des Krieges wurde, ist von dem gleichen tiefen Ernst, der gleichen faustischen Leidenschaft getragen. Das im Sommer 1913 nach einem Gedicht Friedrich Hebbels entstandene Werk ist für Bariton und Orchester geschrieben und erlebte durch das stattlich besetzte, glänzend disziplinierte und technisch gereifte Bergische Landesorchester unter Horst-Tanu Margrafs feinnerviger, temperamentvoller und überlegener Leitung, ebenso wie die Faust-Ouvertüre, eine wahrhaft packende und eindringliche Wiedergabe. Als Solist führte hier Rudolf Watzke-Berlin seinen klangvollen, umfangreichen und kultivierten Bariton und eine in echter Musikalität verwurzelte Gesangskunst mit schönstem Erfolg ins Treffen. Von inniger, lodernder Glut, von steghaftem Trotz, bei aller düsteren, traurigen Stimmung, ist Eichendorffs Gedicht „Klage" vom Jahre 1809 („O könnt' ich mich niederlegen") erfüllt, das Hans Pfitzner für Bariton und großes Orchester vertonte (Werk 25). In prächtiger Weise wurden die genannten Kräfte auch diesem Werk, seinem geistigen Gehalt und nicht geringen technischen Anforderungen gerecht. Pfitzner kam dann noch weiterhin mit seinen drei „Palestrina"-Vorspielen zu Gehör, diesen empfindungsreichen, musikdramatisch-sinfonischen Orchestersätzen, die gleichsam eine kurze Zusammenfassung des seelischen Inhalts der musikalischen Palestrina-„Legende" enthalten. Mit plastischer Eindringlichkeit und meisterhafter Klarheit ließen Margraf und seine Getreuen diese Stücke erstehen. Den zweiten Teil des Konzerts füllte Beethovens fünfte Sinfonie in c-moll aus. Hier kündet einer der Titanen in der Welt der Töne von dem endlichen Sieg über dunkle Schicksalsmacht, von dem kraftvollen Willen, der alle Widerwärtigkeiten überwindet, von der höheren Erfüllung aller Sehnsucht. Mit jubelnder Begeisterung nahm das gut besetzte Haus die mitreißende, von prachtvollem Schwung erfüllte Wiedergabe dieses herrlichen Liedes von Kampf und Sieg auf.

Ernst-Gottfried Klisch.

Musikalischer Wettbewerb in Wien. Ein internationaler Wettbewerb für Gesang, Violine und Cello wird vom 7. bis 19. Juni von der Staatsakademie für Musik und darstellende Kunst in Wien veranstaltet. Letzter Anmeldetermin für die Teilnehmer ist der 15. Mai.

Rossaint wollte „Zusammenbruch und Chaos"

Bezeichnende Aeußerungen – Der Vorsitzende gegen Auslands-Lügen

Berlin, 14. April. (Drahtb.) Als nächster Zeuge im Hochverratsprozeß gegen die katholischen Jugendführer wurde ein Student der Theologie vernommen, der u. a. aussagt, Rossaint habe gelegentlich erklärt, daß er nicht an ein Weiterbestehen des Nationalsozialismus glaube.

Ein weiterer Zeuge ist als Schriftleiter eines früheren Zentrumsblattes in Oberhausen mit Rossaint bekanntgeworden. Er macht von der sehr bezeichnenden Frage Rossaints Mitteilung, was er, der Zeuge, von den Aussichten des Kommunismus halte. Der Zeuge will darauf das Gespräch mit dem Bemerken abgebrochen haben, der Kommunismus wäre das Schlimmste. Rossaint habe den Nationalsozialismus innerlich abgelehnt; wie er weiter dem Zeugen gegenüber geäußert hat, würde die katholische Kirche den „größten Verrat" begehen, wenn sie mit dem „Faschismus" zusammenginge. Rossaint hat weiter erklärt, man müsse es dazu kommen lassen, daß durch eine „destruktive Haltung" der Zusammenbruch und das Chaos herbeigeführt werde.

Im Laufe der Verhandlung nimmt der Vorsitzende gegen Veröffentlichungen in der Auslandpresse Stellung, indem er sich an den Angeklagten Rossaint wendet: „Ich möchte, daß Sie mir eine ganz offene Antwort geben. Vor mir liegt Nr. 100 der Wiener „Reichspost" vom 11. April 1937. Das Blatt befaßt sich mit dem Hochverratsprozeß gegen die katholischen Jugendführer und behauptet dazu, der Vorsitzende trage gegen die Angeklagten eine überraschend feindselige Einstellung zur Schau. Nun sagen Sie mir ganz offen, ob Sie den Eindruck haben, daß ich Ihnen gegenüber eine überraschend feindselige Haltung einnehme?"

Angeklagter: „Nein, ich habe bereits einmal gesagt, daß ich nicht diesen Eindruck habe."

Auf eine an den Verteidiger Rossaints gerichtete Anfrage des gleichen Inhalts betont auch der Verteidiger, daß er von der völligen Objektivität der Verhandlungsführung überzeugt sei.

Vorsitzender: „. . . so daß man sagen kann, die Vorwürfe sind vollkommen ungerechtfertigt. Dann bezeichne ich diesen Verhandlungsbericht als eine ungeheure Unverschämtheit und richte diesen Vorwurf auch gegen denjenigen, der den Bericht verfaßt hat."

Rossaint immer stärker belastet

Vernehmung der Hauptzeugin Bertha Karg
8. Verhandlungstag vor dem Volksgerichtshof

Berlin, 15. April. Die Verhandlung im Hochverrats-Prozeß gegen die katholischen Jugendführer vor dem Volksgerichtshof erreichte am Donnerstag einen entscheidenden Höhepunkt mit der Vernehmung der Hauptzeugin, der 26 Jahre alten ehemaligen kommunistischen Funktionärin Bertha Karg, die bereits wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden war.

Der Zeugin wurde gegen Mitte Oktober 1933 die „Bezirksleitung" Niederrhein des früheren kommunistischen Jugendverbandes übertragen. Durch den Funktionär Lohkamp, der sich „Heinz" nennen ließ, wurde sie mit dem Hauptangeklagten Kaplan Rossaint unter dem Decknamen „Friedel" bekannt gemacht. Sie betrachtete es, wie sie bei ihrer Vernehmung betonte, als ihre besondere Aufgabe, entsprechend den allgemein von der Leitung des ehemaligen kommunistischen Jugendverbandes erhaltenen Richtlinien die „Einheitsfront" mit den jungen Katholiken zum „gemeinsamen Kampf gegen den Nationalsozialismus" herzustellen. Die Zeugin war über ein Jahr zur „politischen Schulung" in Sowjetrußland.

Gemäß den von Lohkamp erhaltenen Weisungen erforschte sie in ihren Gesprächen mit Rossaint äußerst behutsam dessen Einstellung zum neuen Staat, indem sie zunächst nur religiöse und kulturelle Fragen berührte. Dann aber ließ sie ihre Maske fallen und kam mit dem Vorschlag heraus, man solle sie doch einmal vor den Leitern der katholischen Jugendvereine sprechen lassen. Rossaint setzte sich darauf mit dem Angeklagten Steber, dem damaligen „Reichsführer" der katholischen Sturmschar, in Verbindung und erlangte dessen Zustimmung, daß die Agentin am Allerheiligentag 1933 in Düsseldorf vor den westdeutschen Sturmscharführern sprechen durfte. Während einer Tagungspause gingen die „Sturmscharführer" in die Wohnung des Kaplans Rossaint, wo ihnen die Kommunistin einen einstündigen Vortrag hielt. Darin plädierte sie für eine gemeinsame Front der kommunistischen und der katholischen Jugend gegen den „Faschismus". Diese volksverräterischen Bestrebungen hat die Zeugin in ihren früheren Aussagen zugegeben. Jetzt erklärt sie, sie glaube nicht, damals eine so scharfe Formulierung gewählt zu haben. Auch will sie sich jetzt nicht mehr daran erinnern können, daß Rossaint ihr erklärt habe, Pazifist zu sein.

Welche besondere politische Bedeutung die Kommunisten dem Angeklagten Rossaint zumessen, geht auch daraus hervor, daß der Kommunist Lohkamp seiner Nachfolgerin Bertha Karg einen schriftlichen Bericht über die Ausführungen erstattete, die Kaplan Rossaint in Anwesenheit Lohkamps bei einer Versammlung im Annakloster gemacht hatte. Er hatte damals dem Nationalsozialismus ein „schnelles Ende" prophezeit und die Möglichkeit eines Sieges der Kommunisten erörtert. (!) Diese Ausführungen hielt die Zeugin für so wichtig, daß sie den Bericht darüber sogar weiterleitete an das Zentralkomitee des ehemaligen kommunistischen Jugendverbandes, in der auch leitend der als Zeuge geladene Ewald Kaiser tätig war.

Die bei ihren Aussagen auffallend zurückhaltende Zeugin bequemte sich nach eindringlichen Fragen auch des Staatsanwaltes, diesen Tatbestand in der jetzigen Hauptverhandlung zuzugeben. Der Vorsitzende ermahnte sie nachdrücklichst, sich nicht nach den bekannten kommunistischen Methoden auf ihr „schlechtes Gedächtnis" zu berufen, sondern frei und offen die Wahrheit zu sagen, nachdem sie ihre Strafe schon erhalten habe.

Bei der Vernehmung ergibt sich weiter die bemerkenswerte Tatsache, daß Rossaint der Zeugin erzählte, Stieber, der ehemalige „Reichsführer" der Sturmscher, interessiere sich für Sowjetrußland besonders, weil er sich mit der Absicht getragen habe, mit einigen Sturmschar-Kameraden an der Wolga zu siedeln. (!)

Kennzeichnend für die Ziele der Agentin Karg ist der Umstand, daß sie immer wieder versucht hat, die Namen der Diözesanführer der katholischen Jugendvereine im ganzen Reich in Erfahrung zu bringen, da auf Wunsch des Kaiser die kommunistisch-katholische Einheitsfront organisatorisch im ganzen Reich aufgezogen werden sollte (!). Rossaint und Steber haben ihr einige Adressen gegeben; es handelte sich dabei aber im wesentlichen um katholische Geistliche aus dem Ruhrbezirk. Da die Kommunistin diese Adressen für die Arbeit in ihrem Bezirk nicht gebrauchen konnte, gab sie die Anschriften an die zuständige kommunistische Stelle weiter.

Feier im Heeresarchiv Potsdam

206 000 Akten aus 120 Jahren preußisch-deutscher Kriegswissenschaft

Von unserer Berliner Schriftleitung

WG. **Berlin, 15. April.**

Die kürzlich bekanntgegebene Einrichtung von vier deutschen Heeresarchiven wird am Freitag dieser Woche im Heeresarchiv Potsdam in Anwesenheit führender Vertreter der Wehrmacht mit einer militärischen Feier begangen. Das Ziel, das seit mehr denn hundert Jahren den Generalstabschefs der preußisch-deutschen Armee vorgeschwebt hat, ist erreicht: das deutsche Heer hat eigene Archive, die unter Zugrundelegung des schon vorhandenen riesigen Materials nach seinen besonderen Erfordernissen weiter ausgebaut werden. So hat die Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit durch Adolf Hitler auch diese langgehegten Wünsche Wirklichkeit werden lassen, und es bahnt sich eine Entwicklung an, die für die kriegswissenschaftliche Ausbildung der Truppe und ihrer Führer in Taktik und Strategie von großer Bedeutung sein wird.

Seit dem 1. April dieses Jahres besteht das für Preußen und die kleineren Länder zuständige Heeresarchiv in Potsdam, das aus dem bayerischen Kriegsarchiv sich aufgebaute Heeresarchiv München, das Heeresarchiv Stuttgart, das für Württemberg und Baden zuständig ist, und schließlich das Heeresarchiv Dresden für das Land Sachsen. Chef dieser Archive ist Generalleutnant Dr. phil. h. c. von Rabenau, dessen Dienststelle dem Oberkommando des Heeres nachgeordnet ist. Er ist verantwortlich für die Sammlung, Erhaltung und Benutzung des ihm anvertrauten wertvollen Archivgutes.

Das Magazin des Heeresarchivs Potsdam ist das größte Archivmagazin Deutschlands. Wollte man die endlose Reihe der Regale entlang laufen, die sich auf sechs Aktengeschosse verteilen und in denen nicht weniger als 206 000 Aktenfächer in wahrhaft militärischer Ordnung untergebracht sind, so müßte man sich dazu etwas Zeit nehmen; denn es sind dann immerhin 5,6 Kilometer zu bewältigen!

Wenn man wissen will, wie die Kampflage an irgendeinem Abschnitt irgendeiner Front an irgendeinem Tage gewesen ist, welche Geschütze, welche Taukarten, welche Flammenwerfer es im Weltkrieg gegeben hat, wie die Schlacht bei Sedan verlaufen ist, wie sich Tannenberg entwickelt hat, wie die Zeichnungen zu irgendeinem beliebigen Garnisonbau in Preußen ausgesehen haben, an welcher Stelle ein bestimmtes Regiment eingesetzt wurde — kurz, wenn man irgend etwas aus der preußisch-deutschen Kriegsgeschichte wissen will, so melde man sich nur einmal beim Heeresarchiv Potsdam an.

Dokumente, Akten, Bilder und Karten sind in überraschender Fülle und Genauigkeit vorhanden. Allein die Bildstelle beherbergt 200 000 bis 300 000 Platten mit amtlichen oder privaten Aufnahmen aus dem Weltkrieg. Aus der Kriegs- und Nachkriegszeit sind etwa 1½ Million Bilder vorhanden.

Wenn so auch Material über den Weltkrieg und die Nachkriegszeit in Hülle und Fülle vorhanden ist, so gibt es natürlich dennoch bei der Unzahl der Einzelgeschehnisse überall Lücken, die das Heeresarchiv gern ausfüllen möchte. Spenden oder Leihgaben — Bilder, Karten, Tagebücher, Briefe, Dokumente, Nachlässe — werden jederzeit gern entgegengenommen.

Siebzehn ausländische Kriegsschiffe bei der Krönungs-Parade

London, 15. April. Wie die englische Admiralität mitteilt, werden insgesamt 17 ausländische Staaten je ein Kriegsschiff zu der großen Krönungs-Flottenparade entsenden, die am 20. Mai bei Spithead stattfindet. Deutschland wird durch das Panzerschiff „Admiral Graf Spee" vertreten sein. Das größte ausländische Kriegsschiff wird das argentinische Schlachtschiff „Moreno" sein, das eine Wasserverdrängung von 27 940 Tonnen besitzt. Die Vereinigten Staaten senden das Schlachtschiff „New York" (27 000 Tonnen), Frankreich das Großkampfschiff „Dunkerque" (26 500 Tonnen) und Japan den Kreuzer „Aschigara".

Einsatz des weiblichen Arbeitsdienstes

Berlin, 15. April. Der Reichsarbeitsführer hatte dieser Tage die Bezirksführerinnen des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend zu einer Tagung zusammengerufen, in deren Mittelpunkt die Frage des Arbeitseinsatzes der Arbeitsmaiden stand.

Genau so wie im Arbeitsdienst für die männliche Jugend, wird auf Grund der erhöhten Anforderungen, die der Vierjahresplan stellt, der Einsatz des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend auf dem Lande liegen. Die Hilfe für die deutsche Landfrau wird ganz besonders unter diesem Gesichtspunkt notwendig werden. Aus diesem Grund ordnet der Reichsarbeitsführer mit sofortiger Wirkung an, daß in Städten keine Lager mehr errichtet werden.

In diesem Zusammenhang ist weiter vorgesehen, daß bei fortschreitender Vergrößerung des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend, der bis zum Ende des Jahres bereits eine Stärke von 25 000 Arbeitsmaiden haben wird, auch der Einsatz in den ländlichen Gegenden stattfinden kann, in denen kein wirtschaftlicher Notstand, sondern unverschuldeter Landarbeitermangel herrscht, der das Einbringen der Ernte gefährden könnte.

Die Brandkatastrophe von Kreuzebra

Eingehende Ermittlungen der Staatsanwaltschaft

Nordhausen, 15. April. Zu der Brandkatastrophe in dem Eichsfeld-Dorf Kreuzebra teilt der Oberstaatsanwalt in Nordhausen mit, daß die Ermittlungen über die Entstehung des Feuers in großem Umfange aufgenommen worden sind. Es sind zwei Spezialsachverständige zugezogen worden. Deutlich lassen sich drei unzusammenhängende Brandstätten unterscheiden, auf denen das Feuer gewütet hat. Ob die Flammen sich durch den beobachteten starken Funkenflug und durch Ueberspringen ganzer Häuserreihen fortgepflanzt haben, oder ob Brandstifter mit am Werk waren, läßt sich noch nicht mit genügender Sicherheit sagen. Merkwürdig ist, daß beiderseits der Straße liegende Wohnhausreihen fast ausnahmslos unberührt blieben, während die dahinter gelegenen Wirtschaftsgebäude bis auf die Grundmauern eingeäschert wurden.

Gandhi droht mit „physischem Druck"

Weitere Zuspitzung des indischen Verfassungskonflikts?

London, 15. April. Gandhi hat sich in einem Schreiben an die „Times" erneut zum indischen Verfassungskonflikt geäußert. Er hält an seinem bisherigen Standpunkt fest, daß die Kongreßpartei die Uebernahme der Regierung ablehnen müsse, wenn es nicht vorher zu einer Verständigung über die Sondervollmachten der Gouverneure gekommen sei.

„Ich ziehe", so erklärte Gandhi, „den gegenwärtigen ehrenvollen Stillstand unehrenhaften tätlichen Szenen zwischen der Kongreßpartei und den Gouverneuren vor. In dem von der britischen Regierung beabsichtigten Sinne scheint mir die Durchführung des Indiengesetzes durch die Kongreßpartei unmöglich zu sein." Gandhi sagte schließlich, er glaube, daß die britisch-indische Regierung ebenso durch einen moralischen wie durch einen physischen Druck „bekehrt" werden könne.

Im übrigen wird von Gandhi ein Vermittlungsvorschlag abgelehnt, den Lord Lothian dieser Tage in einem Brief an die „Times" unterbreitet hat und der eine endgültige Entscheidung des Verfassungskonfliktes durch die indische Wählerschaft vorsah.

Haltet der Zeitung die Treue!

Mahnung des Reichsnährstands an die Bauern.

Berlin, 15. April. Jetzt ist wieder die Zeit, in der es vorkommt, daß die Bauersfrau dem Landbriefträger erklärt, sie käme im Sommer doch nicht zum Zeitunglesen; was hätte es da für Zweck, die Tageszeitung und das Fachblatt zu halten. Der Reichsnährstand wendet sich gegenüber dieser falschen und für den Bauern sogar schädlichen Auffassung mit einem Appell an das Landvolk, die Zeitung nicht abzubestellen. Abgesehen davon, daß durch das Fernbleiben der Zeitung geistiger Stillstand auf dem Bauernhof eintritt, betont der Appell, daß das, was heute in der Politik, Wirtschaft und Gesamtkultur geschehe, ganz unmittelbar unser tägliches und zukünftiges Leben berühre und richtunggebend sei für den Weg, den die kommenden Geschlechter gehen werden. Jeder Deutsche müsse z. B. die gewaltige außenpolitische Leistung unserer Regierung kennen, die den Frieden Europas schrittweise weiter fördert. Im Sommer kämen aber auch Gesetze und Verordnungen, Bekanntmachungen und Aufrufe, öffentliche Mahnungen usw. Das alles müsse auch der Bauer und Landwirt wissen, wenn er sich vor Schaden bewahren wolle. Unkenntnis schütze bekanntlich nicht vor Strafe. Für jeden Landmann werde gerade auch der diesjährige Sommer viel Wichtiges bringen, Kontingentierungen, Preise usw. seien für jeden landwirtschaftlichen Betrieb bedeutsam. Bestellt eure Zeitungen und Fachblätter nicht ab, so schließt der Appell, sondern haltet ihnen in wohlverstandenem eigenen Interesse die Treue. Und wo die Abbestellungen schon erfolgten, macht sie schnellstens beim Briefträger rückgängig.

Medaille des Deutschen Roten Kreuzes

Berlin, 14. April. (Drahtb.) Mit Ermächtigung des Führers und Reichskanzlers hat der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, NSKK.-Obergruppenführer Herzog von Koburg, als unterste Stufe des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes eine „Medaille des Deutschen Roten Kreuzes" eingeführt. Sie ist bestimmt vor allem für erfolgreiche Tätigkeit in langjähriger Pflichterfüllung im Dienste des Roten Kreuzes.

Die Medaille des Deutschen Roten Kreuzes, die am roten Band mit weißem Rand getragen wird, ist ein gleicharmiges, altsilberfarbiges, auf der Vorderseite rotemailliertes Kreuz, das von einem weißemaillierten Ring eingefaßt ist; in der Mitte ist ein Adler aufgelegt, der in den Fängen einen goldenen Kranz mit schwarzem Hakenkreuz trägt. Auf der Rückseite ist die Aufschrift angebracht: „Für Verdienste um das Deutsche Rote Kreuz".

Mit dem Kraftwagen in den Möhnesee

Amtsbürgermeister ertrunken

Körbecke (Möhnesee), 15. April. Der Amtsbürgermeister Borries von Körbecke befand sich in der Nacht zum Mittwoch mit seinem Kraftwagen auf der Möhnesee-Straße, als plötzlich ein Reifen platzte, der Kraftwagen vom Weg abkam und in den Möhnesee fuhr. Erst am Mittwoch früh um 5 Uhr wurde man auf das Unglück aufmerksam. Als man den Wagen aus dem Wasser geborgen hatte, fand man den Amtsbürgermeister ertrunken am Steuer seines Wagens vor. Borries ist seit 1933 Amtsbürgermeister des Amtes Körbecke und Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Körbecke der NSDAP.

Mit Gasgebläsen zu Tode gemartert

Furchtbare „Lynchjustiz"-Methoden in USA.

New York, 14. April. (Drahtb.) Wie bereits gemeldet, wurden Dienstag in Greneda im Staate Missouri zwei Neger gelyncht. Zu dieser Untat werden am Mittwoch furchtbare Einzelheiten berichtet. Die Neger, die der Ermordung eines weißen Ladenbesitzers beschuldigt waren, wurden unter noch ungeklärten Umständen aus dem Gefängnis geholt und in einem Omnibus an die Mordstelle gebracht. Den Negern folgten zahlreiche Kraftwagen sensationslüsterner Zuschauer.

Die Neger wurden mit entkleidetem Oberkörper an Bäume gefesselt und mit Azetylengasgebläsen bearbeitet. Sie wurden auf diese Weise gezwungen, „Geständnisse" abzulegen. Sodann wurden dem einen von ihnen mit dem Gebläse weiter so furchtbare Verbrennungen zugefügt, daß er starb. Der zweite Neger erhielt einen Kopfschuß. Ein dritter Neger wurde ausgepeitscht und entrann mit knapper Not dem Tode.

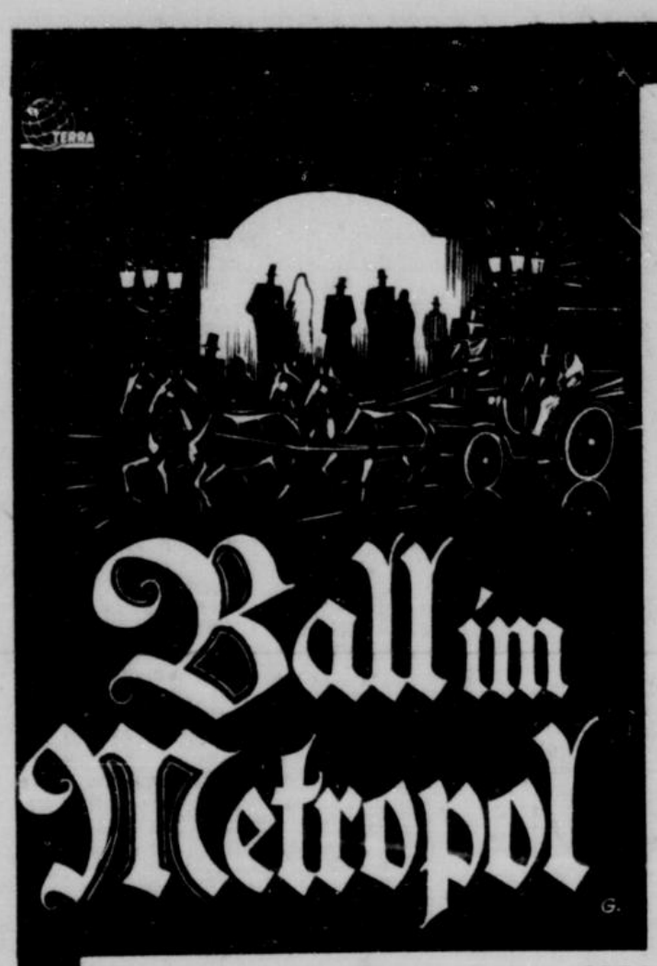
Wollen Sie guten Eindruck machen?

Legen Sie Wert auf ein gepflegtes Aussehen? Dann sollten Sie Nivea-Zahnpasta benutzen. Der außerordentlich feine Putzkörper schont den Zahnschmelz und reinigt gründlich. Regelmäßige Pflege mit Nivea-Zahnpasta erhält Ihre Zähne weiß und gesund, Ihren Atem rein und frisch!

Diese Nummer umfaßt 18 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer
Stellvertreter: Fritz Goedecke.
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Fritz Goedecke; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen und den volkswirtschaftlichen Teil: Karl Hindrichs (z. Zt. zu einer militärischen Uebung einberufen), i. V. Wolfgang Müller; für das Feuilleton: Otto Klein; für bildende Kunst u. Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Dobmeier; sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Fleckner in Remscheid.
Schriftleitung in Berlin: Berlin NW. 7, Unt. d. Linden 42, Fernr. Roger A 1 6291.
Verantwortlich f. d. Anzeigenteil: Carl Weber-Wuppertal.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
D.-A. III. 37: über 52 000. — Preisliste Nr. 7.

Bad Wildungen für Niere u. Blase



Ein Film ganz großen Formats!

Auf einem Ball sehen sich zwei junge Menschen zum erstenmal — und wissen, daß sie zusammengehören, was auch kommen mag.

Auf einem Ball sieht ein Mann — völlig unerwartet seine Frau — sieht sie mit einem anderen in einer Loge —

Auf einem Ball beginnen die ersten Konflikte einer Ehe — beginnt das erste Glück einer jungen Liebe.

Ist es ein Zufall — ist es Sckicksal?

Heinrich George - Hilde Weissner
Viktoria v. Ballasko - Franz Schafheitlin
Elsa Wagner - Heinz von Cleve - Katja Specht

16.—22. April

Auf der Thalia-Bühne:
Sensationelles Gastspiel!

Das große weltberühmte **Tamara-Beck-Ballett**

Sensationelles Gastspiel!
Auf der Europa-Tournée

20 schöne herrliche Frauen zeigen unübertroffene Glanzleistungen der Tanzkunst!

Ein Rausch von Anmut, Schönheit und Grazie! Kostüme und Dekorationen von nie gesehener Pracht!

Peter Klöckner der bekannte Vortragskünstler | **2 Brandinis** Gymnastik in der Luft | **Bavaria-Tonwoche:** Das Aktuellste aus aller Welt | **Kulturfilm:** Einer von 20 Millionen

16.—22. April

THALIA-THEATER

Städtische Bühnen

Donnerstag, 15. April 1937:
Barmen. 20—22.30, Miete B 15 (gelbe Karte) u. freier Verk. Mk. 0.60 bis 3.70: **Dollars,** Lustspiel.
Elberfeld. 20—23, Miete B 15 (gelbe Karte) u. freier Verk. Mk. 1—4.50: **Rigoletto,** Oper.

Freitag, 16. April 1937: 236b
Barmen. 20—22.30, NSG. KDF.: **Uta von Naumburg,** Schauspiel.
Elberfeld. 20—22.45, Miete E u. freier Verkauf Mk. 1—4.50, neu einstudiert: **Godiva,** Oper.

Freitag, 16. April 1937, abends um 8¼ Uhr
Konzert im Saale des **Frauenklubs,** W.-Elberfeld, Luisenstraße 45
Cilly Halfmann ... Sopran
Werner Jütte ..... Cello
Willy Meyer ..... Klavier
Karten zu Mk. 1.50 und 1.—, Schülerkarten 0.50 an der Abendkasse.

HEIRAT

Die „Kleine Anzeige" im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal vermittelt Ihnen die gewünschten Verbindungen, weil sie von allen gelesen wird.

Wer nicht inseriert — wird vergessen!

ODEON-LICHTBURG

Poststr. 7, W.-Elberfeld, Ruf 236 80 | Gemarker Ufer 9, W.-Barmen, Ruf 503 56

Unser Programm ab Freitag, den 16. April 1937

Die Spitzenleistung der diesjährigen Spielzeit!

Der deutsch-italienische Gemeinschaftsfilm:

TOBIS ROTA

Luis Trenker's Meisterwerk

Zugelassen für Jugendliche über 14 Jahre

Künstlerisch wertvoll

Staatspolitisch wertvoll

Ein Gigant unter den Filmen!

Ein Erlebnis, das niemand vergessen wird!

Dazu ein auserlesenes Beiprogramm

Fox tönende Wochenschau | Neueste Bavaria-Tonwoche

Ein frisch-fröhliches Abenteuer der Liebe u. des Humors

Anny Ondra

Vor Liebe wird gewarnt

UFA

Ein Ondra-Lamac-Film der Ufa mit **Erich Fiedler, Franz Nicklisch, Ernst Dernburg, Hans Richter, Ewald Wenck Blandine Ebinger, Wilhelm Bendow**

Nach dem im Verlag Scherl erschienenen Roman „Sogar in diesen Zeiten" von Sigrid Boo
Drehbuch: A. v. Pinelli, Rolf Meyer, Kurt Walter
Musik: Leo Leux
Herstellungsgruppe der Ufa: Wuellner-Ulrich

SPIELLEITUNG: KARL LAMAC

Die schnurrigen, abenteuerlichen und erheiternden Streiche eines lustigen Mädels, das dem geflügelten Liebesgott mit Fleiß aus dem Wege gehen wollte, um schließlich, Hals über Kopf verliebt, allen Warnungen zum Trotz, zu kapitulieren!

UFA

MODERNES Theater - W.-Elberfeld
UFA-PALAST W.-Barmen, Am Clef

IM BEIPROGRAMM:
Der lustige Ufa-Kurzfilm
Wie ein Wunder kam die Liebe
mit **Robert Dorsay Herti Kirchner**
Arktische Ferienfahrt
Ufa-Kulturfilm - volksbildend
Die aktuelle Ufa-Tonwoche

Täglich: **3.00, 5.30, 8.00**
Hauptfilm: **4.05, 6.35, 9.05**

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 88 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Donnerstag, 15. April

Sprechende Zahlen

Der Rückgang der fachlichen Arbeitslosigkeit

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit seit 1933 erstreckt sich erklärlicherweise auch im Bergischen Land auf alle Industrie- und Gewerbezweige; denn die Wirtschaftsbelebung ist keine einseitige, auf einzelne Industrien bestehende, sondern eine allgemeine. Alle Industrien sind hiervon betroffen worden, wenngleich die eine mehr, die andere weniger. Die Arbeitslosigkeit, die Ende Januar 1933 in den Arbeitsamtsbezirken Wuppertal, Remscheid, Velbert und Gummersbach 90 038 betrug, sank anhaltend auf schließlich 33 096 Ende Januar 1936 und nunmehr auf 18 536 Ende Januar 1937; Ende März 1937 betrug die Arbeitslosigkeit in den genannten Arbeitsamtsbezirken zusammen nur noch 14 167, wovon auf Wuppertal 11 686 (Januar 1933 59 082), auf Remscheid 1234 (Januar 1933 14 578), auf Velbert 752 (Januar 1933 10 461) sowie auf Gummersbach 495 (Januar 1933 5917) entfielen.

In einigen Teilen des Bergischen Landes ist die Arbeitslosigkeit damit so gut wie beseitigt, wobei insbesondere zu bedenken ist, daß eine gewisse Arbeitslosigkeit regelmäßig und selbst beim besten Beschäftigungsgrad vorliegen wird. Andererseits kann aus der Arbeitslosigkeit nicht ohne weiteres auf den Beschäftigungsstand geschlossen werden, weil hierin nicht etwa vorliegende Kurzarbeit zum Ausdruck kommt, wie sie allerdings im Bergischen Land wohl fast nur in einigen wenigen Zweigen der Textil, sowie zeitweise in der Schuhindustrie vorliegt. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit war teilweise so umfassend, daß in einer Reihe von Industrien ein fühlbarer Facharbeitermangel zu bemerken ist. Das trifft vor allen Dingen für verschiedene Zweige der Eisen-, Stahl- und Metallwarenindustrie zu, insbesondere hierbei für die Werkzeugindustrie. Aber auch in anderen industriellen Gewerben des Wuppertals und des Bergischen Landes ist dieser Mangel nicht unbekannt, weshalb auch allenthalben betrieblich und überbetrieblich große Anstrengungen zur Ausbildung eines geeigneten Facharbeiternachwuchses gemacht oder geeignete Umschulungen durchgeführt werden.

Die nachfolgende Zusammenstellung zeigt, in welchem Umfange die Arbeitslosigkeit in den einzelnen wichtigsten Industrien des Bergischen Landes in den Arbeitsamtsbezirken Wuppertal, Remscheid, Velbert und Gummersbach zusammengerechnet gesunken ist.

Arbeitslose in den Arbeitsamtsbezirken Wuppertal, Remscheid, Velbert und Gummersbach (Stichtag Ende Januar):

Berufsgruppe	1933	1934	1935	1936	1937	Rückgang 1937-1933
Steine u. Erden	1764	732	921	462	132	92,5
Eisen u. Metall	19743	11526	7547	4669	1601	91,9
Textilien	12527	7027	4710	5149	2716	78,3
Bekleidung	3640	1818	1180	1181	664	81,8
Baugewerbe	6810	4016	4404	3129	1716	70,4
Ungel. Arbeiter	16937	11057	9678	6892	4712	72,2
Verkehr	5130	3724	2716	2315	1512	70,5
Gesamtzahl der Arbeitslosen	90038	55299	43444	33096	18536	79,4

In der Steinindustrie ging die Zahl der Arbeitslosen von 1764 Personen Ende 1933 auf 132 im Januar 1937 zurück. Es handelt sich hierbei im wesentlichen um die oberbergische Grauwacke-Industrie und um die Kalkindustrie des Niederbergischen.

In der Eisen- und Metallindustrie — im weiteren Sinne des Wortes also Be- und Verarbeitung von Eisen und Metall einschließlich Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau — betrug die Zahl der Arbeitslosen im Januar 1933 19 743 Personen und Januar 1937 nur 1601. Diese Industrie, bei der es sich im Bergischen Land um die verschiedensten Zweige handelt, wie Stahlindustrie, Werkzeugindustrie, Schloß- und Beschlagindustrie, Kleinmetallwaren- und Schrauben-Industrie, Gießereien, Maschinenbau usw., hat damit den größten Rückgang in dieser Beziehung aufzuweisen. Ueberhaupt hat die Eisen- und Metallwirtschaft am Wirtschaftsaufschwung in Deutschland den größten Anteil.

Die Arbeitslosigkeit in der Spinnstoffindustrie zeigt einen Rückgang von 12 527 Personen im Januar 1933 auf 2716 im Januar 1937. Die Besserung des Arbeitsmarktes ist damit auch hier beträchtlich, bleibt aber hinter dem Absinken in der Eisen- und Metallindustrie zurück. Bei der bergischen Spinnstoffindustrie handelt es sich vor allem um die Industrie der Barmer Artikel und Bänder, um die Strick-, Wirkwaren- und Trikotagen-Industrie, die Tuchindustrie, die Futterstoffindustrie und um die Industrie halbseidener und kunstseidener Stoffe. Gerade in dieser Industrie wird außerdem in verschiedenen Zweigen und in einer größeren Anzahl von Betrieben noch verkürzt gearbeitet.

In der Bekleidungsindustrie wurden im Januar 1933 3640 Arbeitslose gezählt und im Januar 1937 nur noch 664. Auch diese Industrie hat damit eine erfreuliche Besserung des Arbeitsmarktes erfahren. Im Januar 1933 entfielen von der angegebenen Zahl allein 3028 auf Wuppertal, wobei es sich im wesentlichen um die Herstellung von Herrenoberkleidung, Frauenkleidern, Wäsche, Mützen sowie um die endgültige Fertigstellung von Hosenträgern und sonstiger derartiger gummielastischer Erzeugnisse handelt.

Eine wichtige Gruppe ist die der „Ungelernten Arbeiter". Auch hier ist eine erfreuliche Verminderung der Zahl der Arbeitsuchenden eingetreten, die im Januar 1933 noch 16 937 und im Januar 1937 4712 betrug.

Sodann sank die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe von 6810 Personen im Januar 1933 auf 1716 im Januar 1937, und im Verkehrsgewerbe von 5130 auf 1512.

Die umfassende Besserung der Arbeitsmarktlage des Bergischen Landes hat damit nicht nur alle Teile des Bergischen Landes, sondern zugleich auch alle Zweige der bergischen Wirtschaft erfaßt, wenngleich gewisse Unterschiedlichkeiten sowohl unter den einzelnen Industrien als auch innerhalb der einzelnen Gewerbe vorliegen.

Dr. Rausch.

Baut

Jugendherbergen und Heime!

Denkt

an die Jugendherbergssammlung am 17. und 18. April!

Ein nachahmenswertes Beispiel an Opfersinn

Eine Reihe von Firmen hat größere Mengen Markenblocks mit dem Bilde des Führers gekauft, um sie am Geburtstag des Führers oder am 1. Mai ihren Gefolgschaftsmitgliedern zu schenken. Diese Firmen haben ein prachtvolles und nachahmenswertes Beispiel an Opfersinn und Verbundenheit mit dem Führer und dem nationalsozialistischen Staat gegeben. In der Gewißheit, daß alle Firmen diesem Beispiel folgen werden, wird der Druck der Marken seit Tagen beschleunigt. Die Betriebe und Firmen werden gebeten, die für den 20. 4. und 1. 5. benötigten Mengen an Markenblocks sofort bei den zuständigen Postämtern oder unmittelbar bei der Versandstelle für Sammlermarken in Berlin W 30 zu bestellen, damit sie auch rechtzeitig geliefert werden können.

Die Deutsche Reichspost am Geburtstag des Führers

Ausgabe von Vierermarkenblocks, Gefälligkeitsstempel

Die Deutsche Reichspost wird am Geburtstag des Führers von 0 bis 24 Uhr bei allen Postanstalten des Reiches Gelegenheit zum Erwerb von Vierermarkenblocks mit dem Bilde des Führers bieten. Bei den größeren Postämtern wird für die Ausgabe der Markenblocks dauernd ein Schalter offengehalten. Bis auf weiteres werden ferner bei allen öffentlichen Veranstaltungen politischer oder sonstiger Art sowie auf den Bahnsteigen wichtiger Bahnhöfe und in größeren Gaststätten „Fliegende Markenverkäufer" für den Verkauf von Viererblocks eingesetzt werden.

Am 20. April wird die Deutsche Reichspost allen Wünschen auf Gefälligkeitsstempelungen mit den gewöhnlichen Tagesstempeln, die stündlich umgesetzt werden, entsprechen. Bei einigen größeren Postanstalten sollen ferner am 20. April die Viererblocks auf Wunsch auch mit den zum Geburtstag des Führers herausgegebenen Sonderstempeln bedruckt werden. Es sind dies in Berlin die Postämter C 2, N 4, NW 7, W 8, W 9, SW 11, O 17, NW 64, SW 68, Berlin-Charlottenburg 1 und 2, Berlin-Schöneberg 1 und Berlin-Neukölln 1, in München die Postämter 1, 2, 8, 13, 19 und 25. Außerdem werden Sonderstempel in Nürnberg 2 und Berchtesgaden verwendet. Die Sonderstempel enthalten keine Postamtsbezeichnung, keine Unterscheidungsbuchstaben und keine Stundenangabe, sondern nur die Tages-, Jahres- und Ortsangabe. Sie tragen folgende Inschriften und bildliche Darstellungen: 1. „Berlin. Des Führers Geburtstag 20. April 1937" mit zwei Hakenkreuzen und dem Bild der Reichskanzlei. 2. „München. Hauptstadt der Bewegung. Geburtstag des Führers 20. April 1937" mit dem Bild der Feldherrnhalle. 3. „Nürnberg, die Stadt der Reichsparteitage. Geburtstag des Führers 20. April 1937" mit einem Hakenkreuz und der Nürnberger Burg. 4. „Berchtesgaden. Geburtstag des Führers 20. April 1937" mit einer Ansicht von Berchtesgaden und dem Watzmann.

In der Innenstadt von Berlin stellt die Deutsche Reichspost am 20. April drei fahrbare Postämter und zehn fahrbare Stempeltische auf, die Aufstellungsplätze werden noch durch die Tageszeitungen bekanntgegeben. In München wird ein fahrbares Postamt in der Nähe des Königlichen Platzes aufgestellt. Bei den fahrbaren Postämtern und an den Stempeltischen werden gestempelte (in Berlin mit dem Berliner, in München mit dem Münchner Sonderstempel) und ungestempelte Viererblocks verkauft.

Der Verkauf einer beschränkten Anzahl ungezähnter Viererblocks von 6-Rpf.-Marken mit dem Bilde des Führers wird in der Zeit vom 17. bis 20. April 1937 außer auf der Briefmarkenausstellung vom 16. bis 18. April in Berlin auch in Hamburg während einer im Haus der Arbeit von der Deutschen Sammler-Gemeinschaft der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstalteten Briefmarkenausstellung „Leben und Werk des Führers" stattfinden. Jeder Besucher der Ausstellung kann auf Grund einer Eintrittskarte zu 50 Rpf. mit Kaufberechtigungsvermerk am Schal-

Sarrasani ist da!

Und Hans Stosch-Sarrasani feiert heute in Wuppertal seinen 40. Geburtstag

Der Zirkus ist da! Romantische Erinnerungen an selige Kindertage, als man klopfenden Herzens und mit leuchtenden Augen vor dem Zelte stand, aus dem die Musik dröhnte und lockte, das Gebrüll wilder Tiere sich zur Symphonie von Schreck und erwartungsvoller Vorfreude gestaltete, fremde Menschen in niegesehenen Trachten aus geheimnisvollen Wagen kletterten, und prächtig gallonierte Diener zum Eintritt luden.

Alles das hat sich nicht geändert, aber doch hat der Zirkus eine Wandlung durchgemacht. Oder haben wir uns geändert, sind wir nicht mehr so romantisch wie früher, obwohl wir uns diesmal nicht weigern würden, es zu sein? Das ist es nicht, aber wir sind verwöhnt worden durch erstklassige Varieté-Darbietungen in unseren ständigen bunten Bühnen, das Fremde ist uns vertraut geworden, und deshalb schauen wir heute aus anderen Augen als damals.

Es kommt natürlich hinzu, daß auch der Zirkus modern geworden ist, aber eben weil wir heute mit verwöhnten Blicken kritisch sehen und urteilen, dürfen wir es uns leisten, eine sachliche Wertung vorzunehmen. Und das sei dem Führer dieses größten deutschen Zirkus' bestätigt: er ist mit einer gewaltigen Schau zu uns gekommen, die nicht nur an Ausmaß unübertroffen ist, sondern auch an Kunst und Können ihresgleichen sucht. Das sind Spitzenleistungen auf allen Gebieten der Artistik, des Humors — und vor allem natürlich auf dem immer noch ureigensten Gebiete des Zirkus, der Tierdressur.

Photo: Kurt Sorani.

Das ist höchstes Artisten-Können

Söhne Nippons im Zirkus Sarrasani beim Balance-Akt an der Winkel-Leiter.

Uebrigens Hans Stosch-Sarrasani, der Herr dieses Riesenunternehmens! Er feiert ausgerechnet heute in Wuppertal seinen 40. Geburtstag. Ein Mann, der in vielen Jahren eine Mission für deutsches Können in allen Ländern der Erde zu erfüllen gehabt hat, der eben noch in Südamerika Triumphe gefeiert hat, wie sie nur wenigen beschieden sind, wurde schon gestern geehrt und wird heute beglückwünscht werden: von allen denen, für die er Tag um Tag sorgt und denkt, und ganz Wuppertal freut sich, diesem Vorkämpfer deutscher Zirkuskunst in seinen Mauern seine Gratulation darbringen zu können.

Er steht selbst in der Manege, stellt in großem Aufmarsch alle seine Mitarbeiter vor und schwingt dann die Peitsche über den Rücken seines wundervollen Pferdematerials. Das ist Schule, das ist Tradition, und so rundet sich alles, was seine Mitarbeiter bieten, zu einer prächtigen Schau, die anzusehen eine wahre Freude und ein wirkliches Erlebnis ist. Dreieinhalb Stunden lang wirbelt der bunte Reigen aus aller Welt an uns vorbei, ohne abzureißen, ohne aber auch zu ermüden, und es ist unmöglich, jede Darbietung für sich unter die Lupe zu nehmen. Wir wollen nur zwei Sachen herausgreifen: Die hohe Schule auf Sarrasanis großartigem Pferdematerial. José Moeser reitet sie, und man kann zu dieser Vollendung nicht mehr sagen als die Feststellung treffen, daß dieser Mann und dieses Material in jeder olympischen Dressurprüfung in vorderster Reihe zu finden wäre. Dann die tollen Reitakte der Belleys, Dinge, die man kaum für möglich halten würde, hätte man sie nicht mit eigenen Augen gesehen. Das ist es, man kann das alles nicht beschreiben, man muß es sehen, und so wird das Riesenzelt für die wenigen Tage, die Sarrasani hier ist, Anziehungspunkt für jung und alt.

Postbeförderung mit dem Luftschiff „Hindenburg" nach Nordamerika

In den Monaten Mai bis Oktober wird das Luftschiff „Hindenburg" auf seinen 18 Fahrten nach Nordamerika zur Postbeförderung benutzt werden. Die Fahrten beginnen in Frankfurt a. M. am 3., 11. und 22. Mai, am 2., 12. und 22. Juni, am 3. und 11. Juli, am 13., 20. und 27. August, am 3., 10., 17. und 28. September sowie am 8., 19. und 30. Oktober. Es können befördert werden: gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen an Empfänger in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Kanada, Mexiko, Mittelamerika, Westindien, Guayana (Britisch, Französisch und Niederländisch), Kolumbien und Venezuela sowie gewöhnliche Pakete bis 20 kg, die einen Umfang von 50:50:100 cm nicht überschreiten, nach den Vereinigten Staaten von Amerika. Die Absender haben die Möglichkeit, ihre Sendungen entweder auf der ganzen Strecke mit der Luftpost oder nur mit dem Luftschiff bis Lakehurst und von da ab mit den gewöhnlichen Versendungsbeziehungen befördern zu lassen. Je nach Wahl müssen die Sendungen hiernach mit dem Vermerk „Mit Luftschiff nach Nordamerika und mit Luftpost ab New York" oder „Mit Luftschiff nach Nordamerika" tragen. Die Sendungen sollen am Abfahrtstage spätestens um 18 Uhr beim Bahnpostamt 19 in Frankfurt a. M. vorliegen. Ueber Gebühren und Luftpostzuschläge erteilen die Postanstalten nähere Auskunft.

Morgen Beginn des Mordprozesses Kurschildgen

Wie wir heute zum Solinger Mordprozeß Kurschildgen erfahren, wird die Verhandlung am morgigen Freitag planmäßig um 9 Uhr im Schloßgerichtssaal des Wuppertaler Landgerichts beginnen.

Zu der Verhandlung sind außer den vier ärztlichen Sachverständigen, die über das Ergebnis der Leichenöffnung und die geistige Verfassung des Angeklagten ihre Gutachten abgeben werden, von der Anklagebehörde und der Verteidigung 35 Zeugen geladen.

Da nicht mit einem Geständnis Kurschildgens im Sinne der auf Raubmord lautenden Anklage zu rechnen ist, dürfte die Verhandlung mehrere Tage dauern. Immerhin ist es nicht ausgeschlossen, daß die Beweisaufnahme bereits am zweiten Verhandlungstage zu Ende geführt werden kann. Bei planmäßigem Verlauf der Verhandlung werden Staatsanwalt und Verteidiger am Montag kommender Woche das Wort zu ihren Plädoyers erhalten und das Urteil am Montagabend gefällt werden.

ter der Sonderpostanstalt für 1 RM. einen ungezähnten Markenblock erwerben. Schriftliche Bestellungen sind in diesem Falle nicht zugelassen, auch nicht bei der Versandstelle für Sammlermarken in Berlin W 30.

HJ.-Sendungen zum Geburtstag des Führers

Am Montag dem 19. April übertragen von 17 bis 17,45 Uhr sämtliche deutschen Sender vom Reichssender Königsberg die Feier der Aufnahme des Jahrgangs 1927 in die Hitler-Jugend. Die Reichssendung trägt den Titel „Jahrgang 1927". Der Jugendführer des Deutschen Reiches spricht zur Aufnahme im Remter der Marienburg.

Am Vorabend des Geburtstages des Führers veranstaltet die Hitler-Jugend von 23,30 bis 0,05 Uhr eine Reichsringsendung unter dem Titel „Deutschlands Jugend grüßt Adolf Hitler". Bei dieser Gelegenheit machen wir auf die am Sonntag, den 18. April vormittags 10 Uhr aus Bochum kommende Morgenfeier der HJ. aus Anlaß der Reichstheatertage aufmerksam. Es spricht Obergebietsführer Cerff. Heinrich Spittas Kantate „Das Lied von der Arbeit" gelangt zur Aufführung. Die Belegschaft der Bochumer Zeche Konstantin 6/7 wird der Morgenfeier der HJ. „Arbeiter und junge Kultur", die in einem großen Maschinensaal aufgeführt wird, beiwohnen.

Die Stunde der jungen Nation am 21. April ist ein Bericht vom rheinisch-westfälischen Jugendherbergswerk und steht unter dem Titel „Westlandfahrt".

Theaterveranstaltungen der HJ.

Für die Mitglieder der Hitler-Jugend und des Bundes Deutscher Mädel findet im Elberfelder Haus der Wuppertaler Bühnen am 23. April, abends 8 Uhr, das Lustspiel „Der Etappenhase" statt. — Am 25. April wird im Barmer Haus das Schauspiel „Alpenzug" aufgeführt. Beginn dieser Veranstaltung 18 Uhr. Karten für beide Veranstaltungen auf der Untergaudienststelle des BDM., Kerstensgasse 1—3.

Feierstunde des Deutschen Jungvolks und der Jungmädel

Am kommenden Sonntag, dem 18. d. M., veranstaltet das Deutsche Jungvolk und die Jungmädel Wuppertals im Ufa-Palast W.-Barmen eine Feierstunde, zu der besonders die Eltern der neuaufgenommenen Pimpfe und Jungmädel herzlich eingeladen sind. Karten zum Preise von 20 Pfg. sind in den Meldestellen des Bundes Deutscher Mädel in der Hardersbeneristr., Hohenstein und in der Lentzestr. 14, außerdem in der Jungbannfdienststelle Wuppertal-Barmen, Wertherhofstraße und an der Kasse der Ufa-Lichtspiele zu haben.

Schulung der Volks-Tanzgemeinschaften

Am Sonntag, dem 18. April, führt die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Sachgebiet Volkstum-Brauchtum, auf der Bundeshöhe ein Schulungslager für Volkstanzgemeinschaften durch. Es ist das vierte in diesem Jahre und steht ganz unter dem Zeichen der Vorbereitung für den 1. Mai.

Nach der Flaggenhissung wird Kreisreferent Hellwig über neue Festgestaltung sprechen. Hiernach werden neue Tänze, wie der Schlesiertanz, die Sämmros und der Bändertanz gelernt. Nach einer gemeinschaftlichen Singestunde sollen des Nachmittags einige Stunden frohen Tanzes beim Klang der Ziehharmonika. Alle Freunde des Volkstanzes sind herzlichst willkommen!

Heiterer Abend am Toelleturm

„Heiterkeit und Fröhlichkeit, die Götter dieses Lebens", herrschten gestern abend mit sichtbarem Erfolg in den festlichen, bis auf den letzten Platz gefüllten Räumen des Parkrestaurants am Toelleturm. Kein Wunder, denn Gustav Jacoby hatte Leitung und Ansage für den angekündigten heiteren Abend übernommen. Diesem Meister des deutschen Frohsinns, dessen köstlicher, von scharfer satirischer Ironie gewürzter Humor in seiner Art einmalig ist, war es ein leichtes, den rechten Kontakt herzustellen und stürmische Heiterkeit zu entfesseln. Eine kleine Programmänderung brachte dann an Stelle von Joh. Schocke die bekannte Rundfunksängerin Melitta Wittenbecher, die mit einigen reizenden Frühlings- und Liebesliedern aufwartete, obgleich, wie sie verriet, „die Mutti ihr das nicht erlaubt!" Und dann erschien Marita Gründgens! Diese liebenswürdige Sängerin begeistert immer wieder aufs neue durch die Innerlichkeit ihres Vortrages, so daß ihre reizvollen Darbietungen stärksten Beifall fanden. In Willi Engels hatten beide Künstlerinnen einen feinsinnigen und gewandten Begleiter. Florence und Cassio, ein charmantes Tanzpaar, sowie der rheinische Humorist Schmitz-Grön vervollständigten ein Programm, das voll und ganz den Erwartungen entsprach. Die beschwingte Stimmung des Hauses, von den Rhythmen der bewährten Tanzkapelle Peter Farber noch unterstrichen, dürfte sicher Anlaß geben, diesem fröhlichen Abend weitere folgen zu lassen.

Szynkarek-Prozeß vor dem Schwurgericht

Verlauf der Mittwoch-Verhandlung

Als weitere Zeugen kamen ehemalige Arbeitskollegen des Szynkarek und des Bücker an die Reihe. Es wurde mit ihnen die letzte Löhnungsabholung des Sz. und Bü. durchgegangen. Sowohl Oberpolier Bü. als auch dessen Mitarbeiter P. konnten bestätigen, daß am Freitag nach Bückers Ermordung Sz. zu ihnen gekommen sei mit dem Verlangen, ihm den Restlohn des Bücker auszuhändigen. Bü. hatte ihn aber ohne Geld fortgeschickt. Beiden Männern war auch ein etwas verändertes Wesen des Sz. nach Bückers Verschwinden aufgefallen. So hatte Bü. einmal zu P. gesagt: „Sieh dir mal den Kerl an, der kann noch nicht einmal mehr Speis tragen!" Die im gleichen Hause mit dem Angeklagten wohnende Zeugin K. hat den Angeklagten am 12. September gegen 11 Uhr nach Hause kommen sehen. Sie gab an, er habe einen Mantel bräunlicher Farbe angehabt. Am Abend des 22. September, kurz vor der Festnahme des Angeklagten, ist der Angeklagte bei ihr gewesen und hatte erklärt: Ich hab sie, ich kenne einen davon, der mit Bücker in der Nacht zusammen war. Wesentlich war die Vernehmung des Zeugen R. aus Schwelm. Dieser hat am Mordtag, kurz vor 10 Uhr, auf der Ehrenberger Straße, in der Nähe des Tatorts, zwei Männer gesehen, die auf ihn keinen vertrauenerweckenden Eindruck gemacht hatten. Bei seiner ersten Vernehmung vor sieben Monaten sind dem Zeugen zehn Personen vorgestellt worden. Aus dieser Gruppe heraus bezeichnete er den Angeklagten als einen von denjenigen, die ihm auf der Ehrenberger Straße begegnet waren.

Sodann wurden die Vorgänge auf dem Bahnhof in Schwelm erörtert. Zeuge H. aus Schwelm hat am 12. September morgens gegen 8 Uhr den Bücker vor dem Bahnhof getroffen. Bücker habe bei einem Metzger ein Stück Wurst gekauft. Beide gingen zusammen in den Wartesaal, wo Bücker seine Wurst aß und einige Glas Bier dabei trank. Einige Minuten später gesellte sich der Angeklagte zu ihnen. Der Angeklagte und Bücker sind dann wieder fortgegangen. Die Bahnhofswirtin machte die gleichen Bekundungen. Zeuge B. kam um 8,15 Uhr zum Bahnhof Schwelm. Er traf den Zeugen H. und den Bücker im Wartesaal. Bücker knüpfte mit dem Zeugen ein Gespräch an und erzählte von seiner Arbeit. Er sagte auch, daß er in der vergangenen Nacht eine Tour gemacht habe und jetzt auf seinen Kumpel warte, der zur Kaiserstraße gegangen sei, um dort Geld zu holen. Nach einigen Minuten kam auch der Angeklagte, der sich dann leise mit Bücker unterhielt. Kurz vor 9 Uhr haben Bücker und der Angeklagte den Bahnhof verlassen und der Zeuge hat sich auf den Bahnsteig begeben, da er den Zug 9 Uhr 9 Minuten benutzte. In bezug auf die Bekleidung des Angeklagten gingen die Zeugenaussagen auseinander. Zu bemerken ist, daß der Angeklagte in Schwelm in der Kaiserstraße tatsächlich Bekannte wohnen hat.

Vierter Verhandlungstag

Heute vormittag wurde zunächst die Inhaberin eines Cafés in Elberfeld vernommen, in dem der Angeklagte mit der unbekannten Frieda verkehrt haben will und in dem Szynkarek von der Zeugin selbst bedient worden sein will. Die Zeugin sagte aber aus, daß sie erst im November das Lokal übernommen habe und daß sie den Angeklagten nicht kenne.

Zu der Behauptung des Szynkarek, er sei am 22. September mit der unbekannten Frieda in einem Lokal der Carnaperstraße gewesen, stellt das Gericht fest, daß der Angeklagte in einem früheren Protokoll selbst zugegeben hat, daß er nicht mit Frieda dort gewesen sei. Zu der Einlassung des Angeklagten, am 12. September um 7 Uhr in einer Wirtschaft der Honemann-Straße Bier getrunken zu haben, sagt die Schwester des Gastwirtes aus — wie dieser selbst ja auch schon —, daß die Wirtschaft erst um 9 Uhr geöffnet werde.

Diese Zeugin und auch die erste werden vereidigt.

Aus einer Anzahl von Mänteln, die auf dem Gerichtstisch liegen, sucht ein ehemaliger Arbeitskollege des Angeklagten, der mit ihm und Bücker an der Siedlung gearbeitet hat, den Mantel des Szynkarek heraus, den dieser hin und wieder trug. Es handelt sich um den gleichen hellen Mantel, der in der Nähe des Tatortes gefunden wurde und den auch schon zwei weitere Zeugen als Eigentum des Angeklagten wiedererkannten. Damit wurde dieser Mantel schon dreimal als Szynkarek gehörig bezeichnet. Auch dieser Zeuge wurde vereidigt.

Ein weiterer Zeuge aus Elberfeld, der die beiden Brüder Bücker kannte, sagte aus, daß es zwischen ihnen öfter mal Streitigkeiten gegeben habe. Es soll auch einmal bei einem Streit — es war bei der Silvesterfeier 1935-36 — dazu gekommen sein, daß Fritz Bücker mit dem Messer auf seinen Bruder Heinrich losging. Auch dieser Zeuge wurde vereidigt.

Zu der letzten Aussage stellte der Staatsanwalt fest, daß Fritz Bücker für diesen Tag und Stunde der Mordtat sein Alibi habe nachweisen können.

Die Verhandlung dauert noch an.

Metalle in der Heilkunde in alter und neuer Zeit

Vortrag im Naturwissenschaftlichen Verein

In der Reihe der Vorträge des „Naturwissenschaftlichen Vereins" hielt am gestrigen Abend Prof. Dr. Hans Schmidt-Elberfeld einen Vortrag über „Die Metalle in der Heilkunde". Dieser Vortrag, der um so interessanter war, als in der heutigen Wissenschaft der Arzneimittel den Metallen eine besondere Bedeutung zukommt, und gerade Professor Schmidt, als Chemiker und Erfinder, auf dem Gebiete des Ausbaues neuer Heilverfahren einen international anerkannten Ruf besitzt, fand eine seiner Bedeutung entsprechende Aufmerksamkeit bei dem großen Kreis der Zuhörer.

Mineralien sind im Dienste der Heilkunde immer von besonderer Wichtigkeit gewesen. Seit ungefähr 400 Jahren bildete sich in der Heilbehandlung allmählich die Chemotherapie in immer stärkerem Umfange heraus. Radium, Magnesium und Quecksilber spielten hierbei eine besondere Rolle. Theophrastus Bombastus von Hohenheim „Paracelsus", wie er sich auch nannte, der in der Zeit von 1493 bis 1541 lebte und ein Zeitgenosse des Kopernikus war, ist als der wesentliche Begründer einer neuen Heilmittellehre anzusehen, die auch die Metalle in besonderer Weise einbezog. Der junge Paracelsus, der verschiedene bekannte europäische Universitäten besucht hatte, hatte die Metallscheidekunst erlernt. Da er sich als Heilpraktiker beschäftigte, waren ihm die Heilkunde des berühmten Teriac und Galae und auch die Erfahrungen, die man damals bei der Behandlung der Modekrankheit der Zeit, der Syphilis, mit Metallen gemacht hatte, bekannt. In seiner vernünftigen Art, nur die Behandlungen auszubauen und später seiner großen Anhängerschaft zu lehren, die er durch immerwährende Studien und Erfahrungen als wirksam erprobt hatte, blieb es nicht aus, daß seine Arbeiten von Erfolg gekrönt waren und er sein neues Heilmittelverfahren zugunsten der Menschheit ausbauen konnte. Die Mineralien ließ er allerdings nach eigenem Ermessen zubereiten.

Das Mittelalter kannte folgende Metalle: Blei, Gold, Quecksilber, Kupfer, Zinn und Eisen. Da die Metalle nach Ansicht der damaligen Wissenschaft dem Einfluß der Planeten unterstanden, deren Namen sie auch trugen, die Planeten hinwiederum auch mit Organen, dem Herz, der Lunge, Milz, Leber usw. in Zusammenhang gebracht wurden, lag es nahe, daß auch die Verbindung zwischen Metallen und Körperorganen sich aus dieser Betrachtungsweise ergeben mußte.

Ein großer Siegeszug der Behandlungsmethoden des Paracelsus setzte in den darauf folgenden Zeiten ein, und Antimon z. B. wurde eines der wichtigsten Heilmittel. Leider richteten allerdings die Paracellisten in späterer Zeit durch unrichtige Anwendungsweise des Antimons sonderlich in Frankreich großen Schaden an, und erst durch die Heilung Ludwigs XIV., der durch eine Antimonkur seine Gesundheit wieder erhielt, bekam die paracellistische Behandlungsweise neue Antriebe. Später machte ein Deutscher namens Lademacher durch seine Wunderkuren von sich reden. Die Gefahr der Anwendung der Metalle in der Heilkunde lag in der unmethodischen Anwendung.

Das 19. Jahrhundert jedoch lüftete durch seinen methodischen Ausbau und sein Eindringen in die „Formel" die Geheimnisse der vergangenen Zeit und ihrer Methoden. Die letzten 30 Jahre sonderlich, die uns die Erkenntnisse der Infektionskrankheiten, ihrer Ursachen und Grundbedingungen brachten, zeigten uns zugleich auch die Anwendungsmöglichkeiten und Heilwirkungen der Metallverbindungen und erweiterten die Kenntnisse der Chemotherapeuten im größten Umfange. Diese großen Fortschritte befreiten die Menschen von entsetzlichen Seuchen und von bis dahin für unheilbar gehaltenen Krankheiten. Die Anwendung von Wismuth zum Beispiel und die Entwicklung des „Bayer 205" als das wirkungsvollste Mittel gegen die Schlafkrankheit beweisen die Bedeutung der Chemotherapie in der modernen Heilkunde augenfällig.

Gewinnung und wirtschaftliche Bedeutung der Kohle

Kohle! Mit diesem Wort wird eine ganze Welt technischer, industrieller und wirtschaftlicher Belange erschlossen. Bei diesem Wort tauchen sogleich schwarz berußte Fördertürme, dunkle, in geheimnisvolles Zwielicht getauchte Schächte und Stollen vor dem inneren Auge auf, und das tausendfältige, von unterirdischem Leben und Weben erfüllte Bild großer Bergwerke wird in der Erinnerung deutlich. Was ist Kohle? Wie ist sie entstanden? Wie wird sie gewonnen? Welche Bedeutung besitzt sie? Um diese Fragen kreiste thematisch der interessante und anschauliche Vortrag, den Herr Erker von der Kohlenhandelsgesellschaft „Bergkohle", Düsseldorf, hielt.

Wuppertals Ingenieure, dem Bergischen Bezirksverein Wuppertal im Verein deutscher Ingenieure angeschlossen, hatten sich im Saale der Technik, im Hause der B.E.V., eingefunden, um einen umfassenden Einblick in die Welt der Kohle zu erhalten.

Die mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Vortragenden wurden noch wesentlich unterstützt und erläutert durch das sprechende Bild. Zwei Tonfilme „Die Kohle im Ruhrbergbau" und „Die Entstehung eines Steinkohlenflözes", von Bergassessor Prof. Dr. Kuckuck, dem Leiter der Geologischen Abteilung der westfälischen Bergwerkschaftskasse, Bochum, gedreht, ergänzten in trefflicher Weise den Vortrag.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Betagte Mitbürgerin.** Frau Witwe Helene Erdelen, Holländische Heide, wird am 16. April 91 Jahre alt. Sie ist noch recht gesund und nimmt an den Ereignissen der Zeit lebhaften Anteil.

e.— **Jubiläum.** Der Kraftfahrer Herr Hans Wickel, Bismarckstraße 19, begeht heute (am 15. April) sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Firma Dege, A.-G.

e.— **Die Evangelische Vertrauensstätte für Ehenot und Familienberatung** hält jeden Dienstag von 16—18 Uhr im Evgl. Vereinshaus, Elberfeld, Kasinostraße, ihre ehrenamtlichen Sprechstunden für Männer und Frauen jeden Alters und Standes. Die Frauen der Vertrauensstätte betreuen den ratsuchenden Volksgenossen in allen Lebensschwierigkeiten, begleiten ihn auf seinen Wegen zu Behörden, Aerzten, Anwälten usw. und bleiben mit Rat und Tat solange in engster Fühlung mit ihm, bis seine Nöte behoben sind.

e.— **Vesper der Elberfelder Kurrende.** Die monatliche Vesper der Elberfelder Kurrende findet am kommenden Samstag, abends um 6 Uhr, in der Kreuzkirche (Friedrichstr.) statt. Das Programm verzeichnet Werke von J. S. Bach, J. P. Sweelinck, Jos. Haas und Jac. Löbner.

e.— **Festgenommen** wurden ein 17jähr. Bursche aus der Kyffhäuserstraße wegen Diebstahls, eine 29jährige Frau aus der Klipperstraße wegen Abtreibung.

Aus einem Kraftwagen in der Morianstraße wurde ein hellgrüner Herrenüberzieher — Fischgrätenmuster — im Werte von 70 RM gestohlen.

In einer öffentlichen Badeanstalt wurde eine goldene Damensprungdeckeluhr gestohlen.

Wuppertal-Barmen

b.— **Kindesleiche gefunden.** Unter der Wupperbrücke Farbmühle wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Die Leiche war in einem Spültuch und außerdem in Papier eingebunden und muß schon längere Zeit im Wasser gelegen haben. Sie wurde in die Leichenhalle übergeführt. Personen, die Angaben über die Kindesmutter machen können, werden gebeten, diese der Kriminalpolizei in Wuppertal-Barmen, Kl. Werth, Zimmer 66, mitzuteilen. Die Angaben werden vertraulich behandelt.

Cronenberg

Im hohen Alter

Am Samstag begeht Frau Witwe August Gerats Wilhelmine geb. Pauli, Hahnerberg, Zur Gelpe 16, ihren 86. Geburtstag. Es ist erstaunlich, welch hohes Maß körperlicher und geistiger Frische der alten Dame eigen ist. So ist es in den Frühlings- und Sommermonaten eine Freude für sie, den Fortgang der Arbeiten im Garten zu beobachten. Hier greift sie, wenn nötig, oft sogar noch helfend ein. Auch bringt sie es noch fertig, hin und wieder einen Spaziergang ins nahe Gelpetal zu unternehmen. Begleitung lehnt sie in solchen Fällen stets dankend ab. Sonst aber hilft sie ihrer Tochter, bei der sie nun seit sieben Jahren wohnt, fleißig im Haushalt, näht, flickt und stopft noch mit ebensolchem Eifer, wie vor einem halben Jahrhundert für die Kinder, deren sie zehn geboren. Von ihnen leben heute noch sechs. Ihrer Gratulation schließen wir uns an und wünschen dem Geburtstagskind, dieser seit fast 50 Jahren treuen Leserin des General-Anzeigers, auch fernerhin einen recht frohen und gesegneten Lebensabend.

Gewichtsabnahme!
durch den fettzehrenden Ebus-Tee. Er reinigt auch das Blut u. die Säfte! 1,50 u. 2,50 ℳ i. Apoth. u. Drog.
Jetzt auch konzentriert i. Tabletten als Istobletten

RUNDFUNK

Reichssender Köln
455.9 Meter

Das heutige Abend-Programm

18.00: **Blaskonzert.** Es spielt ein Musikkorps der Wehrmacht. — Strauß: Radetzki-Marsch. — Chr. Bach: Jubel-Ouvertüre. — Verdi: Hymne und Triumph-Marsch aus „Aida". — Ohlsen: Lotosblumen, Walzer. — Stockert: Einzug der Frühlingsblumen. — Leonhardt: Alexander-Marsch. — Möllendorf: Parademarsch Nr. 1. — Urbach: Sektgeister, Walzer. — Blon: Die Freundschaftsflagge, Marsch. — Badre: Kameradentreue, Marsch. — Schwägerl: Von-Tettau-Marsch. — O. Köpping: Rumänische Liebesnacht. — Kutsch: Ich rufe die Jugend der Welt, Marsch. — Betz: Hackeländer-Marsch.

19.00: **Unterhaltungskonzert.** Es spielt das Kleine Orchester. Hubert Kirsch (Bariton), Kark: Aus der Folge „Frauen und Eisenreigen": a) Begrüßung; b) Tanz der Elsen. — Komzak: a) Volksliedchen; b) Märchen. — a) Meisel: Leuchtendes Florenz; b) F. Mück: Heimliche Liebe. — Strauß: Lorelei-Rheinklänge, Walzer. — Rachmannow: Humoreske. — E. Borisiwel: Kleiner Tanz. — Cowler: Veilchen, kleine blaue Veilchen. — E. Plessow: Frauen sind schön, wenn sie lieben. — Urban: Strahlende Augen.

19.45: **Momentaufnahme.**

20.00: **Erste Abendmeldungen.**

20.10: **Unterhaltungskonzert.** Es spielt das Kleine Orchester. Kuntzsch: Bolero. — Gebhardt: Wiegenlied. — Michels: Auf dem Lande, Folge. — Pachernegg: Ein Ländler. — Leoncavallo: Zwischenspiel aus „Der Bajazzo". — Brahms: Ungarischer Tanz Nr. 1. — Huppertz: Etiale phantastique. — Mauß: Konzertstück über Leo Eysoldts Lied „Ich weiß, daß wir uns wiedersehn".

21.00: **Zum Feierabend.** Allerlei Musik, und zwischendurch: Splitter und Späne.

22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.

22.30: **Das Schatzkästlein** enthält: Musik am Cembalo (Italienische Meister). — Es spielt: Dr. Ernst Reichert.

23.00—24.00: **Musik unserer Zeit.** Werke von Werner Trenkner. Es spielt das Große Orchester unter Leitung des Komponisten. Solistin: Isabella Schmitz (Violine). Variationen und Fuge über ein eigenes Thema. — Konzert a-moll für Violine und Orchester.

*

Freitag den 16. April

6.00: **Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.**

6.05: **Leibesübungen.**

6.30: **Frühkonzert.** Es spielt das Trompeterkorps eines Artillerie-Regiments. Filscher: Festmarsch. — Adam: Ouvertüre zu „Giralda". — Kubat: Einzug der Komödianten. — Michels: Csardas Nr. 8. — Untrath: Bankgrafen-Marsch. — Untrath: König Karl, Marsch. — Schultze: Fantasie über „Aennchen von Tharau". — Percil: Indische Hochzeit, Charakterstück, bearbeitet von Hackenberger. — Thiele: Melodien aus Carl Zellers Werken. — Block: Die Ehrenkompanie, Marsch. — Linde: Laßt den Kopf nicht hängen, Potpourri. — Laukien: Durch Nacht zum Licht, Marsch.

7.00: **Nachrichten.** — Anschl.: **Morgenlied, Morgenruf.**

7.10: **Frühkonzert** (Schallplatten).

8.00: **Zeit, Wetter, Wasserstand. — Kalenderblatt.**

8.10: **Frauenturnen.**

8.30: **Froher Klang zur Arbeitspause.** Es spielt das Unterhaltungs-Funkorchester. Mitw.: Ludwig Köhler-Evanell (Mandoline). Thiele: Helden der Luft, Marsch. — A. Lortzing: Ouvertüre zu „Der Wildschütz". — Zwei Stücke von G. Rüdiger: a) Menuett, b) Polka. — Drigo: Serenade. — Graniani: Scherzo. — Millöcker-Mauß: Potpourri aus „Die Sonntagskinder". — Planck: Traumserenade. — Amadei: Lustige Puppe. — Galace: Empfehlung. — Albin: Polka. — Grams: Melodien aus „Tatjana".

9.30: **Kleine Zwischenmusik** (Schallplatten).

9.45: **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**

10.00: **Flutauf — Flutab.** Kahnschiffer auf deutschen Wasserstraßen.

11.50: **Bauer, merk auf!**

12.00: **Die Werkpause.** Es spielt das Westdeutsche Kammerorchester.

13.00: **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.**

13.15: **Mittagskonzert.** Es spielt das Westdeutsche Kammerorchester. Cardoni: Fest-Ouvertüre. — Blon: Felirora, Serenade. — Ketelbey: Der japanische Wandschirm. — Foulds: Reisebilder, Folge. — Buder: Rubis Tanzliedchen. — Millöcker: Melodien aus „Gasparone". — Heuberger: Liebesglint, Galopp.

14.00: **Mittagsmeldungen.**

14.15: **Allerlei von zwei bis drei.**

15.00: **Männer, Land und Spaten.** Dr. Kirschner bespricht neues Schrifttum des Arbeitsdienstes.

15.45: **Wirtschaftsmeldungen.**

16.00: **Kurzweil am Nachmittag.**

17.00: **Die Bunte Stunde.** Plauderei und Musik zum Nachmittag. Zusammenstellung: Clärte Esser-Röttgen.

18.00: **Unterhaltungskonzert.** Es spielt das Große Orchester. Kuhn: Flieger-Marsch. — Ertel: Vorspiel zu „Hunyady Laszlo". — Giell: Hochlandzauber. — Nicodé: Liebesgeständnis, aus den „Faschingsbildern". — Blume: Sonne im Laub. — Thomas: Frühlingsfeier, Ballettmusik aus „Hamlet". — E. Strauß: Tanzkandidaten, Walzer. — Joh. Strauß: Melodien aus „Eine Nacht in Venedig". — Suppé: Vorspiel zu „Die schöne Galathee".

19.45: **Momentaufnahme.**

20.00: **Erste Abendmeldungen.**

20.10: **Soldaten — Kameraden. Wo bist du, Kamerad?** Funkappell aller Frontsoldaten.

21.00: **Ein Dorfabend des Reichssenders Köln. Aus** Luisendorf, der Pfälzersiedlung am Niederrhein. Zusammenstellung: Franz Peter Kürten.

22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**

22.30: **Das Schatzkästlein** enthält einen Hinweis auf die Oper „Undine", von E. T. A. Hoffmann, mit Schallaufnahmen des deutschen Rundfunks (Sprecher: Paul Heinrich Gebly).

23.10—24.00: **Nachtmusik.** Es spielt das Unterhaltungsorchester.

„Der Nichteinmischungspolitik verschworen"

Simon verteidigt die Politik der englischen Regierung gegen Angriffe der Opposition

London, 14. April. (Drahtb.) Im Unterhaus stand am Mittwoch der Mißtrauensantrag der Labour-Party gegen die Regierung zur Aussprache. Die Regierung wird darin wegen ihrer Haltung in der Frage des Schutzes der englischen Schiffahrt vor Bilbao angegriffen. In diplomatischen Kreisen begegnete diese Aussprache lebhaftem Interesse. Auf der Galerie war eine größere Zahl von Botschaftern und Gesandten, darunter der Vertreter der spanischen Bolschewisten, der französische und der sowjetrussische Botschafter.

Der Führer der Opposition

Für die Opposition sprach als erster Attlee. Er machte der Regierung den Vorwurf, daß sie die englische Schiffahrt bei ihrer legalen Betätigung in spanischen Gewässern nicht genügend schütze und ihr das Einlaufen nach Bilbao nicht ermögliche. Der Premierminister habe erklärt, er dulde keine Einmischung in die britische Schiffahrt auf See. Dennoch sei britischen Schiffen offiziell mitgeteilt worden, daß die Regierung sie nicht schützen könne. Das sei eine Begünstigung Francos. Ferner habe Baldwin mitgeteilt, daß in spanischen Gewässern Minen gelegt worden seien. Nach internationalem Gesetz sei Minenlegen sowohl innerhalb als auch außerhalb der Territorialgewässer verboten. In den Ausführungen Attlees trat durchgängig der kaum verhüllte Wunsch zutage, unter der Tarnung „Verteidigung britischer Interessen" die Interessen der Bolschewisten von Valencia wahrzunehmen. Bezeichnend ist dafür, daß er schloß, er glaube, daß die Haltung der Regierung eine Verurteilung durch das Unterhaus verdiene, das auf der Tradition der Freiheit aufgebaut sei.

In dem gespannt lauschenden Haus erhob sich nun

Innenminister Sir John Simon

um die Haltung der Regierung zu verteidigen. Er begann mit der Frage, ob die Opposition den Grundsatz der Nichteinmischungspolitik noch anerkenne oder nicht. In Übereinstimmung mit der französischen Regierung halte das britische Kabinett jedenfalls an diesem Grundsatz fest. Im übrigen werde die Opposition sich erinnern, daß im vergangenen August und September größere Seestreitkräfte der bolschewistischen Regierung eine Kontrolle im Mittelmeer ausgeübt hätten. Von ihnen sei der internationalen Schiffahrt verboten worden, gewisse Häfen anzulaufen. Sie hätten alles getan, um eine Blockade zu errichten. Auch in diesem Falle habe die britische Regierung die eigene Schiffahrt gewarnt.

Auf einen Einwurf Attlees erklärte Simon, daß die englische Regierung eine Blockade niemals als gesetzmäßig anerkannt hätte. Keine der beiden spanischen Gruppen habe das Recht, auf hoher See die Schiffahrt zu behelligen. Damals habe niemand die britische Regierung verdächtigt, daß sie nicht strikt an den Grundsätzen der Nichteinmischung festhalte. Wenn man diese Haltung damals für richtig gehalten habe, wie könnte man in Zusammenhang mit Bilbao das Gegenteil behaupten? Die Regierung habe, so fuhr Simon fort, sich bei ihren Entscheidungen auf die Berichte englischer Kommandanten in den nordspanischen Gewässern gestützt. Deren Erklärungen verdienten mehr Beachtung als die der baskischen Regierung, auf die sich Attlee bezogen habe.

Anschließend schilderte Simon die Maßnahmen, die die britische Regierung zum Schutze ihrer Schiffahrt vor Bilbao getroffen hat, und hob besonders hervor, daß sie sich mit den im August getroffenen deckten.

Der Innenminister wurde während dieser Ausführungen von der Opposition dauernd unterbrochen, so daß der Sprecher einschreiten und sogar Verwarnungen erteilen mußte.

Die Regierung sei, so fuhr Simon fort, von der Admiralität dahin unterrichtet, daß

zweifellos das ganze Gebiet um Bilbao durch Minen verseucht

sei. Das ergebe sich schon daraus, daß drei baskische Minenraumboote auf Minen gelaufen und in die Luft geflogen sind. Die britische Flotte sei gewiß fähig, einen Weg in jeden spanischen Hafen zu bahnen, aber nur wenn Minenräumer in Massen eingesetzt würden und das wiederum würde eine Aufgabe der Nichteinmischungspolitik sein.

Neue Erklärung an Franco

Innerhalb der letzten Stunden habe die Regierung übrigens Franco eine neue Erklärung zugehen lassen, wonach die britische Regierung den Parteien nicht die Rechte einer kriegführenden Macht zugestehe, auch keine Behelligung britischer Schiffe auf See zulasse. Die Regierung habe hinzugefügt, daß durch die amtliche englische Warnung an die britische Schiffahrt Franco nicht von der endgültigen Verantwortung entlastet werde, wenn irgendeinem britischen Schiff Schaden zugefügt würde, selbst wenn es den Rat der englischen Regierung mißachtet hätte.

Auf eine Zwischenfrage von Lloyd George, ob britische Schiffe auf hoher See im Falle eines Angriffes durch Francos Kriegsschiffe geschützt würden, erklärte Simon: „Ja, selbstverständlich. Die Regierung kann keinerlei Behelligung der britischen Schiffahrt dulden."

Abschließend betonte Simon mit besonderem Nachdruck, daß England sich der Nichteinmischungspolitik verschworen habe und daß seine Politik so geführt werde, daß man es nicht mit einem Verstoß gegen diese Politik belasten könne. Im Norden Spaniens habe die englische Regierung nicht anders gehandelt wie im vergangenen Herbst im Süden. Eine Unterstützung des Mißtrauensantrages würde bedeuten, daß man eine parteiliche Haltung einnehme. Die Regierung habe Anspruch darauf, in dieser Frage vom ganzen Hause unterstützt zu werden.

Im weiteren Verlauf der Aussprache erging sich der Leiter der Oppositionsliberalen, Sir Archibald Sinclair, in scharfer Kritik. Die Nichteinmischungspolitik sei ein Fehlschlag. Die englische Regierung habe ihre Pflicht seit Ende des Jahres vernachlässigt. Daß die Regierung den englischen Schiffen geraten habe, nicht nach Bilbao zu gehen, legte Sinclair als eine Einmischung in die inneren Verhältnisse Spaniens aus.

Für die Konservativen sprach Winston Churchill, der sich einleitend vor allem gegen Sinclair wandte, von dem er sagte, Sinclair fordere, mit der überwältigenden Seemacht Großbritanniens die Blockade um Bilbao zu brechen. Die Blockade aber sei im Kriege eine völlig legitime Handlung. Im übrigen, so erklärte Churchill, unterstütze er die Politik des englischen Außenministers, der richtig gehandelt habe, sowohl was Englands Defensivbündnis mit Frankreich anlange, das Englands einzige Sicherheit in diesen Jahren säumiger Vorbereitung sei, als auch im Nichteinmischungsausschuß.

Außenminister Eden schloß die Aussprache

In der weiteren Aussprache setzten sich die konservativen Abgeordneten Cazalet und Sandys dafür ein, daß England den Bürgerkriegsparteien in Spanien das Recht kriegführender Mächte zugestehe.

Für die Opposition griff dann der Labour-Abgeordnete Noel Baker nochmals in die Aussprache ein mit der Behauptung, daß Ministerpräsident Baldwin mit seiner Erklärung am Montag, in der er die englische Schiffahrt davor warnte, Bilbao anzulaufen, tatsächlich Francos Blockade anerkannt habe.

Für die Regierung antwortete Außenminister Eden. Er unterstrich, daß man Rechte einer kriegführenden Macht nicht nur einer Seite in Spanien zubilligen könnte, sondern entweder beiden Seiten oder keiner. Die Regierung hätte aber eine schwere Verantwortung auf sich geladen, hätte sie hinsichtlich Bilbaos die britische Schiffahrt nicht gewarnt. Britische Schiffahrtskreise teilten auch keineswegs den Unwillen der Opposition, vielmehr hätten sie Verständnis für die Haltung der Regierung. Eden verlas als Beweis hierfür ein Telegramm, das er aus führenden Schiffahrtskreisen erhalten habe. Darin heißt es, es wäre falsch, etwa den Eindruck zu erwecken, daß die Wirtschaft mit dem, was die Regierung getan habe, unzufrieden sei. Eden sagte darauf, die Opposition wünsche, so wie er es verstehe, anscheinend, daß britische Minenräumboote unter dem Schutz der britischen Flotte den Weg nach Bilbao frei machen und die englischen Schiffe in den Hafen von Bilbao führen sollten. Eine derartige Handlung aber würde unvermeidlich als Einmischung ausgelegt werden können.

Der Außenminister kündigte dann an, daß die Erörterung des Planes der Zurückziehung von Freiwilligen in der nächsten Sitzung des Nichteinmischungsausschusses wieder aufgenommen werden solle. Solange England nicht bereit sei, mit Menschen, Geld und Munition in Spanien einzugreifen, sei die richtige Politik für England die, weiter alles in seinen Kräften stehende zu tun, um die Nichteinmischung wirksam zu machen. Es wäre der Höhepunkt an Torheit, wenn England in dieser Zeit einen Schritt unternehme, der den Vorwand dazu liefern könne, das ganze Nichteinmischungsabkommen über den Haufen zu werfen.

Die im Anschluß an die Rede Edens vorgenommene Abstimmung über den Mißtrauensantrag der Labour-Partei ergab für die Regierung einen Sieg mit 345 gegen 130 Stimmen.

Der Widerhall in der Presse

× **London**, 15. April. (Eig. Drahtber.) Während sonst in außenpolitischen Fragen in England gewisse nationale Disziplin in der Presse bemerkbar ist, sind die Leitartikel der Morgenblätter zu der gestrigen Aussprache im Unterhaus genau wie diese selbst von rein parteipolitischem Gesichtspunkt bestimmt.

Die Oppositionsblätter greifen die Regierung wegen ihrer Haltung in der Blockadefrage scharf an, und die übrigen Blätter verteidigen den Grundsatz der Nichteinmischung, wobei auf beiden Seiten fast die gleichen Argumente vorgebracht werden wie gestern im Unterhaus.

Die halbamtliche „Times" verteidigen in warmen Worten die Haltung der Regierung als die richtige und einzig mögliche. Das Blatt betont dabei, daß eine Anerkennung der Kriegsrechte der beiden kriegführenden Parteien in Spanien aus praktischen Erwägungen heraus für die englische Regierung nicht annehmbar sei. Die Arbeiterpartei, so schreibt das Blatt, sei nur so lange für den Grundsatz der Nichteinmischung, als sich seine Anwendung nicht in der Praxis gegen die Seite richte, mit der sie sympathisierte. Die englische Oeffentlichkeit würde jedoch der Regierung nicht verzeihen, wenn sie sich auf der einen oder auf der anderen Seite in den Konflikt hineinziehen ließe.

Englische Abgeordnete besuchen Deutschland

Sie wollen unser Straßenbauwesen studieren

London, 15. April. (Drahtb.) Wie der „Evening Standard" meldet, hat eine Anzahl von englischen Abgeordneten und Straßenbausachverständigen eine Einladung angenommen, das moderne deutsche Straßenbauwesen zu studieren. Das Blatt nennt die Reise die größte und bestvorbereitete Expedition, die Abgeordnete eines Landes in ein anderes in der ganzen parlamentarischen Geschichte unternommen hätten.

Hierzu erfährt das DNB. von unterrichteter Seite, daß dieser Besuch bereits seit längerer Zeit geplant gewesen sei. Lord Wolmer und Lord Allen of Hurtwood seien kürzlich zu einem persönlichen Besuch Dr. Todts nach Berlin gekommen und hätten bei dieser Gelegenheit auch verschiedene Reichsautobahnen besichtigt und befahren. Hierbei sei zur Sprache gekommen, daß in englischen Wirtschaftskreisen das Interesse für die deutsche Motorisierung außerordentlich stark sei und daß man sich von der Art, wie Deutschland diese Frage gemeistert habe, auch für den englischen Verkehr und Straßenbau wertvolle Anregungen verspreche. Daraufhin sei dann die Einladung von deutscher Seite zustande gekommen.

Scharfe deutsche Verwahrung beim Vatikan

Berlin, 14. April. (Drahtb.) Der deutsche Botschafter beim Vatikan hat im Auftrage der Reichsregierung in einer dem Kardinalstaatssekretär übermittelten Note gegen die Ausführungen der Päpstlichen Enzyklika vom 14. März schärfste Verwahrung eingelegt.

Zusammenkunft Schuschnigg-Mussolini

Wien, 14. April. (Drahtb.) Amtlich wird mitgeteilt: Bundeskanzler Dr. Schuschnigg wird am 22. d. M. in Venedig eine Zusammenkunft mit dem Chef der königlich italienischen Regierung, Mussolini, haben.

44/89

CAPITOL

W.-ELBERFELD - KIPDORF 61 - Tel. 231 44

Ab Freitag, den 16. April:

Eine entzückende Sensation um eine bezaubernde Frau!

EINE FILMREVUE!

Urwüchsig und übermütig!
Hemmungslos und gekonnt!

EINE FILMREVUE!

Voll Tempo, Laune, Humor und Schmiß!
Voll Tanz, Artistik, Komik und Musik!

Man sitzt davor, lacht u. bewundert

Dauer 2 Stunden.

Im Beiprogramm:

Kulturfilm: **Schwarze Kunst**
Ferner: **Besuch bei Neptun**
Fox neueste unübertreffliche Wochenschau

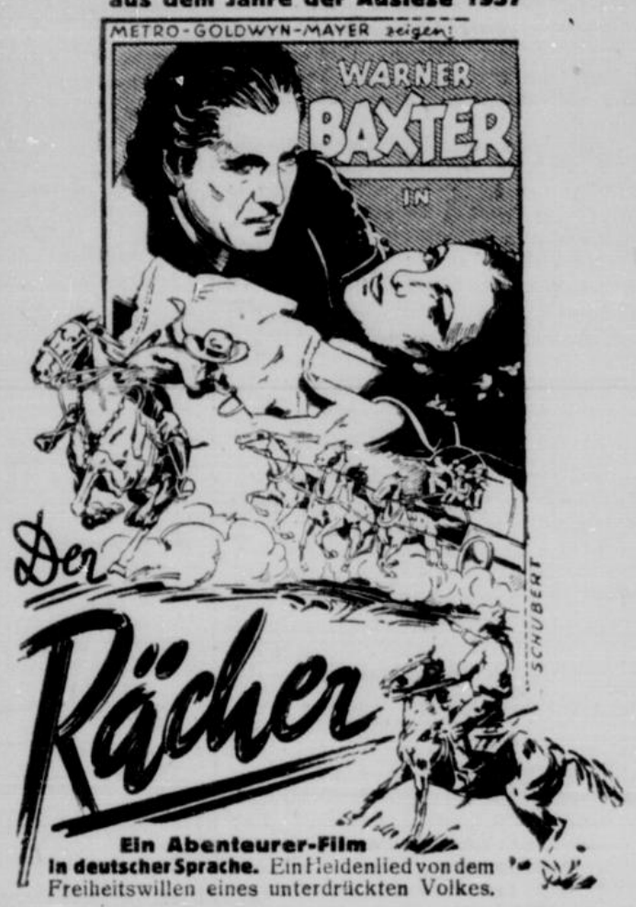
Beginn: 3 Uhr. — Zum Tanzen geboren: 3.40, 6.10, 8.40 Uhr

ODIN

-PALAST - W.-OBERBARMEN, BERLINERSTR.

Wieder ein großer Metro-Film

aus dem Jahre der Auslese 1937



Ein Abenteurer-Film in deutscher Sprache. Ein Heldenlied von dem Freiheitswillen eines unterdrückten Volkes.

Ein Film für Frauen! Ein Film für Männer!

Warner Baxter
ist der Träger der Hauptrolle. Ein ganzer Kerl, der schießt wie Buffallo Bill und reitet wie der Teufel

Von vielen bewundert - von vielen gehaßt - -
Herrscher und Rebell, verehrt und verfemt, furchtlos und treu:

Ein kühner Kämpfer für Liebe, Recht und Freiheit
Sein abenteuerliches Schicksal — von zwei Frauen bestimmt — erleben Sie in dem gewaltigen Filmwerk:

Der Rächer Das ist wieder ein großartiger Film!
Ein Abenteurerfilm von unerhörten Ausmaßen
„Das Publikum läßt sich von den prachtvollen Bildern und von Tempo und Spannung der Handlung bezaubern."

2 Stunden Spannung und Begeisterung!

Im Beiprogramm:

Spuk an Bord Ein Lustspiel mit Dick und Dof

FOX Wochenschau	Hallischer Frühling
Das Neueste aus aller Welt	Ein volksbildender Lehrfilm

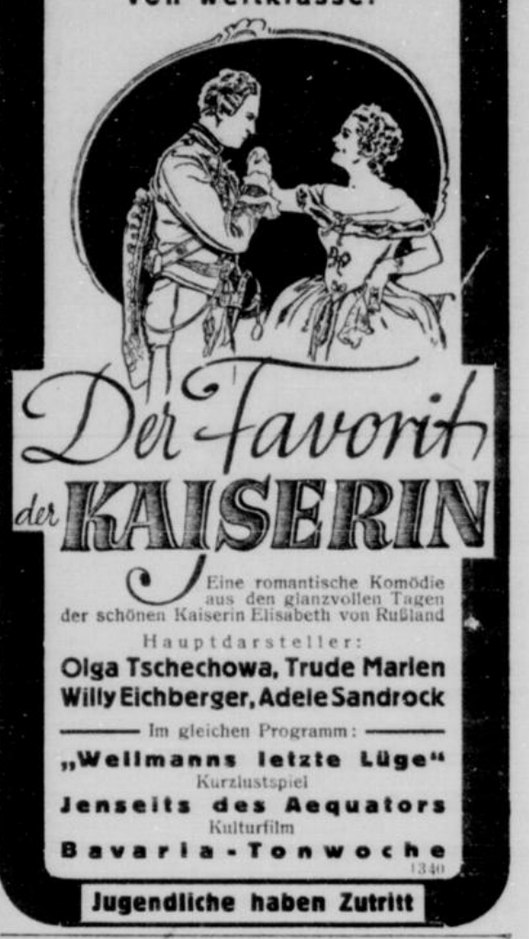
Anfangszeiten: Sonntags 2 Uhr, Wochentags 3 Uhr.
Der Rächer: Wochentags 4.00, 6.30, 9 Uhr.

UNION

Elberfeld **THEATER** Herzogstr. 10

Ab Freitag, den 16. April 1937:

Ein deutscher Großfilm von Weltklasse!



Eine romantische Komödie aus den glanzvollen Tagen der schönen Kaiserin Elisabeth von Rußland

Hauptdarsteller:
Olga Tschechowa, Trude Marlen
Willy Eichberger, Adele Sandrock

Im gleichen Programm:

„Wellmanns letzte Lüge"
Kurzlustspiel
Jenseits des Aequators
Kulturfilm
Bavaria-Tonwoche

1340

Jugendliche haben Zutritt

MODERNES

Theater • W.-Oberbarmen

Spielplan vom 16. bis einschließl. 22. April.

Ein neuer großer Ufa-Erfolg

mit
Willy Birgel
Hansi Knoteck, Viktor Staal, Ursula Grabley. — Ein leidenschaftlicher Film vom Widerstreit soldatischen Pflichtgefühls und eigenen Liebeslebens. — Ein gewaltiger Film vom Kampf u. Tod, von Glück u. Verzicht.

Vorführungszeiten: **4.00, 6.30, 9.00 Uhr**

Im Vorprogramm: **Das Ufaton - Lustspiel:**
Das Patentkunstschloß
mit **Willy Schaeffers — Sabine Peters.**
Hinein! Ein Film vom Schwimmen, Tauchen und Springen.
UFATON-WOCHE

Jugendliche zugelassen

Einlaß 3.00, Beginn 3.30, Sonntag ab 2.00 Uhr

HANSA-

Theater, W.-Ba.
Ecke Altermarkt
Höhne 4-6

Beginn 3, 5.30, 8 Uhr

Ein Abenteuer aus dem alten zaristischen Rußland - **Wilde Kosakenhorden** - ein brennender **Strom** und mörderischer Kampf - großangelegte **Sensations- und Spannungs-Momente.** 1750

Dazu **Lustspiel, Kulturfilm** u. **Bavaria-Tonwoche**

HANSA-Theater, Ecke Alterm., W.-Ba.

Halten Sie sich frei

Samstag, 17. April, abds. 10.45 für eine einmalige

Nacht-Vorstellung

mit einem außergewöhnlich. Film im

MODERNEN
THEATER — W.-Elberfeld
UFA-PALAST
Wuppertal-Barmen - Am Clef

Keine andere Reklame
ist so erfolgreich
wie die Rettungsanzeige.

Deine Zeitung
General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal

ALHAMBRA

Barmen, Altermarkt, T. 624 32

Spielplan vom 16. bis 22. April
POLA NEGRI in

Moskau-Schanghai

Ein großartiges packendes Schicksalsgemälde, das durch die bezwingende darstellerische Größe von **Pola Negri** jedem unvergeßlich bleiben wird - - - mit **Gustav Diessl, Wolfgang Keppler, Susi Lanner, Paul Bildt, H. Wemper**

Täglich um 4, 6½ und 9 Uhr

Hierzu:

Aufregung in Manila
Lustige Tanz-Pantomime
Der chinesische Drache
Kulturfilm 1850
Bavaria-Wochenschau

Für **Schwerhörige** gute **Höranlage**

Sport-Montag

berichtet schon Montag früh über den Sport vom Sonntag und über alle sonstigen wichtigen Ereignisse aus aller Welt.

Overall zu haben

Nächste Woche Ziehung

Preußisch Süddeutsche Klassenlotterie

Hauptgew. Doppellos auf 1 ganzes Los	**2 Millionen 1 Million**
Gewinne:	
2 Gewinne	**1000000**
2 Gewinne	**500000**
2 Gewinne	**300000**
2 Gewinne	**200000**
10 Gewinne	**100000**
2 Gewinne	**75000**
12 Gewinne	**50000**
10 Gewinne	**30000**
8 Gewinne	**25000**

343000 Gewinne in 5 Klassen

67660180 RM.
fast jedes
2te Los gewinnt

1. Ziehung 23. und 24. April
1/8 Los **3** RM., 1/4 Los **6** RM.
1/2 Los **12** RM., 1/1 Los **24** RM.
je Klasse

Eulenberg
Staatl. Lotterie-Einnahme
Alte Freiheit 11
W.-Elberfeld 1282

Auch im Sommer regelmäßig Seefische essen
Kauft im Spezialgeschäft

Hirschmüller

Mittelstr. Klotzbahn Island

Wir empfehlen:
(Gewichtseinheit 1/2 kg)

Schellfisch o. K., 1½—2pfündig, **Seelachs** im Schnitt ..... **25 ₰**
Cabliau im Schnitt ..... **Rotbarsch** ohne Kopf ..... **28 ₰**
Groß. Schellfisch i. Schn. v. **30 ₰** an
Fischfilet je nach Art **60, 50, 40** u. **32 ₰**
Schollen — Rotzungen — Tittlinge
Prachtv. Heilbutt im Schnitt **1.20**

Unsere Spezialität:
Räucherwaren aus eigener Räucherei
Holl. pure Milchner 10 Stck. v. **65 ₰** an
Prima Matjes ..... Stck. **20, 15, 13 ₰**

Eröffnung am 17. April

Hotel-Restaurant Wuppertaler Hof - Remagen a. Rh.

Inh. **Emil Kirchhoff** Telefon 575

2 Min. v. Rhein u. Bahnhof. Altbekanntes, gut bürgerliches Haus. **Das ganze Jahr geöffnet.** Luftige Fremdenzimmer. Bad im Hause. Zentralheizung. Vereinszimmer. Festsaal mit Bühne. Gute Küche. Biere u. Weine erster Firmen. Garagen. Wochenend. (Sonntagsk. **5.40** Mk.)

Gute preiswerte Pension. Gesellschaften Preisermäßigung

Ausgangspunkt schöner Ausflüge zum Ahrtal, Brohltal, Rolandsbogen, Siebengebirge, Laacher See, Eifel, Nürburgring u. a. m.

Für unsere Frauen

Nr. 88 – 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** 15. April

Nicht zuviel fragen!

„Ich finde, die Kinder sollten wieder kurze Strümpfe anziehen, es ist doch schon warm. Wie denkst du darüber?" „Heinz hat ein schlechtes Zeugnis, ich meine, ich sollte ihm dafür keine Süßspeise geben. Du meinst doch auch?" „Das Mädchen hat schon wieder etwas zerschlagen — die Milch anbrennen lassen — was soll ich ihr sagen?" „Ich habe ein gelbes Kleid gesehen. Glaubst du, daß mir Gelb stehen wird? Soll ich es nehmen? Soll ich es bei der Bauer machen lassen oder bei der Küchler?" „Ob ich mir noch einen Pullover stricke? Meinst du, daß ich es fertig bringe?" „Ob ich Tante Lina absage, ich gehe so ungern hin. Was meinst du? Wie denkst du darüber? Was soll ich tun?" — —

Und dann wundert sich eine Frau, wenn der Ehemann, der den Tag über seinen Kopf angestrengt bei ernsten Dingen haben muß, wütend wird, mit etwas zu lauter Stimme erklärt, daß man ihn doch mit solchem Kram in Ruhe lassen solle, gar keine oder eine mürrische Antwort gibt oder aber, und das berührt sie am empfindlichsten, um all der Fragerei ein Ende zu bereiten, kurz und knapp erklärt, daß er dieses so und jenes so zu haben wünsche — Schluß — die Zeitung nimmt und sich auf Unterhaltungen weiter nicht mehr einläßt. Dann aber ist er der Tyrann, der Brummbär, der Egoist, der Mann, der alles nur nach seinem Kopf zu haben wünscht und völlig vergißt, daß auch noch andere Menschen auf der Welt sind und etwas zu sagen oder Wünsche haben könnten.

Nur in ganz seltenen Fällen pflegen Männer tyrannisch ihren eigenen Willen durchzusetzen, fast immer ist dem vorausgegangen, daß die Frau durch zuviel Fragen ihre eigene Unfähigkeit mehr als nötig zeigte.

Auch jener andere Fall kommt nicht immer auf das Schuldkonto des Mannes, wenn sich Frauen beschweren, daß man Sonntags niemals etwas unternehmen könne, niemanden zu Gast bitten, einen Ausflug zu machen sei unmöglich, an Verreisen im Sommer schon gar nicht zu denken. Auch wenn der Geldpunkt nicht das Hindernis wäre, der Mann sei eben niemals zu bewegen, zu etwas seine Zustimmung zu geben.

Es gilt, von vornherein zu wissen, was man vernünftigerweise als Frau selbst zu bestimmen hat und bestimmen kann, wie weit man sich überhaupt ein eigenes Verfügungs- und Bestimmungsrecht sichert. In den meisten Fällen ist der Ehemann darüber gar nicht böse, im Gegenteil, ihm ist es nur lieb, ja willkommen, je mehr Gedanken und Entschlüsse seine Frau ohne ihn faßt und kleine Verfügungen selbständig trifft. Was da im Rahmen des Möglichen liegt, wird eine kluge Frau schon selber wissen.

Nur nicht zuviel fragen. Wieviel leichter würden viele Ehen sein! Männer wollen ja gar nicht soviel gefragt sein. Heben wir darum das Fragen doch für wichtigere Dinge auf, für Schwerwiegendes, Ernstes, das gemeinsam besprochen werden soll und muß. Selbst „Was magst du essen?" wird ein Mann nicht gern gefragt, und auf die Frage: „Hättest du morgen lieber Fisch oder Leber?" weiß ein Mann in der Regel selber keine Antwort. Läuft er jedoch auf die Frage: „Was soll ich kochen?" davon, so ist er völlig im Recht!

Krautsalat auf den Tisch!

Frischgemüse für die Uebergangszeit

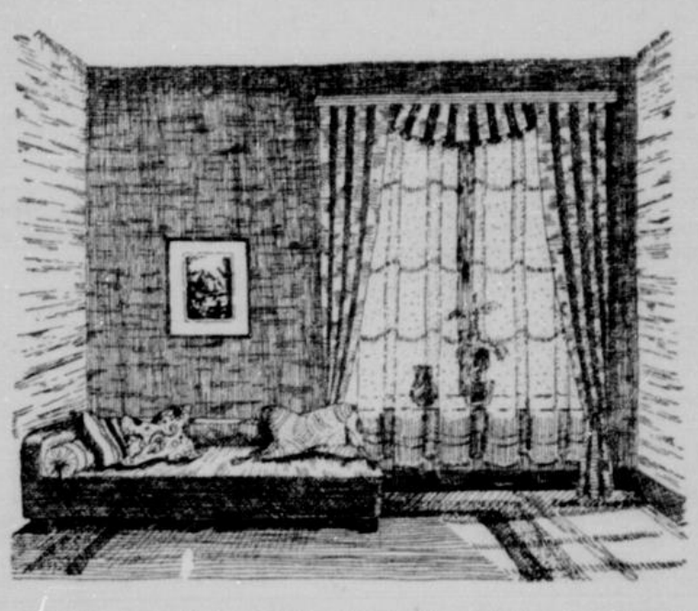
Jetzt ist wieder die Zeit gekommen, daß Frischgemüse in dem Küchenzettel der Hausfrau knapp wird. Treibhausgemüse ist teuer, noch fehlen die ersten Freilandgemüse, die Vorräte in unseren Haushaltungen sind erschöpft. Mit großer Befriedigung und zu unser aller Beruhigung hören wir, daß der Reichsnährstand auf Grund seiner planmäßigen Verbrauchslenkung im Herbst für alle Hausfrauen eine großzügige Vorratswirtschaft an Kohl betrieben hat. Wir alle entsinnen uns, daß der Sommer 1936 für den Kohlanbau außerordentlich günstig war.

Wie wurde diese Kohlernte für die Gesamternährung ausgenutzt? Im Herbst 1936 gelang es in wenigen Wochen, durch Einsatz aller beteiligten Stellen, vom Bauern bis zur Hausfrau, fast 2½ Millionen Zentner zusätzlich geernteten Herbstkohles unterzubringen. Der deutschen Hausfrau konnte das glänzende Zeugnis ausgestellt werden, daß sie sich den nationalen Forderungen der Ernährungswirtschaft wohl anzupassen versteht, denn der damalige Verbrauch bedeutete für uns 3 Kilogramm Kohl mehr je Kopf der Bevölkerung. Da der Winterkohl weitaus haltbarer als der Herbstkohl ist, wurde damals zunächst der Herbstkohl auf den Markt gebracht, und der Winterkohl, der in Zeiten vor der Marktordnung sicherlich verdorben wäre, wurde durch den Reichsnährstand in großen Vorratshallen und Mieten überwintert. Nachdem nun der Frost gewichen ist, stehen uns die großen Restbestände der Kohlkammern zur Verfügung. In den letzten Tagen sind allein aus Schleswig-Holstein rund 2000 Eisenbahnwagen mit 200 Millionen Kilogramm Weißkohl an alle zuständigen Stellen des Reiches verteilt worden, so daß jede Hausfrau, selbst in den entlegensten Orten, wöchentlich zweimal mehr Kohl auf ihren Küchenzettel setzen kann als bisher.

Neben allerlei Verwendungsmöglichkeiten als Gemüse, zu Suppen, Eintopfgerichten und Aufläufen erfreut uns jetzt vor allem der Salat, zu dem sich besonders Weißkohl eignet, der mit Kümmel, Quark, Buttermilch, Mohrrüben, Meerrettich oder Lauchporree angemacht oder gemischt sehr abwechslungsreich zuzubereiten ist. Vorbedingung zur Bekömmlichkeit ist, daß das Kraut sehr fein geschnitten wird und daß man es leicht stampft, damit es weicher wird. Abkochen oder vordampfen braucht man es nicht. Der rohe Krautsalat ergänzt in den Frühlingsmonaten unsere Kost auf das beste, da wir in ihm die Vitamine und Mineralstoffe des frischen Krautes in ihrer natürlichen Zusammensetzung genießen.

Das „Auge" der Wohnung

Wir dürfen schon sagen, die Fenster sind die Augen der Wohnung, und von ihrem Aussehen kann man auf die Bewohner schließen. Wie auf allen Gebieten wechseln Mode und Geschmack auch bei der Dekoration des Fensters. Aber wir dürfen die Zeit wohl als überwunden betrachten, in der man die Fenster mit düsteren Stores und reichgarnierten Übergardinen aus dickem Plüsch verhängte und diese staubige und ungesunde Dekoration unbedingt notwendig fand für das „traute Heim".



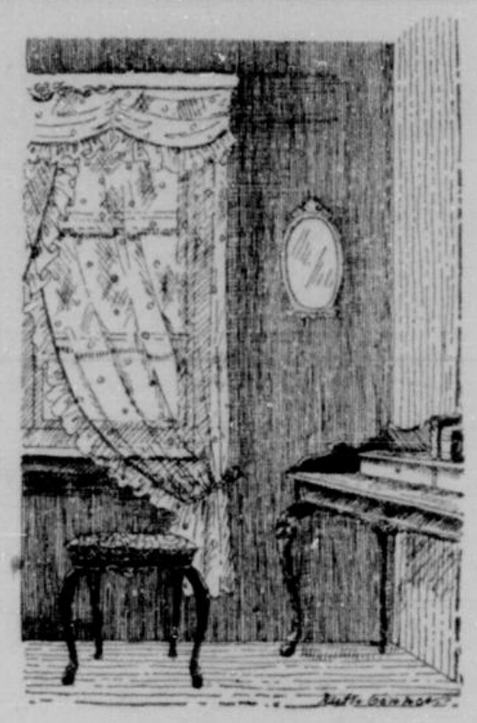
Die bis zum Boden reichende Gardine wirkt sehr wohnlich

Wir wollen uns den Ausblick in die Welt nicht verhängen, sondern Licht und Luft in unsere Räume lassen. Das Fenster wird mit einfachsten Mitteln nett und duftig hergerichtet. Bevorzugtes Material für die heutigen Gardinen ist leichter, dünner Stoff, wie Gittertüll, Markisette, Voile einfarbig oder mit einem zarten Muster. Oft kommt über die Gardine noch ein Vorhang zum Schutz gegen allzu grelle Sonne und um abends dem Raum ein geschlossenes Aussehen zu geben. Für diese sogenannte Übergardine wählen wir einen festeren, farbechten Stoff; vielleicht Leinen, Seidenrips, Chintz, Kretonne oder den beliebten Kettendruck. Die Wahl des Stoffes richtet sich natürlich nach der Art des Zimmers, für das der Vorhang bestimmt ist. Außerdem gehören zu jeder Stilart der Möbel andere Gardinen. Aber es gibt ja eine so große Auswahl praktischer und schöner Gardinenstoffe, daß wohl jede Hausfrau mit etwas Geschmack und Liebe das Passende für ihre Räume finden wird. Für ländliche und Siedlungswohnungen wird ein einfacher Zugvorhang genügen. Die karierten und gestreiften Halbleinengewebe sowie die handgewebten und handgedruckten Bauernstoffe sind die Lieblinge dieser Wohnungen.

Einfacher Zugvorhang für Siedlungswohnungen aus farbigem Leinen

Gardinen und Vorhänge sollen schlicht und klar in der Form sein. Am großzügigsten wird ein Fenster aussehen, wenn der Vorhang fast bis zum Boden reicht. Oft ist aber die Möglichkeit nicht gegeben, eine lange Gardine anzubringen. Die Verkleidung des Heizkörpers springt vielleicht zu weit ins Zimmer vor oder das Fensterbrett ist zu breit. Für diese Fenster wie auch für Fenster in Siedlungswohnungen wird man die Gardine mit dem Fensterbrett abschließen lassen.

Für Wohn-, Herren- oder Eßzimmer eignet sich am besten ein in reichen Falten fallender Store aus Gittertüll mit verschieden breiten Säumen und einer hübschen Franse. Der Vorhang wird an Ringen befestigt, die mit kleinen Rollen in einer Metallschiene laufen. Auch eine gerafft Tüll- oder Voilegardine wird nett aussehen. Für das Schlafzimmerfenster können wir eine gespannte Gardine wählen. Ein von feinen Hohlsäumen durchzogener Etamin oder ein zarter Tüll mit feinen Ranken- und Blütenmotiven auf dem netzartigen Grund sind die geeigneten Stoffe für diese Spanngardinen. Weiße, verstellbare Zelluloidstäbe halten die Gardine oben und unten. Außerdem erhält das Schlafzimmerfenster noch eine Zuggardine aus gemustertem Stoff.



Die gerafft Gardine paßt zu einem Raum mit Stilmöbeln

Das Fenster des Kinderzimmers bekommt nur eine Zuggardine; entweder aus buntbedrucktem, echtfarbigem Kretonne oder aus Nessel mit einer lustigen, gestickten oder applizierten Bordüre.

Nun noch ein Wort über die Fenster, die oft am wenigsten geschmackvoll und liebevoll mit Gardinen bedacht werden. Für das Küchenfenster wollen wir nicht einen alten Fetzen nehmen, der gerade noch gut genug für die Küche ist, sondern einen dünnen Etamin mit einem feinen farbigen Streifen oder Karo, als Scheibengardine angebracht. Wenn man nun noch gern einen Übervorhang zum Zuziehen haben möchte, arbeitet man ihn aus einfarbigem oder gewürfeltem Leinen. Für das Treppenhaus eignet sich wohl auch am besten eine Spanngardine und für das Bad ein Vorhang aus dichtem Stoff zum Ziehen.

Gerade jetzt zum Frühjahr werden ja die Augen der Wohnung von der Hausfrau recht kritisch betrachtet und manche Fenster werden sich sicherlich über eine neue moderne Ausschmückung freuen, sie und die Hausfrauen, die dann das ganze Zimmer in einem neuen Glanz erstrahlen sehen.

(Text, Entwurf und Zeichnung: Ruth Gönner)

Das rate ich Dir

Schwarz polierte Möbel „schwitzen" bisweilen. Man nehme zur Abhilfe einen Flanellappen, den man etwas mit Terpentin tränkt, und reibe die Möbel damit ab.

Marmorplatten werden mit Seifenwasser gewaschen. Soda darf keinesfalls verwendet werden, da es Marmor stumpf macht. Zum Nachpolieren nimmt man ein Wolltuch, das man mit etwas Öl oder Bohnerwachs tränkt.

Ihr Kind wird nicht wund – nur fleißig Dialon-Puder anwenden
Streudose RM -.72, Beutel zum Nachfüllen RM -.49
b41

Kaffeeflecke lassen sich aus reinem Wollstoff nicht immer leicht entfernen. Benzin hilft nur bei fettigen Flecken, und auch da nur bedingt. Es ist besser, an einem Restlappen zu versuchen, ob der Wollstoff sich in Seifenwasser, das mit einem guten Waschmittel (für Wolle empfohlen) hergestellt ist, waschen läßt. Das ist immer das sicherste. Wenn die Flecke so nicht verschwinden, macht man einen Absud aus Panamarinde (nach Vorschrift) und behandelt den Stoff damit.

Verantwortlich: Dr. Maria Meyer.

Sommersprossen
verschwinden in kurzer Zeit durch
Fruchts **Schwanenweiß**
die Haut reinigt, belebt und erfrischt
Schönheitswasser Aphrodite
Wall-Drog. Leimberg, Wall 11/13
Drog. Jansen, Werth 8 u. Berlinerstr. 82
Drog. Irmer, Werth 41 u. Berlinerstr. 54
Parf. Wüster, Loherplatz
Parf. Fleissner, Berlinerstr. 101
Drog. Lange, Langemarckstr. 2
Parf. Stude, Kerstenplatz 2
Parf. Johnen, Poststr. 11
Drog. Müller, Bahnhofstr. 66
Drog. Müller, Schwebeb.-Passage
b 166

Damenhüte
Große Auswahl! Kleine Preise!
Umarbeiten billigst!
A. Gottmann W.-Elberfeld
Werner-Hanemannstr. 80
Ecke Wilhelmstraße. 1578

Reines Blut, Reine Haut
durch
Frühjahrskur
mit Wermland-Wacholdersaft
wohlschmeckend
zweifach wirkend
Reformhaus Otto Debes
W.-Elberfeld
Herm.-Göringstr. 33
Königstr. 85
1615

Zeitungs-Anzeigen helfen richtig kaufen und verkaufen

Wer klug ist
benutzt den Teil-Räumungs-Verkauf wegen Umzugs im
Seidenhaus Koch Barmen Höhne 8
Beginn: Freitag, den 16. April 1937, morgens 8.30 Uhr
Wir gewähren **25% u. mehr Prozent Rabatt** auf die regulären Preise.
Zum Verkauf kommen: Mantelstoffe, Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Waschstoffe, Sommerstoffe, Spitzen, Modewaren usw. usw.

Wurma!
vertreibt gründlich **Würmer** aller Art.
Reformhaus O. Debes
Wuppertal-Elberfeld
Herm.-Göringstr. 33, Königstr. 85
[60]

Besondere Sorgfalt wenden wir bei der Ausführung Ihrer Anzeigen an, wenn diese bis zum Vormittage des vorhergehenden Tages in unseren Händen sind

Ihr Herd ist Ihr Stolz; darum putzen Sie ihn mit

25 Pfg
Nicco Edelputz

Das Spiel um die Kette

Roman von Paul van der Hurk

(4. Fortsetzung.)

Leider hatte Dornburg über Fräulein von Radna so gut wie gar nichts in Erfahrung bringen können. Eine junge Dame dieses Namens war zwar in Berlin gemeldet, aber in der Kürze der Zeit hatte er nicht festzustellen vermocht, ob sie an der Berliner Musikhochschule oder an einem Berliner Privat-Konservatorium studierte. Immerhin hatte hier der Zufall bereits die Hände im Spiel: denn Fräulein von Radna hieß mit Vornamen Leonie und sie wohnte, oder hatte gewohnt, in einer Pension am Kurfürstendamm. Aus triftigen Gründen hatte Dornburg die Meldezettel aller Pensionen am Kurfürstendamm durchsehen lassen, um festzustellen, ob eine junge Dame gemeldet sei mit dem Vornamen Lonie, Lona, Leonore, Eleonore oder dergleichen. Aber der einzige anklingende Name, den man gefunden hatte, war Leonie — Leonie von Radna. Lonie — Leonie, das konnte derselbe Name sein. Dazu der adelige Familienname, und am Kurfürstendamm wohnte sie auch.

Schmunzelnd stellte Dornburg fest, daß dieser Zufall mehr den Erfahrungen aus seiner Praxis als einem geschürzten Knoten in einem Kriminalroman entsprach. Anderseits hatte er das unbestimmte Gefühl, daß dieser Zufall zu schön wäre, um wahr zu sein. Wie kam die Lonie, die verflossene Braut von Neumann, nach Neuhof, und vor allem, mit welcher Absicht war sie dahin gefahren? Na, er würde sich „das Meechen" ja näher ansehen.

Hinter Braunschweig begann seine Laune sich allmählich zu heben. Die Fahrt bei herrlichem Sonnenschein, die ungewohnte gute Luft, und nicht zuletzt die Aussicht, vier Wochen lang von dem Anblick des Backsteinkolosseums am Berliner Alexanderplatz verschont zu sein, dies alles verscheuchte mehr und mehr die trübe Stimmung.

Obwohl nicht gerade die Fee der Gesangskunst an seiner Wiege Patin gestanden hatte, hatte Dornburg die Eigenart, sich an dem zweifelhaften Reize seiner Stimme besonders gern bei gemütlicher Autofahrt auf offener Landstraße zu erfreuen. So begann er bei mehr und mehr zunehmender guter Laune, wenn auch kaum vernehmlich, gegen den Wind zu singen. Und diese Tätigkeit beschäftigte ihn so lange, bis er am harten Lauf seines Wagens feststellte, daß er hinten einen Plattfuß hatte.

Zunächst einmal fluchte er ein bißchen. Aber vom Fluchen ist noch niemals ein Ersatzreifen aufgezogen worden. Also begann er, nachdem er sich eine Zigarette angezündet hatte, den Wagenheber hervorzusuchen und alle jene Handgriffe vorzunehmen, die nun einmal zum Reifenwechsel auf der Landstraße gehören.

Eine volle, etwas dunkle Mädchenstimme schreckte ihn auf von seiner emsigen Arbeit. „Zurück, Harras, bei Fuß!"

Dornburg hob den Kopf und sah am Waldrand, vielleicht acht oder zehn Schritt von der Straße entfernt, einen schönen dunkelbraunen Jagdhund, der sich gehorsam an der linken Seite eines jungen Mädchens hielt und den Kommissar mit einem Blick musterte, der nicht die volle Freundschaftlichkeit auszudrücken schien, deren ein Paar Hundeaugen so oft fähig sind.

Mit großen, festen Schritten kam die junge Fremde auf Klaus Dornburg zu. Schlank und mehr als mittelgroß, trug sie auf schmalen Schultern einen feinen, durchaus mädchenhaften Kopf. Gekleidet war sie in ein graugrünes, schon etwas abgenutztes Jagdkostüm, und über der rechten Schulter trug sie eine Büchse. Dieses alles erfaßte der Kommissar mit einem Blick. Was ihm aber auffiel, waren die großen braunen Augen, von denen er nicht zu sagen vermocht hätte, ob sie sehr ernsthaft oder ein wenig lustig zu ihm und seinem Wagen herüberblickten.

Dornburg richtete sich auf und wischte sich die staubig gewordenen Hände mit einem Lederlappen ab. Diese Augen mußte er kennen. Natürlich! Das waren dieselben Augen, die ihn noch gestern früh beim Frühstück in seiner Wohnung angesehen hatten. Es waren die Augen seines Kriegskameraden und Rittmeisters, und dieses Mädchen konnte niemand anders sein als die Tochter Wolfgang von Sprantekows.

Alexandra von Sprantekow war an den Wagen herangetreten. „Werden Sie fertig mit Ihrer Reparatur oder brauchen Sie noch eine Hilfe?"

Sie stellte diese Frage freundlich und selbstverständlich, ohne dabei auf den Gedanken zu kommen, daß man es vielleicht verwunderlich finden könne, wenn sie auf einsamer Landstraße einen fremden Herrn ansprach.

„Ich danke Ihnen schön, gnädiges Fräulein. In ein paar Minuten ist alles wieder in Ordnung, und wenn Sie nichts Dringendes mehr zu tun haben, würde ich mich freuen, Sie mit nach Neuhof nehmen zu können."

„Nach Neuhof?" Sie warf dem Kommissar einen erstaunten und zugleich prüfenden Blick zu, den Harras, der Jagdhund, mit einem unfreundlichen Knurren begleitete. „Woher wissen Sie, daß ich nach Neuhof will?"

Dornburg nahm seine Autokappe ab. „Ich freue mich, daß ich mich nicht geirrt habe, gnädiges Fräulein. Ich habe Sie erkannt, ohne Sie zu kennen."

„Hat man Ihnen gesagt, daß ich hier in der Nähe bin?"

„Das gerade nicht."

Noch immer sah sie ihn erstaunt und offensichtlich mißtrauisch an. „Sie sind also auf dem Wege nach Neuhof?"

Dornburg bejahte.

„Dann sind Sie wohl unser neuer Gast? Ich glaube, mein Vater erwartet Sie schon."

Der Kommissar machte eine leichte Verbeugung. „Ausgezeichnet, richtig geraten! Ich bin Klaus Dornburg, der von heute ab den Vorzug genießen soll, Ihr und Ihrer Eltern Gast zu sein."

Alexandra von Sprantekow streckte ihm die Hand entgegen, eine kräftige, gut geformte Hand, der man ansah, daß sie zuzugreifen verstand, wenn es nottat. Dornburg nahm diese Hand und schüttelte sie.

Noch immer stand das Erstaunen in des Mädchens Gesicht geschrieben. „Aber woher wußten Sie, daß ich Alexandra von Sprantekow bin?"

Dornburg unterdrückte ein Lächeln, um Alexandra nicht zu kränken. „Sie haben die Augen Ihres Vaters, und diese Augen habe ich während unangenehmen Zeiten im Kriege kennen und schätzen gelernt."

Das Mädchen lachte erlöst, leise und doch klingend. „Vater hat davon gesprochen, daß er Sie lange und gut kennt, Herr Dornburg. Es freut mich für ihn, daß endlich mal jemand zu uns kommt, mit dem sich Vater etwas zu erzählen hat."

Der Kommissar blickte das Mädchen voll an. „Sie scheinen die Gäste auf Neuhof nicht unbedingt zu lieben."

Ein Schatten huschte über Alexandras Gesicht, als sie sagte: „Sie müssen nicht jedes Wort von mir auf die Waagschale legen, Herr Dornburg. Unsere Gäste sollen sich wohlfühlen, und was ich dazu tun kann, tue ich selbstverständlich. Aber es ist doch so, daß wir Menschen vom Lande uns oft mit denen aus der Stadt nicht allzuviel zu sagen haben. Die Interessen sind zu verschiedenartig. Die Lebenskreise sind so ganz anders. Ich komme mir dumm vor, wenn ein Rechtsanwalt und ein Generaldirektor sich über Dinge unterhalten, von denen ich keine Ahnung habe. Und die beiden wiederum kommen mir dumm vor, wenn sie mich bei einem Rübenfeld fragen, ob man aus diesen Rüben Streuzucker oder Würfelzucker macht."

Dornburg lachte herzlich. Sein gesamter Ingrimm über die Reifenpanne war plötzlich verflogen. „Sie haben vollständig recht, Städter auf dem Lande sind fast immer komische Figuren. Man soll die sogenannte städtische Geistigkeit nicht ernster nehmen als sie es verdient. Aber ich denke, wir können unsere interessante Unterhaltung im Stehen jetzt abbrechen und, wenn ich so sagen darf, nach Hause fahren."

Der Ersatzreifen war festgezogen, das Werkzeug verstaut, und Alexandra von Sprantekow nahm neben Dornburg ihren Platz ein. Zwischen den Knien hielt sie sorgsam ihre Büchse. Harras machte es sich auf dem Notsitz einigermaß bequem.

Zufrieden brummte der kleine Motor, als der Kommissar nun in gemächlichem Tempo die letzten drei Kilometer bis zum Gut Neuhof zurücklegte.

Absichtlich fuhr er langsam. Er wollte die Zeit bis zur Ankunft noch zu einigen Fragen ausnutzen. Dabei stellte er fest, daß Alexandra von Sprantekow über ein sehr klares und unverbildetes Urteilsvermögen verfügte. Sie sah die Dinge erstaunlich unmittelbar, unbeeinflußt von Hemmungen und anerzogenen Erwägungen, die oft genug bei der Beurteilung von Menschen und Vorgängen verschwiegen und verwirrend wirken.

Deshab war er nicht überrascht, als sie ihn plötzlich fragte:

„Weshalb wollen Sie eigentlich so viel von mir wissen?"

„Das ist sehr einfach", sagte Dornburg, wobei er, wie er sich zu spät eingestand, aus der Rolle fiel, „das gehört sozusagen zu meinem Beruf."

„Einen komischen Beruf haben Sie", meinte sie offenherzig. „Einen Menschen, der es sich zum Beruf macht, andere Menschen zu studieren, habe ich noch nicht kennengelernt. Ist das interessant? Ich finde, die meisten Menschen sind ziemlich langweilig. Mir jedenfalls sind Felder und Pferde, Wald und Wild meist viel interessanter als die Menschen." Und mit einem Unterton von Verbitterung, der dem aufmerksamen Ohr des Kommissars nicht entging, fügte sie hinzu: „Besonders, wenn sie viel gelehrtes Zeug daherreden, alles, was sie reden und denken, aufschreiben, und sich nachher rühmen, geistige Arbeiter zu sein."

Dornburg drückte vollkommen unnötig, nur getrieben von innerer Heiterkeit, und weil er plötzlich einen guten Einfall hatte, auf den Signalknopf.

Ich bin zwar ein Schafskopf, dachte er, und hätte mich zwei schönen braunen Mädchenaugen gegenüber um ein Haar verplappert, aber dieses überaus kluge Mädchen denkt bei Menschenstudium zum Glück nicht an einen Kriminalkommissar, sondern stellt sich mehr einen Seelenforscher vor. Gleichzeitig fiel ihm Emil Pinnewitz ein und er dachte an Alexandras Erstaunen, als er sie aufforderte, mit nach Neuhof zu fahren. Wie leicht sich doch die Menschen verblüffen lassen!

„Es tut mir leid, gleich von vornherein in Ihrer Achtung einen wahrscheinlich sehr tiefen Platz einnehmen zu müssen. Ich weiß nicht, ob Ihr Herr Vater Ihnen verraten hat, daß gerade ich zu jenen langweiligen Menschen gehöre, die viel gelehrtes Zeug daherreden und, was sie denken und reden, aufschreiben, kurzum, daß ich zu der bei Ihnen nicht eben beliebten Gattung geistiger Arbeiter gehöre."

Alexandra errötete ein wenig. „Ich hoffe nicht, daß ich Sie gekränkt habe, Herr Dornburg, ich wollte keinesfalls unhöflich sein."

„Noch dazu", fuhr er fort, „arbeite ich viel weniger mit dem bißchen Geist, das der liebe Gott mir selber gegeben hat, als mit dem Geist anderer Leute."

Jetzt sah ich ihn mit einem Blick an, der gänzliches Nichtverstehen und freundliches Mitleid verriet. „Das sagt mir gar nichts, Herr Dornburg. Wie kann man mit dem Geist anderer Menschen arbeiten? Präparieren Sie Gehirne oder was tun Sie sonst?"

„Allerdings! Ich präpariere Gehirne. Wenn auch nicht mit Messer und Skalpell, sondern ganz ohne Verletzung der Köpfe, die mich interessieren. Ich beschäftige mich neben anderem gewissermaßen damit, in das Innere der Menschen hineinzuschauen, ihre Gedanken zu lesen."

b281

Sprödes Haar? Ebenso wie gespaltene Haarspitzen und Schinnen oft eine Folge der Kopfwäsche mit scharfen Waschmitteln. Abhilfe ist leicht: pflegen Sie Ihr Haar so, daß kein Alkali und keine Kalkseife im Haar zurückbleiben, also mit

SCHWARZKOPF

Gegen sprödes Haar zu empfehlen:
Schwarzkopf-Schaumpon Sorte Kamille zu 20 Pf.
Schwarzkopf-Extra-Zart mit Kräuterbad zu 30 Pf.

Das Mädchen stieß einen spitzen Schrei aus. „Oh, das finde ich komisch, Herr Dornburg. So etwas habe ich mal auf dem Jahrmarkt in der Kreisstadt gesehen. Da war auch so ein Mann. Der sah allerdings ganz anders aus als Sie. Aber der konnte den Menschen sagen, wann sie geboren waren und was sie von Beruf seien und noch eine ganze Menge mehr. Das war sehr komisch, und ich habe mir hinterher den Kopf darüber zerbrochen, wie der Mann das gemacht hat. Sie müssen mir unbedingt erklären, wie Sie das machen."

(Fortsetzung folgt)

Ich schwöre . . .

Steht in China ein Zeuge vor Gericht, dann zündet er, zur Bekräftigung seiner Aussage, feierlich eine Kerze an. — In Assam muß sich der Schwörende in die Mitte eines aus einem Seil gebildeten Kreises stellen und schwören, daß er im Falle einer unwahren Aussage ebenso verfallen möge, wie dieses Seil. — Die Ostiaken machen nach der Ableistung des Eides Zeichen des Essens über dem Schädel eines Bären, wobei sie einen anderen Bären anrufen, daß er bei der nächsten Jagd kommen und sie zerreißen möge, wenn sie nicht die Wahrheit sagen.

„Julius Cäsar" begrüßt „Napoleon"

Die Stadt der Geisteskranken

Brüssel, April 1937.

Eine der merkwürdigsten Siedlungen Europas ist das belgische Städtchen Gheel, das seit Jahrhunderten von der Behütung von — Geisteskranken lebt. Harmlose Irre werden aus ganz Belgien bei den Familien von Gheel untergebracht und laufen zum Staunen der Fremden ohne jede Einschränkung in den Straßen umher.

In keiner Stadt der Welt wird man so viele Kaiser und Könige antreffen, wie in dem belgischen Städtchen Gheel, das man wohl als die sonderbarste Siedlung Europas bezeichnen darf. An jeder Straßenecke steht irgendein „Kaiser von Mexiko", oder ein „Napoleon", es kann vorkommen, daß man einen „Julius Cäsar" nach dem Weg fragt, oder von einem „Friedrich dem Großen" um Feuer gebeten wird. Es kommt dem Fremden, der sich hierher verirrt, zunächst ein wenig sonderbar vor, wenn ihm irgendeine alte Dame auf der Straße ganz ernsthaft versichert, sie sei die Kaiserin von China, aber wenn er dann erfährt, daß die Hauptindustrie des kleinen Städtchens die — Betreuung von Geisteskranken ist, so versteht er auch die merkwürdigen Vorgänge, die sich in Gheel auf Schritt und Tritt ereignen.

Seit mehr als 1400 Jahren ist Gheel sozusagen die Stadt der Geisteskranken. Und heute befinden sich neben den 18 000 Einwohnern über 5000 Irre aus ganz Belgien und den umliegenden Ländern in Gheel, die hier nach einem ganz eigenen, in den Kreisen der Fachärzte der ganzen Welt bekannt gewordenen System behandelt werden. Im sechsten Jahrhundert wurde eine sagenhafte Prinzessin Dymphma von ihrem wahnsinnigen Vater in Gheel hingerichtet. Später ist sie heilig gesprochen worden, und man errichtete in der kleinen Stadt eine ihr geweihte Kirche der heiligen Dymphma. An dem Grabe der Prinzessin sollen wiederholt auf wunderbare Weise Geisteskranke genesen sein, so daß die heilige Dymphma die Schutzheilige der Irren wurde. So ist der Brauch entstanden, Geisteskranke in den Mauern Gheels als Gäste und Pfleglinge aufzunehmen.

Es ist eine Merkwürdigkeit von Gheel, daß es hier keine eigentliche Irrenanstalt gibt. Vielmehr sind die Geisteskranken — man schickt nach Gheel nur harmlose Irre, die für die Oeffentlichkeit keine Gefahr bilden — bei den Familien untergebracht. Es gibt da Familien, die vier oder fünf Kranke bei sich in Pflege haben, und man findet kaum ein Haus in Gheel, das nicht wenigstens einen Kranken beherbergt. Die ganze Stadt nimmt sich dieser armen Menschen an, und man läßt — darin liegt das besondere und erfolgreiche System von Gheel — dem Kranken so viel Freiheit, wie nur irgend möglich. Eine Kommission von zwölf Aerzten überwacht die Unterbringung und Pflege der Leidenden und vergibt an die Einwohner die notwendige Lizenz zur Beherbergung von Geistesschwachen. Jedermann in Gheel ist sozusagen ein Krankenwärter, er beobachtet auf der Straße, bei der Feldarbeit oder in der Werkstatt seinen Gast, was sich jedoch möglichst unauffällig vollzieht, so daß der Fremde im ersten Augenblick der merkwürdigen Bevölkerung von Gheel gar nicht gewahr wird.

Jeder Kranke kann hingehen, wo er will, er darf frei arbeiten, wenn es ihm Spaß macht, er kann seinen phantastischen Ideen nachhängen oder Freundschaften anknüpfen, ganz selten kommt es vor, daß einer einmal seine Freiheit zu einem Fluchtversuch ausnützt und dann von irgendeinem Schutzmann aufgegriffen wird. Es sind die gutmütigsten Menschen, die Gäste von Gheel, wenn man auf ihre sonderbaren Einfälle ein wenig eingeht und sie mit „Euer Majestät" oder „Herr Herzog" anspricht und ihnen jene Titel gibt, die sie sich in ihrer Phantasie selbst verliehen haben.

Rätsel-Ecke

Silben-Rätsel

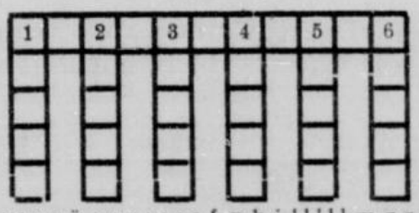
al — an — ba — be — be — be — ber
burg — but — cher — del — der — di — do
e — e — e — ei — er — er — est — ge
ge — gel — gen — gens — ger — gier
gott — ha — in — ips — knecht — la — lan
land — lauf — ler — lieb — ma — mar
na — ne — nen — nes — o — re — re
ri — rü — rund — sche — sche — schei
te — ve — wäh — we — wich — zahl — zu
zug.

Aus obigen 62 Silben sind 20 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort nennen.

1. Berggeist des Riesengebirges, 2. Laubbaum, 3. altgriech. Philosoph, 4. Behälter, 5. Teil des Fernsprechers, 6. europäisch. Staat, 7. Schneidegerät, 8. Völkergruppe, 9. Männername, 10. Stadt in Nordafrika, 11. italienische Hafenstadt, 12. deutsche Universitätsstadt, 13. Stadt in Bayern. 14. Spinnentier. 15. männliches Kleidungsstück, 16. Strauchfrucht, 17. Turngerät, 18. Land in Südamerika, 19. englische Stadt, 20. kleines Raubtier.

*

Kammrätsel



a a a a a ä c e e e e e e f g h i l l l l l m n n o
p r r r r s t t t

Die Kammzähne nennen folgende Wörter: 1. altes Geldstück, 2. Beleuchtungskörper, 3. Fanggerät, 4. Männername, 5. römischer Diktator, 6. Wundabsonderung.

Der Kammrücken bezeichnet einen Teil des Flugzeuges.

Lösungen der Rätsel in der Samstag-Nummer

*

Lösungen aus der Dienstag-Nummer

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Aga, 3. Haarlem, 5. Ei, 6. Ra, 8. Lee, 11. Alpenrose, 12. Ilz, 15. Granada, 16. Ade.
Senkrecht: 2. Groenland, 3. Helling, 4. Marsala, 7. Mai, 8. Lei, 9. Erz, 10. Oel, 13. Ur, 14. Od.

Rösselsprung:

Nicht nach dem Glück, das dir versagt geblieben,
Bemiß dein Los, dann scheint es hart.
Willst du zufrieden sein, das Leben lieben,
So denke an das Leid, das dir erspart.

Alter Sinnspruch.

Branntwein – die Flasche zu 6000 RM.

In London ist in diesen Tagen eine eigentümliche Ausstellung zu sehen. Sie besteht nämlich aus Flaschen, aber mit diesen Flaschen hat es eine eigentümliche Bewandtnis. Sie kosten alle sehr viel Geld, die teuerste von ihnen ist eine Flasche französischen Kognaks, die auf den Wert von 500 Pfund (6000 RM.) geschätzt wird. Sie stammt aus dem Jahre 1808 und ist also genau 129 Jahre alt. Aber auch sonst ist dort eine illustre Gesellschaft versammelt. So gibt es eine Flasche Tokayer, Jahrgang 1864, die noch in den Kellern Franz Josephs gelegen hat, eine Flasche 1796er Rum, Portwein aus den Jahrgängen 1834 bis 1896, original weißen Chartreuse von 1830 und als ältesten Wein einen Madeira aus dem Jahre 1779 — zehn Jahre vor der französischen Revolution. Da kann man eigentlich nur eines sagen: „Wohl bekomm's!"

Chinesischer Aberglaube fordert Millionen Menschenopfer

Immer wieder kommen Nachrichten aus dem Reich der Mitte, daß Tausende von Chinesen einer Ueberschwemmung zum Opfer gefallen sind. Daß der Grund für diese ungehemmte Ausbreitung der Wassermassen in einem chinesischen Aberglauben zu suchen ist, scheint wenig bekannt. Die Söhne des Han glauben, daß jede Pflanze einen bösen Geist beherbergt, daß daher die Wälder, deren Vorhandensein nicht nur dem Lande durch ihren Holzvorrat Reichtum gibt, sondern auch ungeheuren Einfluß auf die Landwirtschaft durch die Wasserverteilung hat, die Behausung ganzer feindlicher Geisterscharen darstellen. Seit Jahrhunderten zerstören sie daher alle Wälder, mit einem Eifer, der einer besseren Sache würdig wäre. Wenn es nun zu starken Regenfällen kommt, werden die Wassermassen nicht mehr durch die Wälder aufgehalten, sondern überfluten weite Gebiete, alles mit sich fortreißend und nur schlammbedecktes, unfruchtbares Gelände zurücklassend. Auch der Wechsel von Regenzeit und schönem Wetter soll durch das Fehlen der Wälder ungünstig beeinflußt worden sein.

Selbst die Totengräber machen Sitzstreiks

Ein abstoßendes Bild von der Streikbewegung in Amerika. In New Jersey traten selbst die Totengräber in den Sitzstreik und besetzten die Friedhöfe, um keine Arbeitswilligen zur Bestattung der Toten hereinzulassen. Associated-Preß-M.

„Henry Clay" – ein Staatsmann

Lange Zeit genoß bekanntlich die Marke „Henry Clay" bei den Zigarrenrauchern das größte Ansehen, wobei nur wenige wissen, was der Name zu bedeuten hat. Allenfalls hält man Henry Clay für einen Zigarrenfabrikanten. Aber die rühmlichst bekannte Zigarre führt ihren Namen nach einem amerikanischen Staatsmann, der zu seiner Zeit außerordentlich berühmt war. Seit 1806 Senator, wurde er 1814 als einer der amerikanischen Delegierten zum Abschluß des Friedens mit England nach Genf geschickt. Am bekanntesten war er den Zeitgenossen wohl durch seine Stellung in der Sklavenfrage. Er setzte 1821 das berühmte Missouri-Kompromiß durch und suchte nach Kräften dem Sklavenhandel zu steuern, bequemte sich aber doch im Jahre 1849 zu dem nach ihm benannten Vertrag, durch den die Südstaaten für geringe Geldzugeständnisse das berüchtigte Jagdgesetz gegen flüchtige Sklaven erhielten. In den vierziger Jahren geschah es auch, daß die Havanneser Firma Bances & Alvarez eines ihrer Fabrikate nach dem damals so populären Staatsmann, dessen Unsterblichkeit — wenigstens in Europa — nur noch auf den Erzeugnissen, die seinen Namen tragen, beruht.

Reingelegt

Der Schulrat macht seinen Besuch in der Gemeindeschule. Er will prüfen, wie weit die Jungen aufpassen. „Sage mir eine Zahl", fragt er einen aus der vordersten Bank. „76", lautet die Antwort. Der Schulrat geht zur Tafel und schreibt hin: „67". Er wundert sich, aus der ganzen Klasse erhebt niemand Widerspruch. Er fragt nach einer zweiten Zahl und schreibt sie wieder umgekehrt hin, und wieder wird kein Wort laut. Er will einen dritten Versuch machen. „Du da hinten auf der letzten Bank, sag' du mir mal eine Zahl", sagt er schon ziemlich ärgerlich.

„33", schreit der Junge triumphierend, „und nun möchte ich doch sehen, wie Sie das machen!"

Statt Karten

Ihre **Vermählung** geben bekannt

Kurt Börner 2426

Lotte Börner geb. **Drebusch**

Essen, Waldsaum 54 — 16. April 1937

Wir zeigen die glückliche Geburt einer

gesunden Tochter

an

Paula Alfes-Tolle
Werner Alfes

W.-Elberfeld, Kolberger Weg 8, den 13. April 1937
z. Zt. St.-Josephs-Hospital

Ingrid

Die Geburt eines gesunden

Töchterchens

zeigen an:

August Jansen u. Frau
Elfriede geb. Berghaus

Kräwinklerbrücke, d4444
z. Zt. Agnesheim, Remscheid
den 14. April 1937

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute morgen gegen 8 Uhr nach längerer, mit Geduld ertragener Krankheit, doch plötzlich und unerwartet, mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel

Karl Volkmar der Aeltere

Er starb, nach einem vorbildlich arbeitsreichen Leben, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Kirche, im Alter von 75 Jahren.

Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Frau Karl Volkmar Anna geb. Zöller
Karl Volkmar der Jüngere
Elisabeth Volkmar
Joseph Volkmar und Frau
Erna geb. Vitinius.

Wuppertal-Elberfeld (Wilhelmstr. 40), Borsch, Miltenberg a. Main, Fulda, Diekirch i. Luxemb., Würzburg, Aschaffenburg, Ostheim, Mainz, den 14. April 1937.

Die feierlichen Exequien werden Samstag, 17. April, morgens 8 Uhr, in der Pfarrkirche Herz-Jesu gehalten.

Die Beerdigung findet am gleichen Tage, mittags 12½ Uhr, von der Kapelle des kath. Friedhofs Uellendahl aus statt.

Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, gestern gegen Abend unsere über alles geliebte Mutter, unsere liebe Tante und Großtante

Frau Wwe. Walther Schaefer

Grada geb. Noppen

nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 76 Jahren, in Frieden heimzurufen.

Ihr Leben war Liebe, Güte und unermüdliche Sorge für die Ihrigen.

In tiefster Trauer:

Walther Schaefer
Dr. med. Aart Schaefer.

Düsseldorf-Kaiserswerth, Wuppertal-Elberfeld, Amsterdam, den Haag, Langenberg (Rhld.), den 14. April 1937.

Die Trauerfeier findet statt Freitag, 16. April, nachm. 4 Uhr, in der Kapelle des luth. Friedhofs, W.-Elberfeld, Hochstr., mit anschließender Beisetzung.

Der Ueberführung geht am gleichen Tage, vormittags 11 Uhr, eine Feier im Trauerhause Düsseldorf-Kaiserswerth, Johannisberg Parkvilla, voraus.

a380

Gestern entschlief nach längerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, der Mitbegründer und langjährige Geschäftsführer unserer Genossenschaft

Herr Karl Volkmar sen.

In unermüdlicher Treue und nie erlahmender Arbeitskraft hat er in fast 25jähriger erfolgreicher Wirksamkeit die Belange unserer Genossenschaft wie auch die Interessen unseres Berufsstandes stets nach Kräften gefördert und wahrgenommen.

In tiefer Dankbarkeit stehen wir an seiner Bahre! Sein Andenken wird unter uns in hohen Ehren bleiben.

Rohstoff-Verein der Schuhmacher.

W.-Elberfeld, den 15. April 1937.

R2482

Heute nacht entschlief unerwartet infolge Herzschlages unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Paul Schmidt

im 61. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Maria Bäcker geb. Schmidt
Artur Schmidt
Adolf Bäcker
Maria Schmidt geb. Cramer.

Wuppertal-Elberfeld, den 15. April 1937.
Harmoniestr. 5

Die Beerdigung findet Sonnabend, dem 17. April, nachm. 2½ Uhr, von der Kapelle des luther. Friedhofes Hochstr. aus statt.

Heirats-Gesuche

Witwe, 38 J., mittelgr., blond, mit Tochter v. 7 J., m. gemütl. Heim, sucht die Bekanntsch. ein. strebs. Herrn in sich. Stellung zw. spät. Heir. Alter bis zu 50 J. Gefl. Zuschr. unt. V 117 Ell. Zuschr.

Mädchen, 31 J., f. einf. std. Herrn (Wiw. m. 1 Kind angenehm) zw. sp. H. Brf. E 5489 Ell.

Jg. Mann, 31 J., selbst., sucht zw. spät. Heirat Mäd. bis 30 Jahr. kenn. z. lern. Wwe. m. Kind ang. Verm. n. erw. Zuschr. m. Bild u. E5500 Ell.

Von Ihrer Verlobung oder Vermählung erfahren Ihre Verwandten und Bekannten auf schnelle vornehme und billige Weise durch Wuppertals große Familien-Zeitung, den

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Das Kennwort für gute **Öldampf-Dauerwellen** ist und bleibt
Dauerwellen-Schmidt
nach wie vor alter Preis
auch für sämtliche andere Bedienungen
Wuppertal-Elberfeld, **Königstraße 40**

Ihre Möbel, Ihre Ledersachen wirken viel schöner, wenn sie mit **Seifix** gepflegt sind.

Seifix macht alles glänzend, was glänzen soll. Es leistet sehr viel und kostet so wenig,— Sie sollten es auch versuchen!

Seifix gibt es in fünf Farben.

Dralle Zahncreme 40 Pf. Große Rasiercreme 50 Pf. Tube!

Tortone der gute Kaffee
125 Gramm nach wie vor 60 Pfg.

PETER HALL:

Waldbrand

Das Telegramm meines Flugleiters MacKennay erreichte mich in einem scheußlichen Hotel Mexiko-Citys, wo ich nach der Beendigung eines Fluges für die American-Air-Company mich gerade für einen Tag „zur Erholung" befand.

MacKennays Sparsamkeit war notorisch bekannt. Eine Ausnahme von dieser Regel galt nur für die Knochen seiner Flieger, mit denen er sogar eher verschwenderisch umzugehen pflegte. Die Nachricht prunkte daher in lakonischer Kürze: „Hall Hotel Nacional Mexico City startet sofort San Louis bei Monclova Mexico stop melden bei Forstverwaltung stop genauer Auftrag bisher noch unbekannt, aber unbedingt erfolgreich auszuführen stop anschließend Rückkehr Meldung New York stop Kennay."

Schon als Kind habe ich die Erfahrung gemacht, daß gerade die sehnlichsten Wünsche nie in Erfüllung gehen. Ich verzichtete also in der sicheren Annahme, daß auch meine innigsten Gebete MacKennay nicht dazu bringen würden, sich endlich das Genick zu brechen. . . .

Eine halbe Stunde später stand ich gänzlich unausgeschlafen — ich war in den letzten drei Nächten insgesamt etwa fünf Stunden in die Federn gekommen — bei meinem Apparat. Da meine letzte Aufgabe darin bestanden hatte, einen dringenden und nicht ganz ungefährlichen Passagierflug durchzuführen — meine Passagiere wünschten einige Kontrollorgane nicht mit ermüdenden Formalitäten zu belästigen —, flog ich diesmal eine größere Maschine, die drei Insassen bequem Platz bieten konnte. Ich selbst war von ihr allerdings keineswegs begeistert, da ich auf mein leichtes wendiges Sportmodell eingeflogen war und mich an diese schwere Kiste erst langsam gewöhnen mußte.

Mit Ausnahme von „Ikarus", der bekanntlich eine Flugzeit von drei Tagen und drei Nächten hatte, ehe er endlich mit der Sonne havarierte, dürfte kaum jemals ein Flieger mehr gegähnt haben als ich auf meinem Flug nach San Louis. Dafür waren allerdings meine Befürchtungen, daß ich die Forstverwaltung dieses gesegneten Ortes etwa nicht entdecken würde, vollkommen aus der Luft gegriffen. Tatsächlich war das „Gebäude" der Forstverwaltung, eine winzige Holzhütte, das einzige, was man mit größtem Wohlwollen in einem Umkreis von mehreren Kilometer gerade noch als menschliche Behausung bezeichnen konnte. Ein paar Minuten später ratterte meine Maschine schwerfällig über eine Wiese und kam ein paar Meter vom Verwaltungsgebäude entfernt zum Stehen. Wenn ich erwartet hatte, mit meinem Erscheinen Sensation zu erregen, sollten meine Erwartungen bitter enttäuscht werden. Eine Weile geschah gar nichts, dann öffnete sich endlich eine Türe und ein merkwürdiges Männchen in Cowboytracht trat an den Apparat.

„Da sind Sie also", sagte er geistreich und düsteren Antlitzes.

„Ganz recht!" führte ich die Konversation geschickt weiter. Diese hitzige Debatte schien meinen Partner ein wenig zu ermüden, denn er ließ eine kleine Gesprächspause in unserer Plauderei eintreten.

„Besonders, wenn man bedenkt", äußerte er dann aufschlußreich, „daß diese verdammten Idioten ganz alleine schuld sind . . ."

Sein Slang, den er gelegentlich mit spanischen Brocken würzte, hätte eine nordamerikanische Ziege zum Lachen gebracht — und dabei gelten gerade diese Tiere in ihrer Heimat als besonders humorlos.

Kaum eine Stunde später war ich so ziemlich über meine Aufgabe informiert. Von der Zentrale der Forstverwaltung war eine Kontrollkommission von drei Mann hergesandt worden, um eine Art Revision des Forstbestandes vorzunehmen. Das war vor vier Tagen geschehen. Die drei hatten sich also mit ihrer Ausrüstung in den Wald begeben und dem Verwalter aufgetragen, sie 48 Stunden später zurückzuerwarten. Als sie dann nach drei Tagen noch immer nicht aufgetaucht waren, hatte er dann pflichtgemäß die Zentrale alarmiert, die sich wieder an die „A.—A.—C." gewandt hatte.

„Normalerweise konnte diesen ekelhaften Stadtfräcken, die da ihre Nasen in meine Sachen stecken müssen, ja nichts passieren", schloß der Sombrerobesitzer seine Ausführungen. „Aber wir haben gerade jetzt die große Dürre, und aus dem Norden sind Waldbrände gemeldet. Wenn die Kerle da hineinkommen . . ." In seinen Augen leuchtete ein ganzes Schock gebratener Revisoren.

Diese Sache sah MacKennay wieder einmal ähnlich: In einem Waldgebiet von ein paar tausend Quadratmeilen nach drei Verschwundenen suchen . . . Na, wenn mir einmal eine gütige Fee drei Wünsche schenkt, werde ich einen davon für ihn zurückbehalten . . .

Ein paar Minuten später war ich wieder in der Luft und einerseits damit beschäftigt, mich wachzuhalten, anderseits damit, die ganze Angelegenheit gründlich zu überdenken. Schließlich beschloß ich, die Sache von der heiteren Seite zu nehmen, mir den Wald einschließlich des vermuteten Brandes von oben aus gehörigem Abstand zu betrachten und dann, da ja keinerlei Aussicht bestand, die drei Vermißten wirklich zu entdecken, einfach den Heimflug anzutreten. Der besondere Schutzengel der Steuereintreiber, Giftschlangen, Exekutionsorgane und sonstiger Plagen der Menschheit würde sich wohl auch noch dieser drei Revisionsorgane annehmen . . .

Die Sonne, die am Herflug stark geblendet hat, ist jetzt im Untergehen. Unvermutet geben mir plötzlich ein paar Böen zu schaffen; die Luft scheint irgendwie unruhig zu werden. Dann ist die Sonne endgültig untergegangen. Dafür aber glimmt fern, am Horizont, ein neuer rötlicher Schein auf.

Das Gelände unter mir, Forstbestand, der von schmalen Grasstreifen durchzogen ist, beginnt sich zu beleben. Ein Rudel Hochwild jagt in wilder Flucht dahin. Dann ist die Brandfront da. Menschenkolonnen kämpfen wild um jeden Meter Boden. Gräben werden ausgeworfen, Wälle errichtet. Eine weite Kurve — dann reißt mich mein Apparat dem Innern dieser glühenden, rauchenden Hölle zu.

Der Untergang dieses Waldes vollzieht sich in wilder Schönheit. Dabei scheint das Vordringen des Feuers keinerlei Regeln einzuhalten. Riesige Flächen brennenden Forstes, in denen die uralten Stämme wie Riesenfackeln stehen, wechseln mit grauen, fast vollständig ausgebrannten Stellen und grünen, noch unversehrten Streifen.

Von den drei Verschollenen keine Spur . . . Ich überfliege den schmalen Flußlauf. Die Flammenwände haben sich bis an sein Ufer ausgebreitet. Rauch und Dampf liegen in dicken Schwaden über dem Wasser. In diesem Dampfmeer stehen ganze Rudel von Tieren aller Arten bis zum Hals im Wasser, das sie vorläufig noch vor der Vernichtung schützt.

Ich verlasse den Flußlauf. Jetzt wechseln grüne, vom Feuer übergangene Stellen mit rauchenden, qualmenden Strecken ab. Hier scheint der Brand schon im Abflauen begriffen zu sein. Aber wo sind die drei Beamten? Ein paarmal glaube ich sogar unten Gestalten unterscheiden zu können, aber wenn ich meine Maschine dann tiefer in den Rauch hinunterdrücke, ist es immer nur irgendein Stück Wild, das verzweifelt nach einem Ausweg aus dem Flammenmeer sucht.

Dann aber kommt wieder eine der breiten Wiesenzungen in Sicht, gegen die die Flammen langsam anzurücken scheinen, und auf diesem schmalen Streifen winken drei Menschen wie verzweifelt zu mir empor . . .

Ich gehe, ohne zu überlegen, steil nach unten. Schon setzt die schwere Maschine auf dem Boden auf, rollt holpernd aus. Die drei rasen auf mich zu. Ich bin, ohne das Gas ganz wegzunehmen, aus der Maschine gesprungen. Ein riskanter Trick: um mein Gewicht erleichtert, beginnt die Maschine von selbst ganz langsam anzurollen! Aber nur so ist es mir möglich, mich an den linken Flügel zu hängen und die Maschine allein in wenigen Sekunden herumzudrehen.

Ich klettere wieder in den Pilotensitz. Nun sind auch die drei heran, drängen sich in die Kabine. Aber auch die Rauchwand hat uns erreicht. Ich glaube, ersticken zu müssen. Schon zucken winzige Flämmchen über das dürre Gras des Bodens. Der Motor brüllt auf. Die Startfläche erscheint mir plötzlich lächerlich kurz. Ja, wenn ich jetzt in meinem gewohnten Sporteindecker sitzen würde. Aber diese schwere Riesenkiste mit vier Mann Besatzung! Endlich hebt sich der Sporn vom Boden, jetzt auch die Räder. Vor uns steht die ungeheure Flammenwand der Brandfront. Wenn ich die Maschine auch nur noch eine Spur steiler in die Höhe ziehe, sacken wir rettungslos nach hinten ab. Die Hitze ist unerträglich, die Flammen schlagen fast bis zu uns herauf . . . Durch! Wir sind über die vorderste Flammenfront hinweggekommen. Ich atme auf . . .

Nur für Sekunden — dann sehe ich das winzige Flämmchen, das wie ein Kobold über den Motor flitzt, verschwindet, um dann größer und drohender wieder aufzutauchen . . .

Natürlich müßte ich jetzt die Benzinzuleitung zum Tank sperren, um ein Durchschlagen der Flammen zu verhindern und dann im Gleitflug niedergehen — nur, daß eine Notlandung in diesem Flammenmeer allein den Sinn haben könnte, das Ende zu beschleunigen . . .

Ich nehme die Hand vom Sperrhahn und gebe dafür Vollgas. Drei Augenpaare starren in fassungslosem Entsetzen auf die tanzende Flamme, die den Motor langsam einzuhüllen scheint. Ich lasse mich ganz tief in meinen Sitz zurücksinken, aber ich weiß, daß ich meine klare Überlegung nur noch für Sekunden werde bewahren können. Ich reiße den Sperrhahn zurück. Unten jetzt, der Flußlauf!! Die Flammen schlagen über mich hinweg. Ich löse meine Gurten.

Dann brechen wir durch den Dunst. Die Maschine schlägt, mit dem Propeller voraus, schwer auf das Wasser. Ich fliege in weitem Bogen aus meinem Sitz, das Wasser schlägt über mir zusammen. Mein Schädel dröhnt, aber ich kämpfe mich hoch. Unweit von mir steckt meine Maschine, die Schwanzflosse nach oben, auf Grund. Der glühende Motor zischt noch leise, aber die Flammen sind erstickt. Ein paar Minuten später habe ich drei etwas benommene, aber sonst leidlich unversehrte Revisoren aus ihrem Gefängnis befreit. Nun stehen auch wir im Wasser. Eine halbe Stunde später ist es entschieden: der graue Dampfschleier beginnt sich zu lichten. Der Mond tritt aus dem Dunst hervor. Wir sind gerettet.

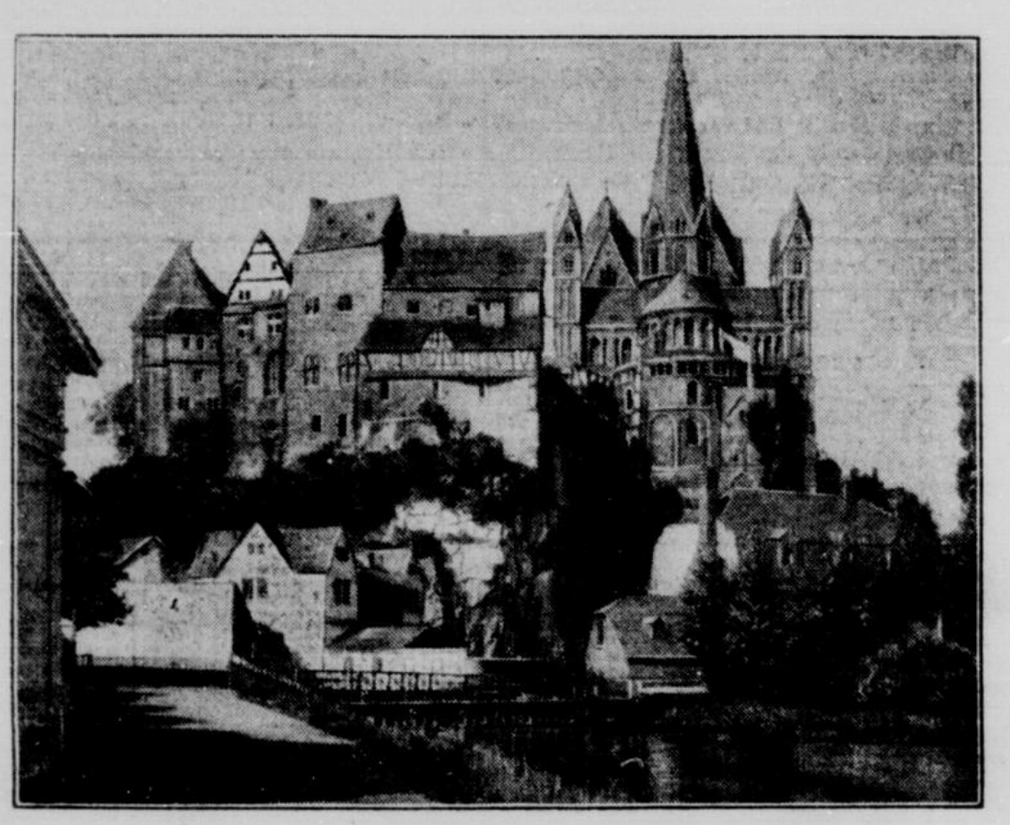
Drei Tage darauf befinden wir uns im „Verwaltungsgebäude". Der Brand ist eingedämmt, alles scheint zufrieden.

Nur der gesprächige Verwalter macht eine Ausnahme.

„Die Revisoren?" sagt er auf meine Frage. „Gebraten wären sie mir lieber gewesen . . ."

Korsetts von tadellosem Sitz
Reformhaus O. Debes
Hermann-Göringstraße 33
161

Betten-Reinigung täglich bei **Betten-Näsemann**
Elberfeld, Schwanenstr. 17. 1672



Der Limburger Dom gefährdet Scherl-Bilderdienst-M.

Der siebenhundertjährige auf Felsen gebaute Dom über der Lahn bei Limburg, der im vergangenen Jahr im Innern völlig erneuert wurde, ist nun in seinem äußeren Bestand bedroht, weil Blöcke und Kalksteine brüchig geworden sind. Ausbesserungsarbeiten sind nunmehr im Gange. Verfallserscheinungen an dem Felsen konnten bereits beseitigt werden.

„Die Krönungsstimmung" bahnt sich an

Wie sie sich im Straßenbilde von London zeigt

London, 15. April. (Von unserem Berichterstatter.) Die „Krönungsstimmung" hat in London bereits mit Macht eingesetzt, obwohl bis zu dem eigentlichen Ereignis der feierlichen Königskrönung in der Westminster-Abtei noch fast vier Wochen vergehen werden. Die Autofahrer haben den Union-Jack auf den Kühlerhauben angebracht, und in allen Schaufenstern der Warenhäuser werden die Nationalflaggen in den verschiedensten Größen ausgestellt. Büsten und Bilder des Königspaares sind überall zu sehen. Die Schaufensterdekorationen sind allerdings oft alles andere als geschmackvoll, und eine aus Butter oder Margarine hergestellte Büste des erlauchten Herrscherpaares ist nicht ungewöhnlich. Selbstverständlich dehnt sich die Krönungsstimmung auch auf die Kleidungsstücke aus. Die Kleidergeschäfte zeigen Krawatten, Abendkleider für Damen, Pullover, Hüte und sogar Schuhe mit den Nationalfarben rot, weiß und blau.

Die gewaltigen Tribünen, die an allen Straßen, durch die sich der Krönungszug bewegen wird, errichtet wurden, sind nun beinahe fertiggestellt. Die größten Tribünen befinden sich längs der Londoner Prachtstraße Pall Mall, wo man auch schon die großen Flaggenmasten mit dem britischen Löwen auf der Spitze sehen kann. Allerdings tragen die Tribünen nicht immer zur Schönheit des Straßenbildes bei. So hat man es für richtig befunden, viele der öffentlichen Denkmäler mit einem Holzgerüst zu umschließen, um rund herum Tribünen errichten zu können. Da diese gewaltigen Bauten mit einem großen Kostenaufwand errichtet werden, ist es kein Wunder, daß die Preise der einzelnen Sitzplätze außerordentlich hoch sind, und es ist keine Seltenheit, wenn man 20 oder 25 Pfund, also etwa 300 bis 400 RM., für einen einzigen Sitzplatz bezahlen muß, um am Krönungstage den Prachtumzug sehen zu können.

Ein weiterer Hinweis auf die Krönung zeigt sich in den letzten Tagen im Londoner Straßenbild in Gestalt von hochgewachsenen und braun gebrannten australischen Soldaten mit ihren typischen Kolonialhüten, die sich an der Krönungsprozession mit Truppenkontingenten aus den übrigen englischen Dominions und Kolonien beteiligen werden. Auch das südrhodesische Truppenkontingent ist in London eingetroffen. Seine Mitglieder zeichnen sich durch die kurzen Khakihosen der englischen Kolonialtruppen aus. Insgesamt werden sich an der Krönungsprozession einschließlich der Spalier bildenden Truppen 40 000 Soldaten, Matrosen und Flieger beteiligen.

Bemerkenswert sind auch die Ausgaben, die die Londoner Gemeindebehörden für die Krönungsvorbereitungen veranschlagt haben. Sie belaufen sich nämlich auf rund 150 000 Pfund oder etwa zwei Millionen RM. Natürlich rechnet und hofft man auf einen großen Besuch von Schaulustigen nicht nur aus den englischen Besitzungen, sondern auch aus dem übrigen Ausland. Die „Times" haben die Rechnung aufgestellt, daß voraussichtlich etwa 227 000 ausländische Besucher zur Krönung nach London kommen werden, die insgesamt eine Summe von 27 Millionen Pfund ausgeben würden.

Die eigentliche Krönungszeremonie und die Prozession werden nicht nur im Film festgehalten, sondern auch nach beinahe allen Ländern der Erde über den Rundfunk übertragen werden. Es sind sogar Vorbereitungen getroffen worden, eine Fernsehübertragung durchzuführen. Am Abend des Krönungstages wird sich die englische Hauptstadt in einer Feierstimmung befinden, wie man sie in England nur bei ganz großen Volksfesten erleben kann, zum letzten Male beim Jubiläum des verstorbenen Königs Georg V. Alle Hauptstraßen im Zentrum Londons werden am 12. Mai von 9 Uhr abends bis Mitternacht für den fahrenden Verkehr geschlossen sein. In diesen Stunden wird das Volk die Herrschaft in diesen Straßen ergreifen und sich unter freiem Himmel durch Tanz und Gesänge belustigen. Die öffentlichen Getränkebars, die bekanntlich der Hauptsammelpunkt der Engländer sind, werden am Abend des Krönungstages bis Mitternacht geöffnet sein — das ist ein für englische Verhältnisse außerordentliches Zugeständnis, denn gewöhnlich kann man Alkohol nur bis 10 oder 11 Uhr bekommen.

Die Krönungsstimmung gibt sich auch darin kund, daß die Engländer sich schon jetzt fast ausschließlich mit dem bevorstehenden „Familienereignis" befassen und für außenpolitische Ereignisse nur noch wenig Interesse haben.

Vater erkennt den Sohn nicht mehr

72 Jahre ist der pensionierte Major der britischen Kolonialarmee Walter Howard jetzt alt, aber trotzdem hatte er, der alte rhodesische Pionier, es sich nicht nehmen lassen, zu den Krönungsfeierlichkeiten nach London zu fahren. Und da er England schon seit endloser Zeit nicht mehr gesehen hatte, fuhr er eben früher und kam in diesen Tagen in London an. Als er nun durch eine der belebtesten Straßen schlenderte, wurde er plötzlich von einem unbekannten Mann angesprochen. „Es tut mir leid", sagte der Major mit der Würde des alten Soldaten, „es tut mir leid, aber ich kenne Sie nicht!" — „Das sollten Sie aber", kam die Antwort, „denn Sie sind mein Vater!" Vor zwanzig Jahren hatte der Sohn Rhodesien verlassen, um in den britisch-indischen Staatsdienst einzutreten. Jetzt befand er sich gerade auf Urlaub in London, und der Zufall führte ihm seinen Vater in die Arme. Die beiden hatten sich natürlich einiges zu erzählen, und es war vier Uhr morgens, als sie sich endlich trennten. Den Rest seines halbjährigen Urlaubs wird der Sohn nun in Rhodesien verleben.

Tätowierung als Scheidungsgrund

Die oft sehr merkwürdige Geschichte der amerikanischen Scheidungen ist um einen neuen Fall bereichert, der von dem Zivilgericht von Camden in New Jersey geliefert wurde. Unter den zahlreichen Scheidungsbegehren, die er zu erledigen hatte, wurde dem Richter Alexander Trappe auch eines vorgelegt, das ihn fünf Minuten angestrengten Nachdenkens kostete: ein unglücklicher Ehemann wollte von seiner Frau geschieden werden, weil sie auf der Brust ein schönes, durchbohrtes Herz eintätowiert hatte, das drei geheimnisvolle Buchstaben umschloß. „Ich sehe nicht, wie Sie geschieden werden wollen, wenn Ihre Frau schon tätowiert war, als Sie sie heirateten?" „Das ist's ja eben, Euer Gnaden, sie war es damals nicht. Sie ist erst später tätowiert worden." „Sind die Buchstaben vielleicht die Anfangsbuchstaben Ihres Namens?" fragte der Richter weiter. „Nein, nicht einer ist es davon." Da schlug der Richter Trappe mit seinem kleinen Hammer auf das Pult und sprach das Urteil: „Scheidung genehmigt! Der nächste, bitte! Wer ist nun daran?" Und die Verhandlungen gingen weiter.

Das Mittel gegen die Seekrankheit

„Ach, gestern sind wir Dampfer gefahren mit Hermann, es war ganz wunderschön!"

„Na, hör' mal, wenn deine Tante dabei war, wird es wohl so schön nicht gewesen sein!"

„So, meinst du? Der hatten wir doch gesagt, sie solle ja die Augen zumachen, dann würde sie bestimmt nicht seekrank."

Spiel mit in der Preuß. Südd. Staatslotterie
Ziehung 1. Klasse 23. und 24. April
Mit einem Achtellos zu 3.- je Klasse kann man
100 000.- gewinnen
Fast jedes 2. Los gewinnt!
DAHL Staatliche Lotterie Einnahme Nur Barmen Altermarkt
37b

Bergisch Land

Nr. 88 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Donnerstag, 15 April

Die Jugendherbergen im Baujahr der HJ.

Am 17. und 18. April finden die diesjährigen Reichswerbe- und Opfertage der Hitler-Jugend statt. Die Hitlerjungen und BdM.-Mädel treten in diesen Tagen an die Volksgenossen heran mit der Bitte um ein Opfer für die HJ.-Heime und Jugendherbergen. Im „Baujahr der Hitler-Jugend" sind alle Kräfte am Werk, um die für die Aufgaben der HJ. notwendigen Häuser zu schaffen.

Das Deutsche Jugendherbergswerk hat seit der Machtübernahme eine stattliche Zahl von Neubauten errichtet und vorhandene Gebäude zu Jugendherbergen umgebaut. Die Gesamtzahl der Häuser ist jedoch nicht gestiegen, da eine Reihe unwürdiger Herbergen geschlossen wurde. Die Zahl der Herbergsbesucher dagegen hat sich von 1933 bis heute fast verdoppelt, und sie wäre noch um ein wesentliches erhöht worden, wenn genügend Raum für

Eingang der Dr.-Josef-Goebbels-Jugendherberge in Düsseldorf-Oberkassel.
2 Photos: R. f. D. J. H.

die Unterbringung der Jugend zur Verfügung gestanden hätte.

Diese Raumnot legt uns die Verpflichtung auf, mit aller Kraft an die Vergrößerung des Jugendherbergs-Netzes zu gehen.

Die Landesverbände des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen versuchen unter Durchführung eines großzügigen Bauprogramms für das Jahr 1937 die Raumnot merklich zu lindern. Sie haben sich große Ziele gesteckt.

148 neue Bauten mit mehreren zehntausend Betten und Lagern und einem Kostenaufwand von über 14 Millionen Mark sollen in der nächsten Zeit erstehen.

Ueberschauen wir die Bauvorhaben, so finden wir, daß alle Landesverbände mit mehreren Neubauten vertreten sind. Aus der Fülle der Projekte seien aber nur wenige von denen angeführt, die bereits in ihrer Planung abgeschlossen sind, sich schon im Bau befinden oder der Vollendung entgegengehen. Von den Großstadt-Jugendherbergen ist die

Joseph-Goebbels-Jugendherberge in Düsseldorf

im Vermonat fertiggestellt. Sie ist mit die größte Neubaujugendherberge nach der Machtübernahme mit fast 700 Betten und Lagern, herrlich am deutschen Rhein gelegen. Auch die Stadt Hof in Bayern konnte erst vor wenigen Tagen ihre am Rande der Stadt gelegene Jugendherberge ihrer Bestimmung übergeben. Nürnberg, die Stadt der Reichsparteitage, baut die Kaiserstallung am Fuße der Burg zu einer Großjugendherberge mit 500 Betten aus. Man kann der Jugend, die tagsüber in Nürnbergs Mauern weilt oder aus allen deutschen Gauen und dem Auslande alljährlich zum Reichsparteitag kommt, keine bessere Unterkunft als in diesem historischen Gebäude bieten. Nicht weit von Nürnberg, in Rhein-Franken, erhält Würzburg eine Großjugendherberge mit der gleichen Bettenzahl in einem Altbau, der grundlegend unter Aufwand erheblicher Mittel zu einer vorbildlichen Jugendherberge umgestaltet wird.

Die deutschen Großstädte Stuttgart, Bremen, Kiel, Essen, Leipzig und München planen die Errichtung von Jugendherbergs-Neubauten, die schon bald ihrer Verwirklichung entgegengehen werden.

Eine Reihe von deutschen Großstädten hat bereits ihre Jugendherbergen. Wir wünschen, daß bald auch die Großstädte, die noch Behelfsherbergen besitzen, durch Bereitstellung erheblicher Mittel den Bau zeitgemäßer Jugendherbergen ermöglichen werden. Denn die Jugend soll und will auch die deutsche Großstadt, ihren Kulturwillen und ihre geschichtlichen Denkmäler kennen lernen, um durch ihre Betrachtung die deutsche Geschichte verstehen zu können.

Die Großstadtjugend selbst aber geht am Wochenende zu Fahrt und Lager hinaus in die Umgebung der Städte. Dadurch ergibt sich die Notwendigkeit der Errichtung von Randherbergen. Der Landesverband

Berlin-Brandenburg

trägt diesem Bedürfnis Rechnung durch den Bau der Großjugendherberge Hohenneuendorf nördlich von Berlin und der Jugendherberge Tiefensee am Gamensee, nordöstlich der Reichshauptstadt. Der Landesverband

Rheinland

vollendet in einigen Monaten den Fachwerkbau Burg a. d. Wupper, eine Jugendherberge, die von der Jugend der bergischen Großstädte und der Stadt Düsseldorf besucht werden wird. Der Landesverband

Franken

baut die bisher unzulängliche Jugendherberge Rudolfshof in der Nähe von Nürnberg unter starker Erhöhung der Bettenzahl noch in diesem Jahre aus.

Die Jugendherbergen sind Brückenköpfe zur Eroberung der deutschen Landschaft. Abseits der Großstädte, in der Stille des Waldes, wo die Axt des Holzfällers klingt, in der Heide, im Moor wie auch in den Kornkammern unseres Vaterlandes schließt sich immer mehr das Netz des deutschen Jugendherbergswerkes. Die vorgesehenen Bauplätze haben bei ihrer sonstigen Vielgestaltigkeit eins gemeinsam: sie liegen nicht in der Häuserreihe des Dorfes oder der Kleinstadt, sondern sind herrlich gelegen abseits im Walde, auf der Höhe oder am Bache. Das Herbergshaus will und muß als gemeinsame Stätte der Jugend auch in der Landschaft betont sein. Das kann es auch, da seine Formen landschaftsgebunden sind, im übrigen aber den neuen Geist der deutschen Jugend auch in seinem Aeußeren und in seiner Gliederung verkörpert. Die architektonische und grundrißliche Vielgestaltigkeit geben deshalb diesen neuen Bauten trotz der Bodenständigkeit eine erfreuliche Abwechslung. Spiel- und Sportplätze am Hause geben der Jugend genügend Raum für sportliche Betätigung. Aus der Fülle dieser kleinen und mittleren Jugendherbergs-Neubauten, in Planung und Ausführung begriffen, seien hier nur einige gesagt: Dahme, Schwedt, Crossen, Liessen, Lippehne i. d. Mark Brandenburg, Berneck und Lahn in der Bayrischen Ostmark, Eichstädt und Rothenburg im herrlichen Frankenland, Hameln, Hitzacker, Goslar, Salzdetfurth und Bad Pyrmont im Bereich des Landesverbandes Hannover.

Berchtesgaden, das schon im Vorjahr die

Adolf-Hitler-Jugendherberge

erhielt, wird auf dem gleichen Grundstück wegen dauernder Ueberfüllung der neuen Jugendherberge einen Erweiterungsbau erhalten, der den ersten Bau an Größe und Bettenzahl noch übertreffen wird. Donauwörth ist im Bau, und ein Neubau in Oberstdorf, dem herrlichen Wintersportplatz im bayrischen Hochlande, ist geplant, Fulda, Arolsen und der Erweiterungsbau von Willingen in Waldeck stehen im Bauprogramm des Landesverbandes

Kurhessen.

Plau in Meckbg. und Beckerwitz an der Ostsee werden bald ihre Pforten für die Jugend öffnen. Der Landesverband

Mittelelbe-Harz

steht vor der Vollendung seines Neubaues in Herzberg a. d. Elster und vor der Planung eines Neubaues in Schierke (Harz). Besonders baulustig ist der Landesverband

Nordmark

mit den Neubauten Ratzeburg und Schleswig, dem Erweiterungsbau in Geesthacht und den Neubauten in Husum und Kiel sowie einigen Ankäufen.

Der Landesverband

Ostpreußen,

der in den Vorjahren schon sein Herbergsnetz durch einige Neubauten vergrößern konnte, stellt in diesem Jahr die Jugendherbergen in Karkeln, Marienburg, Goldap und Telkemit fertig als begrüßenswerte Verbesserung des Herbergsnetzes im stark bewanderten Ostland.

Pommern

baut neben den kleinen Jugendherbergen in Rummelsburg, Greifenhagen, Demmin und Pyritz mit staatlicher und provinzieller Hilfe die Ordensburg Bütow an der Ostgrenze der Provinz zu einer Großjugendherberge und Schulungsburg aus. Das gerne aufgesuchte

Rheinland

verbessert sein bereits gut ausgebautes Herbergsnetz außer den oben genannten Jugendherbergen um die Jugendherbergen in Asbach, Hermeskeil und St. Goar. Der Neubau in Warmbad-Wolkenstein in Sachsen verdankt seine Entstehung der Spende eines Freundes der Jugend aus Leipzig.

Die Stadt Aalen in Württemberg vollendet in wenigen Wochen ihren Neubau. In Sonneberg, der bekannten Glasbläsereistadt in Thüringen, erhofft man auch einen Neubau.

In

Nordwestdeutschland

und an der Nordsee werden die Jugendherbergen Melle, Wildeshausen, Aurich und Carolinensiel fertiggestellt, und in

Westfalen

ist der Grundstein zum Bau der Jugendherberge Tecklenburg und Plettenberg gelegt.

Eine besondere Förderung wird dem deutschen

Osten

zuteil. Die Jugendherberge am Annaberg feiert bald ihre Einweihung, der Bau der Jugendherberge Dramatal-West schreitet rüstig voran. Bald werden auch Jugendherbergen erstehen in Reinersdorf und Steubendorf, Groß-Raulen und Wiesbach, in Deutsch-Krone, in Tütz und in Schneidemühl. Der deutsche Osten ruft aber schon jetzt die Jugend zu sich. Grenzlandfahrt tut not sowohl für die Jugend wie auch für die Grenzlandbevölkerung. Aus dieser Erkenntnis heraus läßt deshalb der Reichsverband gerade diesen Bauvorhaben seine besondere Förderung zuteil werden.

Groß ist die Zahl der zu erbauenden Jugendherbergen, größer aber noch ist die Sehnsucht der deutschen Jugend nach Fahrt und Lager, dringend daher der Ausbau des Herbergsnetzes.

Die Hitler-Jugend ruft das deutsche Volk in Stadt und Land zur Mitarbeit auf: Bürger und Bauern, Arbeiter und Beamte, Bürgermeister und Landräte. An ihrem Opfergeist liegt es, wieviele Vorhaben noch in diesem Jahr, dem Baujahr der Hitler-Jugend, verwirklicht werden können. Der

„Reichswerbe- und Opfertag 1937"

ruft jedem Freund der Jugend und damit dem ganzen Volk zu:

Hilf mit am Bau von Jugendherbergen!

Max Kochskämper.

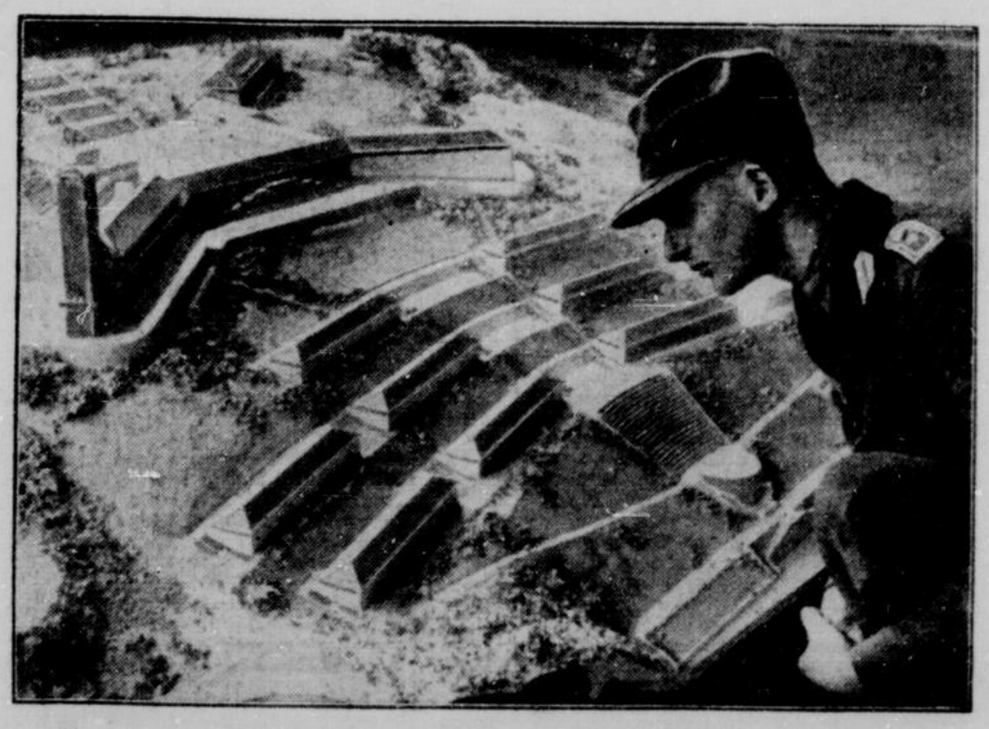
Aufruf des Generals v. Kluge

zur Woche des Deutschen Jungvolks

Eine starke, disziplinierte junge Generation ist Bürge für die künftige Größe des Staates.

Durch die Erziehung der deutschen Jugend zur Härte gegen sich selbst, zu Gehorsam, Kameradschaft und Opferwillen erfüllt die Hitlerjugend eine hohe Zukunftsaufgabe.

Der kommandierende General des VI. A.K. und Befehlshaber im Wehrkreis VI
v. Kluge,
General der Artillerie.



Modell der Burg Vogelsang in der Eifel

Immer neue interessante Ausstellungsstücke werden jetzt auf dem Ausstellungsgelände am Kaiserdamm in Berlin für die Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit" aufgebaut. Diese Aufnahme zeigt das Modell der Ordensburg Vogelsang, das soeben eintraf und für die Halle 2 bestimmt ist. Scherl-Bilderdienst-M.

Der Stellvertreter des Führers

besuchte das rheinische Jugendherbergswerk

Nachdem der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, bereits am Donnerstag voriger Woche in der Jugendherberge Godesberg weilte, besuchte er am Montag, dem 12. April, dem 5. Jahrestag der Uebernahme des Landesverbandes Rheinland für Deutsche Jugendherbergen durch die Hitler-Jugend, Stahleck, die deutsche Jugendburg am Rhein. Der Reichsminister, der in Begleitung seines Adjutanten Leitgen und dem Leiter des Landesverbandes Rheinland für Deutsche Jugendherbergen, Oberbannführer Conrad, gegen 14 Uhr auf der Jugendburg eintraf, besichtigte eingehend diese schöne Jugendburg und lobte die vorbildliche Einrichtung, die der deutschen und ausländischen Jugend in dieser Jugendburg am Rhein zur Verfügung steht. Zurzeit weilen in Stahleck 120 Pimpfe aus dem Gau Düsseldorf und eine große Anzahl Wanderer, die durch den Besuch des Reichsministers freudig überrascht wurden. In der Stadt Bacharach wurde sehr schnell die Anwesenheit des Stellvertreters des Führers bekannt. Die Bevölkerung hatte in kurzer Zeit reichlich Häuser und Straßen beflaggt und jubelte dem Reichsminister bei seiner Abfahrt unter den Böllerschüssen von der Burg begeistert zu.

Reichsminister Heß trifft auf der Jugendburg Stahleck ein. Rechts Oberbannführer Conrad, der Leiter des Landesverbandes Rheinland für Deutsche Jugendherbergen.

Vier Vergiftungs-Erkrankungen in einem Hause

Ein Kind gestorben

WB. **Wald**, 15. April. Vier Personen aus dem häuslichen Kreise des Gutsbesitzers Otto Schreiner, Solingen-Wever, Haaner Straße 46, wurden am 13. April in die städtischen Krankenanstalten zu Solingen eingeliefert. Bei allen vier machten sich bedenkliche Vergiftungserscheinungen bemerkbar. Unter den Erkrankten befand sich auch das vierjährige Söhnchen Adolf des Gutsherrn. Dieses Kind ist am Tage nach der Einlieferung in das Krankenhaus gestorben. Die übrigen Erwachsenen haben sich verhältnismäßig bald wieder erholt. Es ist vorläufig noch eine Vermutung der untersuchenden Stellen, daß die Vergiftungen durch den Genuß von rohen Enteneiern hervorgerufen sein könnten, die möglicherweise bei der Zubereitung von Kartoffelsalat Verwendung gefunden haben.

Schwerer Verkehrsunfall

Der Verunglückte gestorben

WB. **Solingen**, 15. April. Heute morgen um 7,45 Uhr wurde in Solingen-Ohligs auf der Lohdorfer Straße, vor dem Hause Nr. 219, ein 46jähriger Mann von einem Omnibus angefahren und zu Boden geworfen. Hierbei erlitt der Mann eine schwere Schädelverletzung. Im Hause Löhdorfer Straße 219 leistete ihm ein Arzt die erste Hilfe. Die Verletzungen aber waren so schwer, daß der Verunglückte auf dem Transport zum Krankenhause starb.

Lichtscheues Gesindel

sind sie, die zahllosen Bakterien, die an unseren Zähnen ihr Zerstörungswerk treiben. Zunächst ganz unmerklich. Bis dann Schmerzen kommen und die Untersuchung ergibt: „Zahnfäule!" (Karies). Rechtzeitige ständige Zahnpflege, morgens und vor allem abends mit Chlorodont, der Qualitäts-Zahnpaste von Weltruf, ist ein zuverlässiger Schutz. Die Zähne bleiben weiß und gesund bis ins Alter.

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 88 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Donnerstag, 15. April

Wandel in 24 Stunden

Deutsche Handball-Meisterschaft jetzt ohne Weißenfels und Stettin

Das Reichsfachamt Handball gibt bekannt:

„Der Militär-Sportverein Weißenfels hat in irrtümlicher Auslegung über die **Spielberechtigung von Soldaten, wie sie im Uebereinkommen des DRL. mit dem Oberkommando des Heeres festgelegt wurde, für einen Spieler zu unrecht Spielerlaubnis beantragt und erhalten und diesen Spieler an den Spielen um die Gaumeisterschaft teilnehmen lassen. Der Reichsfachamtsleiter hat die Spielberechtigung aufgehoben und mußte deshalb dem MSV. Weißenfels die bei diesen Spielen erworbenen Punkte absprechen. Damit verliert der MSV. Weißenfels die Teilnahmeberechtigung an den Spielen um die deutsche Meisterschaft. Da der Reichsfachamtsleiter es aber ablehnt, die Gaumeisterschaft vom „grünen Tisch" aus zu vergeben, bleibt der Gau VI (Mitte) in den weiteren Spielen um die deutsche Meisterschaft 1937 unvertreten.**"

Bombe Nr. 1 ist geplatzt. Die Teilnehmerzahl dieser Spielgruppe ist auf drei zusammengeschmolzen: Tura Wuppertal, Borussia Carlowitz, KTV. Stettin.

Eine weitere amtliche Meldung:

„Neben dem MSV. Weißenfels hat der Reichsfachamtsleiter nun auch den KTV. Stettin von der Teilnahme an den Spielen um die Handballmeisterschaft ausgeschlossen. Die Stettiner haben ungeachtet der klaren Bestimmung, daß an den Meisterschaftskämpfen — beginnend mit den Spielen in den Gauen — nur Spieler reichsdeutscher Nationalität teilnehmen dürfen, einen Spieler mitkämpfen lassen, der die deutsche Staatsangehörigkeit nicht besitzt. Entsprechend dem vorangegangenen Beschluß bleibt auch der Gau II (Pommern) bei den Gaugruppenspielen der Handball-Gaumeister ohne Vertretung."

Da ist Bombe Nr. 2 geplatzt. Und es sind nur noch die beiden Mannschaften übrig, die vergangenen Sonntag in Wuppertal kämpften: Tura Wuppertal und Borussia Carlowitz.

*

Man möchte fast sagen: Das Schicksal selbst hat gesprochen. Denn hier ist durch die Entwicklung der Dinge ein gordischer Knoten durchhauen worden, der geeignet war, sich in den Kehlen aller Wuppertaler und westdeutschen Sportfreunde festzusetzen und ihnen das Schlucken schwer zu machen. Es sah nämlich gestern viel unfreundlicher, ja, geradezu stockfinster für die Wuppertaler Tura aus. Denn da hatte man die für den 23. Mai angesetzten Meisterschaftsspiele wegen internationaler Verpflichtungen zu diesem Zeitpunkt auf den 6. Mai, den Himmelfahrtstag vorverlegt. Und das bedeutete, daß die Tura innerhalb von acht Tagen nicht nur drei schwere, harte und — wie der Kampf gegen Carlowitz bewies — erbittert durchgeführte Meisterschaftsspiele auszutragen, sondern dazwischen auch noch rund zweitausendfünfhundert Kilometer zu reisen hatte! Also eine unerhörte Strapaze, die mit Sport auch bei aller Forderung nach Widerstandsfähigkeit und Härte nicht mehr viel zu tun gehabt hätte, eine Hetzjagd kreuz und quer durchs weite Deutsche Reich und eine körperliche wie seelische Beanspruchung, die selbst der stärksten und härtesten Mannschaft vorzeitig den Garaus machen mußte.

Für die beiden betroffenen Mannschaften von Weißenfels und Stettin ist der heutige Stand der Dinge bitter — aber für die Tura bedeutet es die Erlösung aus einer tatsächlich kaum zu bewältigenden Schwierigkeit. Sie ist nun allein mit Carlowitz in ihrer Gruppe zusammen, es bedarf nach ihrem 12:8-Siege vom Sonntag am 2. Mai in Breslau nur eines Unentschieden, um ihr die Teilnahme an der Endrunde zu sichern. Eine Niederlage dagegen würde wohl ein Entscheidungsspiel an neutralem Platze nach sich ziehen.

Der Schlesien-Flug

Diesiges Wetter und Regen waren keine günstigen Vorbedingungen für den Schlesien-Flug, der aber trotzdem zu einem großen Erfolg wurde. Alle 57 im Wettbewerb verbliebenen Maschinen erledigten innerhalb der vorgeschriebenen Zeit den Flug, der von dem Breslauer Friedrich mit 830 Punkten gewonnen wurde. 2. Soehler (Berlin) 814 Punkte, 3. Linke (Breslau) 806, 4. Bordasch (Berlin) 792, 5. Meier (Dresden) 792, 6. Riehues (Düsseldorf) 791, 7. v. Falkenhausen (Berlin) 788, 8. Jübel (Schlesien) 784, 9. Löwe (Düsseldorf) 781, 10. Erb (Stuttgart) 777 Punkte.

Amtlich wird bekannt:

... daß die Reichsbundvereine in Zukunft nur noch einen Einheitsbeitrag zu leisten haben. (Für jedes Mitglied jährlich zwei Mark.) Alle Fachamtsbeiträge fallen fort.

... daß jetzt ein neuer Reichsbundpaß herausgegeben wird, der alle Fachamtspässe in sich vereinigt und rückwirkend vom 1. April 1937 an gültig ist.

... daß der Oehder Turnverein nicht mehr besteht. Auch die Ortsgruppe Elberfeld des Ski-Clubs Sauerland ist aufgelöst worden.

... daß die durch Zusammenschluß mehrerer Gemeinschaften im Kreis Wuppertal neu gebildeten Vereine, Turngemeinde Jahn 95, Turnverein Friesen 1884 und Turn- und Sportvereinigung 1883, genehmigt worden sind.

... daß der neue Name des Vereins Elberfelder Faustkämpfer, der sich jetzt Wuppertaler Box-Club nennt, von der Gauführung bestätigt wurde.

Sommerspiele

... daß die Meldungen für Faustball- und Schlagball-Reihenspiele im Kreis Wuppertal bis zum 25. April an den Obmann für Sommerspiele (Sänger, Zietenstraße 5) abgegeben werden müssen.

... daß sich an den Meisterschaftsspielen im Korbball elf Vereine mit zwölf Erwachsenen- und drei Jugendmannschaften (insgesamt) im Kreise Wuppertal beteiligen.

... daß die Gruppeneinteilung zu den Wuppertaler Korbballspielen folgendermaßen vorgenommen wurde: Gruppe 1: BTV., TV. 1888, TSK., Reichsbahn Ost; Gruppe 2: Friesen, Hatzfeld, Mitteldarmen, Wettmann II; Gruppe 3: Wettmann I, Cronenberg, Sonnborn, VfL. — Jugendklasse: Mitteldarmen, Cronenberg, VfL.

Handball

... daß am 25. April im Kreis Wuppertal wegen des Kampfes Tura gegen KTV. Stettin von 12 Uhr ab Spielverbot angeordnet worden ist.

... daß TV. Nachtsbreck seine Mannschaft von den Pokalspielen zurückgezogen hat.

... daß am 23. April bei Vogel, Rödigerstraße, eine außerordentliche Versammlung der Wuppertaler Schiedsrichter stattfindet.

Schwimmen

... daß die niederrheinische Gaumeisterschaft im Wasserball nach einem neuen Modus entschieden wird. Die Gauliga setzt sich aus den Kreismeistern zusammen und ermittelt dann die letzten Vier durch ko.-System. Die Runde der letzten Vier wird in Form eines Turniers ausgetragen.

... daß von den Schwimmern des Gaues Niederrhein insgesamt 1653 Mark an das Winterhilfswerk abgeführt worden sind.

... daß am 25. April in Wuppertal-Barmen (Kurbad) ein Lehrgang im volkstümlichen Schwimmen stattfindet.

Tennis

... daß das diesjährige Wuppertaler Eröffnungsturnier in der Zeit vom 6.—9. Mai 1937 auf den Plätzen des Barmer Tennisklubs am Toelleturm ausgetragen wird. Nennungen müssen bis spätestens am 3. Mai im Besitz des Kreisfachwartes Alfred Blank, W.-Elberfeld, Hansastr. 4, sein.

Olympiasieger mit neuen Leuten:

Ungarn spielt in Wuppertal

Internationale Wasserballveranstaltung am 24. April

Lange genug ist es im Wuppertaler Schwimmsport ruhig gewesen, denn seit dem großen nacholympischen Abendfest mit Japans bedeutender Streitmacht in der Mählersbeck im letzten Sommer hat es eine Veranstaltung von Ruf und Klang nicht mehr gegeben. Um so mehr freuen wir uns, daß es nun endlich wieder gelungen ist, etwas Besonderes für Wuppertal zu sichern. Am Samstag, dem 24. April, wird im Stadtbad Brausenwerth ein internationales Wasserball-Repräsentativspiel durchgeführt, in dem Ungarn, das Land des Olympiasiegers und vielfachen Weltmeisters, zum ersten Male seine neue, junge Mannschaft herausstellen wird, die auf einer großen Deutschlandreise unter Beweis stellen soll, daß sie befähigt ist, das Erbe ihrer großen Vorgänger anzutreten.

Besonders reizvoll ist das Wuppertaler Spiel für die internationale Fachwelt deswegen, weil hier die Ungarn nach verschiedenen leichten Spielen in Süddeutschland zum ersten Male auf einen großen Gegner treffen werden.

Westdeutschland wird mit seiner besten, in vielen Gefechten erprobten Streitmacht aufmarschieren

und die Ungarn auf den Zahn fühlen, denn gerade der Westen mit seinem großen Material ist es gewesen, der der deutschen Nationalmannschaft neuen Auftrieb gegeben und ausschlaggebend dazu beigetragen hat, daß wir in Berlin dem Olympiasieger Ungarn hart zusetzten und ihm ein Unentschieden abrangen. Die beiden Duisburger Schneider und Klingenburg waren in Berlin Dreh- und Angelpunkte der deutschen Sieben, und sie werden es zusammen mit dem neuen Verbinder der deutschen Mannschaft, dem Aachener Strauß, der in diesem Jahre den deutschen Rekordinternationalen Itze Gunst ablösen wird, auch diesmal in der westdeutschen Mannschaft wieder sein.

Träger der Veranstaltung ist das Kreisfachamt Schwimmen in Verbindung mit der Stadtverwaltung und dem Sportamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Kreisführer Voß hatte alle interessierten Kreise zu einer Besprechung ins Rathaus gebeten, in der er seiner Befriedigung darüber Ausdruck verlieh, daß die Schwimmer auch in diesem Jahre wieder ihren Teil dazu beitragen, den Namen Wuppertal im internationalen Sportleben zur Geltung zu bringen. Gaufachwart Dahmen gab dann einen Ueberblick über den Rahmen der Veranstaltung und den Stand der vorbereitenden Arbeiten. Besonders erfreulich ist die Tatsache, daß das

Kreisfachamt eng mit KdF. zusammenarbeitet,

und so werden alle Volksgenossen Gelegenheit erhalten, dieses Spiel zu sehen, denn der Vorverkauf zu wesentlich billigeren als den Tagespreisen ist diesmal nur dem Sportamt „Kraft durch Freude" und den Schwimmvereinen überlassen worden. Es wurde auch in diesem Zusammenhang wieder

bedauert, daß Wuppertal nicht über eine Schwimmsporthalle mit mehreren tausend Plätzen verfügt,

und so ist die Zahl der in den Vorverkauf gegebenen Karten der Bedeutung des Spieles entsprechend nicht gerade erschütternd. Immerhin ist die Veranstaltung gesichert, und letzten Endes kommt es weniger darauf als vielmehr auf die Tatsache an, daß unsere Schwimmer sich wieder einmal mit einer ganz großen Sache vorstellen.

Guter Fußball-Nachwuchs

Abendspiel mit guten Leistungen in Duisburg

WG. **Duisburg, 14. April.** (Eig. Bericht.) In den ersten Tagen der Woche haben Nachwuchsspieler aus allen deutschen Gauen ihren Einzug im Duisburger Reichsbund-Heim gehalten. Sepp Herberger betreut für vierzehn Tage eine Auswahl des deutschen Fußball-Nachwuchses, die sich vorwiegend aus Spielern zusammensetzt, die in verschiedenen Kursen ihre Veranlagung unter Beweis gestellt haben.

1500 Zuschauer hatten in einem Abendspiel im Duisburger Stadion Gelegenheit, eine Auswahlmannschaft im Kampf gegen Duisburg 99 zu sehen. Es ist oft genug so gewesen, daß ein derartiges Spiel gewisse Enttäuschungen bereitete, und so ist es auch für uns eine angenehme Feststellung, daß die neunzig Minuten in Duisburg wirklich Fußball zeigten, mit dem man zufrieden sein konnte. Die Auswahlmannschaft, in der u. a. Buchloh im Tor mitwirkte, erzielte ein 2:2 (1:1). Das Ergebnis selbst besagt nicht allzuviel und steht in seiner Bedeutung wohl auch im Hintergrund. Wichtig ist vor allen Dingen, daß erneut die Tatsache hervorstach, daß der deutsche Fußball-Nachwuchs unter sachgemäßer Leitung weitere Fortschritte macht, die zu großen Hoffnungen für die Zukunft berechtigen. Im ganzen Spiel sah man gute Ballarbeit, schöne Einzelleistungen und auch zeitweise (obwohl sich die Spieler zumeist nicht kannten!) hervorragende Zusammenarbeit.

Eine hervorragende Leistung vollbrachte Buchloh im Tor, der auch nach der langen Pause seine große Klasse eindrucksvoll hervorstellte. An guten Kräften, um nur einige Namen zu nennen, fielen auf: Janda (Fürth) in der Verteidigung, allerdings nicht ganz sattelfest im Stellungsspiel, der rechte Läufer Bernard aus Schweinfurt, der Mittelstürmer Seitz (Kornwestheim) und der Halblinke Kölbl (Fürth).

Duisburg 99 hatte Busch nicht zur Stelle, doch vollbrachte Pramann eine famose Leistung. Die Mannschaft spielte sehr offensiv, Flick rückte durchweg weit auf. So kam in das ganze Spiel eine gewisse Linie, die zu interessanten Strafraumszenen führte. Abromeit im Tor schien diesmal nicht so sicher, machte vor allem Fehler im Herauslaufen. Der Sturm hatte in Günther den weitaus besten Mann. Vielversprechend ist übrigens Schöneborn, ebenso war Späker trotz einigen verunglückten Schüssen durchaus in Ordnung.

Wir hörten noch, daß Edmund Conen bisher nicht beim Kursus ist und man auch kaum mit seinem Erscheinen rechnet. Von den Mannschaften, die an den deutschen Endspielen teilnehmen, haben sich u. a. Eckert (Worms) und Billmann (Nürnberg) eingefunden. Vermißt wird Heibach (Fortuna), den Reichstrainer Herberger gern gesehen hätte. Im übrigen wird es am nächsten Mittwoch ein weiteres Spiel geben, in dem eine Kursus-Elf, wahrscheinlich in stark veränderter Besetzung, auf eine Niederrhein-Elf trifft.

Dies und Das

Für das internationale Reitturnier vom 24. April bis zum 2. Mai in Rom hat nunmehr auch Frankreich offiziell seine Meldung abgegeben. Die Franzosen werden durch eine Militärmannschaft vertreten sein, die die im Jahre 1935 gewonnene „Coppa Mussolini" zu verteidigen hat.

*

Der italienische Kriegsflieger Mario Stoppani hat am Dienstag vom Wasserflughafen Monfalcone aus mit dem italienischen dreimotorigen Militär-Wasserflugzeug „Cant. Z. 508" mit einer Nutzlast von zehn Tonnen eine Höhe von 4863 Meter erreicht und damit einen neuen internationalen Klassenrekord für Wasserflugzeuge mit Nutzlatz (Klasse C 2) aufgestellt.

*

Der Italiener Lanzi stellte in einem Lauf über 600 Meter, eine selten gelaufene Strecke, mit 1:17,6 Min. einen neuen Weltrekord auf. Der alte Rekord von Ben Eastman war um 8/10 Sek. schlechter.

*

Belgien vertritt im Fußball-Länderkampf gegen die Schweiz am Sonntag in Brüssel folgende Mannschaft: Braet; Paverick, Joacim; Dalem, Stynen, Dewinter; Buyle, Ceuleers, Voorhoof, Braine, van den Eynde.

*

Nur noch wenige Tage haben Mercedes-Benz und Auto Union Zeit, um die ersten Versuchsfahrten nach dem einschneidenden Umbau der Nordkurve auf der Avus durchzuführen, denn am 25. April muß die Reise zum Großen Preis von Tripolis angetreten werden. Eigentlich sollten die deutschen Wagen schon in dieser Woche auf der Avus erscheinen, doch war die Zeit zu kurz. Beide deutschen Werke beschlossen, die Probefahrten nun um einige Tage zu verschieben.

*

Handball-Auswahlmannschaften der Gaue Niederrhein und Westfalen werden sich am 27. Juni im Rahmen der sportlichen Veranstaltungen der großen Düsseldorfer Ausstellung „Schaffendes Volk" gegenüberstehen. Diese Begegnung setzt die Tradition der früheren Rheinland-Westfalen-Spiele fort.

*

Der Neußer Fliegengewichtler Hubert Offermanns, der seinen Titel bekanntlich gegen Schäfer-Dortmund verlor, greift jetzt wieder nach der Krone. Der Sportausschuß des VDF. hat die Herausforderung des Neußers anerkannt. Schäfer muß also bis Anfang Juni seinen Titel verteidigen.

Förderung der Spitzenleistungen

Zehn DRL.-Lehrer in der Leichtathletik

In der deutschen Leichtathletik haben nunmehr zehn DRL.-Leichtathletik-Lehrer ihre Tätigkeit aufgenommen. Sie verteilen sich auf die einzelnen Gaue wie folgt: Gau 1 und 2 (Ostpreußen und Pommern) Kurt Gladitsch; Gau 3 (Brandenburg) Joseph Christmann; Gau 4 (Schlesien) Friedrich Koch; Gau 5 (Sachsen) Waldemar Gerschler; Gau 6 (Mitte) Arthur Linß; Gau 7 (Nordmark) Joseph Schmücker; Gau 10 (Niederrhein) Jakob Esser; Gau 14 (Baden) Eduard Rüßmann; Gau 15 (Württemberg) Hermann Engelhard; Gau 16 (Bayern) Berno Wischmann.

Es ist damit zu rechnen, daß in der nächsten Zeit die noch vorhandenen Lücken aufgefüllt werden können. Die Hauptaufgabe der DRL.-Leichtathletik-Lehrer für das Jahr 1937 besteht darin, den Vereinen bei der Heranbildung von erstklassigen Übungsleitern zu helfen. Die Förderung von Spitzenkönnern und veranlagten Nachwuchsleuten soll deswegen nicht in den Hintergrund treten. Da der Schwerpunkt der Sportlehrerarbeit in der örtlichen Betätigung liegt, ist es möglich, daß nach und nach alle entwickelungsfähigen Kräfte erfaßt werden.

Wuppertaler Kegler-Meisterschaften

Am Sonntag werden in Barmen die Wuppertaler Klubmeisterschaften — Vereinsgruppen-Dreier-Riegen — mit dem dritten Gang des auf insgesamt dreimal 100 Kugeln Abwurf pro Starter bemessenen Wettkampfes zu Ende geführt. Auf Asphaltbahn führt „Viel Freud" mit 3334 Holz vor „Frei weg" mit 3284 Holz, auf Bohle „Frei weg" mit 4384 Holz vor „Konkurrenz" mit 4356 Holz, auf Schere „Konkurrenz" mit 4108 Holz vor „Alter Kranz" mit 4106 Holz.

Unsere Pferdesport-Tips

Maisons-Laffitte, 16. April:

1. Rennen: Cleaner — Mistenlute (2)
2. Rennen: Zip — Rao Sahib
3. Rennen: Kayak — Lolotte
4. Rennen: Wissimy — Iskandar
5. Rennen: Montenotte — Soda
6. Rennen: Torreador — Athalaric
7. Rennen: Swan Song — La Rebourfiere

Werben Sie in Wuppertals großer Tageszeitung, in dem General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Heute 20.45 Uhr
Stadthalle W.-Elberfeld
BOXEN
Besondere Ehrung für
Runge — Westhoff — Krumphaar
Kleine Preise r2357 Vorverkauf billiger

Den Arzt am Krankenbett mißhandelt

WG. **Münster**, 15. April. In Hörstel bei Rheine war das Kind des Berthold Br. bedenklich erkrankt. Der herbeigerufene Arzt mühte sich rechtschaffen um das Kind. Drei Tage hintereinander kam er und untersuchte es. Aber das Ergebnis gab immer noch kein klares Bild. Der Vater war in höchster Sorge. Er stand bei dem Arzt, hob seinen Finger und sagte: „Wehe, wenn mein Kind nicht wieder gesund wird!“ Begütigend legte der Arzt seine Hand auf den Finger und drückte ihn herunter. Da aber brauste der Vater auf, schlug den Arzt, bedachte ihn mit den scheußlichsten Schimpfworten und prügelte ihn buchstäblich aus dem Hause heraus. Für dieses rohe Vergehen erhielt Br., der wegen gefährlicher Körperverletzung bereits einmal mit zwei Jahren Gefängnis vorbestraft ist, eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Im Weltkrieg die Uhr verloren

Durch den Funkappell zurückerhalten

WG. **Halle i. W.**, 14. April. Bei der Märzoffensive 1918 verlor der damalige Frontsoldat Gustav Pahlkötter aus Halle i. W. bei einem Angriff seine Uhr, in der sein Name und der Truppenteil (J. R. 15) eingraviert waren. Vor einigen Wochen gab nun der Reichssender Köln bei seinem Funkappell alter Frontsoldaten eine Suchmeldung durch, wonach Gustav Pahlkötter von einem anderen Frontsoldaten, Richard Höfler aus Uckerath (Siegkreis), gesucht wurde. Es ergab sich, daß der damalige Vizefeldwebel Höfler die Uhr des Kameraden Pahlkötter bei der Märzoffensive gefunden und aufbewahrt hatte. Nach neunzehn Jahren konnte sie jetzt dem rechtmäßigen Eigentümer ausgehändigt werden.

Wie gewonnen, so zerronnen

Der Mann, der 30 000 Pfund gewann

× **London**, 14. April. (Eig. Drahtb.) In London erzählte dieser Tage eine einfache 53jährige Frau Mary-Cuffin aus der Gegend von Chester, die Geschichte ihres verstorbenen Mannes, der bei einem Sweepstake, einer Kombination von Pferderennen und Lotterie, 30 000 Pfund (etwa 360 000 RM.) gewonnen und in zwei Jahren ausgegeben hatte. Als er begraben wurde, mußte seine Witwe sich das Geld für die Beerdigung zusammenborgen. Frau Cuffin hat bitter beklagt, daß ihr Mann seinerzeit dieses „Glückslos“ gekauft hat. Er war das erste Los, das in ihrer Familie gespielt wurde, und es soll nach ihrem Willen auch das letzte gewesen sein. Mit ihrem Mann, einem einfachen Arbeiter in einer Zementfabrik, hatte sie bis dahin eine glückliche Ehe geführt. Als er so viel Geld gewonnen hatte, das er nicht verwalten konnte, war es mit dem Glück zu Ende. Er kaufte sich eine Farm, stellte Personal ein und frönte seiner Leidenschaft, große Oelbilder zu kaufen. Für den prächtigen Wagen, den er sich angeschafft hatte, hielt er einen Chauffeur, der ebenso viel Lohn bezog, wie er einst vorher als Arbeiter verdient hatte. Seine Zeit brachte er in Wirtshäusern zu, wo er seine Gesundheit durch Trinken untergrub. Die Moral dieser Geschichte ist ziemlich einfach: Es genügt nicht, Geld zu besitzen; man muß es auch verwalten können!

London, 14. April. Auf dem Schießplatz von Bisley ereignete sich am Dienstag ein eigenartiger Zwischenfall. Als eine Kompanie schottischer Gardisten in der Nähe des Schießplatzes vorbeimarschierte, erhielt sie plötzlich Maschinengewehrfeuer. Ein Gardist wurde getötet. Die übrigen Soldaten konnten sich nur dadurch retten, daß sie sich zu Boden warfen.

Stellen-Angebote

Herren und Damen ohne Vorurteile mit gut. Umgangsformen u. Redetalent finden **sichere Existenz** durch unsere Privatwerbung. 10—12 u. 16—18 Uhr. Elberfeld, Hochstraße Nr. 12 Part. rechts. k6132

Zum möglichst sofortigen Eintritt suchen wir einen jungen, zuverlässigen **Buchhalter (in)** sowie einen gewandten **Stenotypisten (in)** Bewerb. mit handgeschrieb. Lebensl. u. Zgn.-Abschrift. sind zu richten unt. E 10828 an Geschst. dies. Bl. o828

Größere Maschinenfabrik sucht zum möglichst sofort. Eintritt **perfekt. Lohnbuchhalter** der mit allen vorkommenden Arbeiten durchaus vertraut sein muß. Ausf. Angebote m. Zgn.-Abschrift. erbet. unt. B 425 an Gst. Bn. 3042a

Junger Metzgergeselle an selbständiges Arbeiten gewöhnt, sofort gesucht. Rudolf Herberhold, Milspe, Vörderstraße 91. f229

Lehrling m. gut. Schulbildung u. Kenntn. in Sten. u. Masch.-Schr. ges. Gedieg. Ausbildung garant. Ausf. handschr. Bewerb. unt. E 5453 an Gst. k6128

Einige geübte **Kantennäher** für Kanten-Nähmaschine sof. gef. Eilang. erbet. an Carl vom Feld, Solingen-Wald. e271

Redegw. j. Mann, led., bis 25 J., mögl. m. Führerschein, f. d. Außendienst als Reisebegleiter p. sof. gef. Ang. m. Zgn. u. E 5476 Gst. *

Strandbad i. Süden Wuppert. f. für die Bade-Saison 1937 ein. zuverlässig. geeign. Mann als **Bademeister.** Ang. E 2957 Gst. f25

Z. bald. Eintritt **jüng. Lagerist** aus der Kurzw.-Branche z. Ausb. gef. Ang. E5547 Gst. *

Jüng. Schlosser mit Führerschein sof. f. dauer. gef. Otto Reinshagen, Landmasch.-Fabr., Ronsdorf. f81

Friseurgehilfe od. Friseuse für dauernd Freitag u. Samstag zur Aushilfe gef. Jesinghaus, Bm., Berlinerstr. 140. 3045a

Suche für sof. od. später **2ten Damenfriseur od. jung. Friseuse.** Kost u. Wohn. im Hause. Ang. mit Gehaltsanspr. an Alois Kemmerl, Warstein (Sauerl.) Hauptstr. 69. D5428

Für meinen Dam.- u. Herrensalon tücht. **Herrenfriseur** der sich auch im Damenfach ausbilden kann, b. Tariflohn sof. gef. Ang. u. E 5649 Gst. *

Schulentl. ordtl. **Junge** f. leichte Büroarb. sof. gef. Ang. u. E 5136 an Gschst. f6134

Damenfriseur od. Fris. sof. o. sp. ges. W.-Elberfeld, Hombüchel 11. *

Suche einen **14—16jähr. Jungen** für die Landwirtschaft e290 Heinrich Brüggerhoff, Post Oberhochhausen, Buchholz Nr. 30 über Hattingen-Ruhr.

Junge z. Milchtrag. gef. Pfannkuchen, E., Worringerstr. 41. N2468

Junge z. Milchtragen gef. Ang. E 5647 Gst. *

Lehrling f. Bäckerei gef. Dietrich, Sternstr. 29. †

Brav. kräftiger Junge in die Bäcker- u. Konditorlehre gef. Franz Bahlensieck, Elberf., W.-Hanemannstr. 1a. N2476

Perf. Friseuse und Aushilfe f. Samstags gef. Salon Supply, E., Erholungst. 17, Ruf 228 47. N2474

Tücht., jüng. **Näherin** f. Dekorationen u. Gardinen gesucht. Döring, Elbert., Blumenstr. 20. f6141

Tcht. Handnäherin Großstück, die auch Aerm. einreih. f. sof. gef. Schlechter, Wilhelmstr. 11a. *

Strebsames Mädchen kann das **Nähen** gründl. erlernen. Ang. E 5465 Gst.

Weibliche

Lehrmädchen zum 1. 5. 37 gef. Wild, Geflügel, Feinkost, Ang. E 5528 Gst. N2469

Tüchtiges **Hausmädchen** geg. guten Lohn zum 1. 5. gef. E., Viehhofstr. 125. f6131

Ev. geb. Fräulein z. Führ. d. Hsh. einer alleinst. Dame gesucht. Ang. u. E 5596 Gst. *

Junges **Mädchen** als Haustochter gesucht. V., Heidterberg 56 (Konditorei). 3038a

Saub. Frau oder Mädchen zur Aushilfe und Wäsche gef. Berg. Bahnhof Toelleturm. 3041a

Braves Mädchen für kl. Haushalt (klein. Einfamil.-Haus) gef. Ang. u. E 1615 an Gschst. e137

Erfahr. evgl. **Mädchen** f. kl. Etg.-Haush., nur 2 Pers., weg. Krankh. d. jetz. gef. Gute Behandlung. Dauerst. Schwarze, B., Unterstr. 78. 43-6b

Haushilfe, Mädch. od. jg. Frau für leicht. Hausarb. g. Wchl. Lenzestr. 22. 115-196

Sauberes, zuverl. **Alleinmädchen** für Etg.-Hsh. gef. Leimbach, E., Kerstenplatz 3. N2481

Weg. Verheir. m. jetzig. suche ich f. 1. 5. od. später saub., gut empf. **Mädchen** in neuzeitl. Einf.-Haus. Gut. Lohn, jed. Sonnt. Ausg. Frau W. Schnick, Elbf., Hermannshöhe 1 (an der Jägerhofstr.) *

Unabh. saub. **jg. Frau od. Mädchen** für tägl. vorm. gef. E., Sadowastr. 21a. f6135

Jg., ev. Mädchen f. halbe Tage gesucht. Fischer, B., Humboldtstr. 30. †

Hilfe f. kl. Haush. von 8—2 gef. B., Veilchenstr. 31. †

Saub., zuverl. **Morgenfrau** mit best. Empfehl. f. einige Tage d. Woche gesucht — Ang. B 4918 B. †

Saub. Putzfrau f. Bür. Ripdorf 94.I. *

Lichtbilder und Zeugnis-Abschriften bitten wir schnellstens zurückzugeben. General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.

Feinkosthaus sucht jüngere, branchekundige **Verkäuferin** Ang. m. Zeugnisabschrift. u. E5529 a. d. Gschst. *

Aeußerst tüchtige **Verkäuferin** aus d. Konditor.- od. Süßw.-Brche. sof. gef. Ang. m. Bild, Geh.-Anspr. u. gut. Zgn. unt. E 5452 an Gschst. f6130

Suche f. sof. eine **Verkäuferin** in Obst u. Gem. Bestgen, E., Neuenteich. *

2 jüngere **Servierfräulein u. 1 Lehrmädchen** gef. Pers. Vorst. **CAFE - MEURER W.-ELBERFELD** am Döppersberg. N2472

Größeres Fabrikunternehmen sucht p. sof. o. spät. in Dauerstell. nur erste Kraft als r2473 **Stenotypistin** nicht unter 25 J., oder **Stenotypist** perfekt i. Aufnahme u. Wiedergabe. Ausführl. Angeb. mit Zgn.-Abschr. und Angabe des Alters erbet. unt. E 5478 an Geschst. dies. Bl.

Stenotypistin für techn. Büro p. 1. Mai ges. Ang. unt. B 4939 an Gst. Bn. †

Eisengarnspulerinnen und jüngere Mädchen zum Anlernen sofort gesucht. 3036a **Martin Hölken G. m. b. H.**, Wuppt.-Oberbarmen, Bookmühle 87a

Hausgehilfin über 45 Jahre, wegen Erkrankung der jetzigen, möglichst per sofort gesucht. Ang. unt. E 5531 an Gst. *

Branchekundige

Verkäuferinnen

sowie

Aenderungs-Schneiderinnen

zur Aushilfe gesucht

C&A BRENNINKMEYER

Wupp.-Elberfeld — Wupp.-Barmen

6149

Kleidsam

Auch Sie sollten Ihre überanstrengten Augen durch eine richtig angepaßte Brille schonen!

Fachmännisch bedient Sie:

W. Bachstädter W.-B., Kiefernstr. 20	**Heinr. Horstmann** W.-E., Calvinstr. 12
Ad. Becker W.-E., Marienstr. 6	**Ernst Keller** W.-Ronsdorf, Schöne Aussicht 21a
Carl Benninghoven W.-Vohw., Kaiserstr. 153	**F. Mohrmann** W.-Langerfeld, Langerfelderstr. 145
C. W. Bergmann W.-B., Langemarkstr. 4	**Karl Overhage** W.-E., Herm.-Göringst. 4
Brillen-Kratzmann W.-E., Morianstr. 2	**Jos. Rüschenbeck** W.-Vohw., Bahnstr. 7
M. Brink W.-B., Mittelstr. 27	**Carl Ruhnke** W.-E., Wall 24
Rud. de Bruyn W.-E., Neustr. 19	**Eugen Stolz** W.-E., Friedrichstr. 51
O. Drecker W.-B., Ad.-Hitlerstr. 617	**Frdr. Vittinghoff** W.-Vohwinkel, Vohwinklerstr. 35
W. Franz W.-B., Berlinerstr. 26, W.-B., Altermarkt 12	**Juls. Walbrecht** W.-E., Herzogstr. 8, W.-B., Werth 30
Bruno Goldner W.-E., Königstr. 50	**Herm. Windgassen** W.-B., Werth 57, B., Rittershauserst. 6, E., Schwanenst. 24
Rud. Herbeck W.-E., Kolk 13	**Alb. Witkop** W.-Ronsdorf, Lüttringhauserstr. 19

KASSENLIEFERANTEN!

1590

Durchaus zuverlässiges, evangl. **Zweitmädchen** für herrsch. Haushalt weg. Heir. d. jetzig. z. 1. Mai o. Freifrau Kurt v. Hurter, W.-E. Königst. 15. Tel. 37323. f6112

Suche zum 1. Mai ein **Junges Mädchen** für Haus u. Küche mit guten Koch- u. Nähkenntnissen, bei sehr gut. Lohn. Angeb. mit Gehaltsforder. u. Zgn.-Absch. an Hotel Wittinger Hof, Bes. H. Krey, Wittingen (Hann.), Fnr. 234 d5430

Alleinmädchen nicht unter 45 J. oder nichtarisch, für Arzthaushalt gesucht. f311 Frau Meta Arnheim, Gevelsberg, Neustraße 9.

Verkäuferin, junge, tüchtig, sucht sich zu verändern, am liebst. i. Porzellan- u. Haushaltungsw.-Branche. Hedwig Krämer, Niederkloßbach b. Wipperfürth. c362

Stellen-Gesuche

Expedient und Lagerist sucht Arbeit. Ang. B 4912 B. †

Arbeitslos. m. Führerschein Kl. 3, f. Stell. Kaut. f. g. m. Ang. B 4950 Bm. †

Perf. Stenotypistin sucht zum 1. 5. **Halbtagsstelle** mögl. vormittags. Ang. B 430 Bm. 3042f

Suche f. m. Tochter, 14 J., groß, kräft. u. kinderlb., im Hsh. gut angel. Stelle als **Zweitmädchen.** Frau Müller, Haßlinghausen, Gevelsbergerst. 219

Fräulein, 21 J., sucht z. 1. 5. od. auch spät. St. in **Bäckerei u. Konditorei** z. Ausbild. i. Geschäft. Leichte Hs.-Arbeit. i. übern. werden. Ang. unt. D 5474 Gschst. *

J. Mdn. sucht leicht. Beschäftig. Adressenschreib. od. Botengäng. Ang. B 4949 B. †

Waldeckerin, 17 J. alt, i. St. in gut. Hsh. 1. 6. od. sp. mgl. U.-B. Ang. B 4920 B. †

Suche für meine Tochter m. gutem Handelsschulzeugn. **Lehrstelle** a. d. Kontor. Ang. u. R 610 Barmen, Berlinerstr. 62 †

18j. **Mädchen** f. St. in Privath., a. l. zu Kindern. Ang. E5478 Gst. *

Teilhaber-Vertreter

Vertreter (innen) bei hoh. Verdienst gesucht. Pof.-Wald, Postschließfach 2. e271

Gr., sol. Spezialgeschäft sucht zur Erweiterung **still. Teilhaber** mit 4—6 Mille Einlage geg. Sicherh. Günstig für Rentner. Ang. u. E 5651 an Gschst. 36138

Geschäftstüchtig. Ing. sucht stillen **Teilhaber** für Betrieb mit garantiert. Umsatz mit einer Einlage von 3000.— RM. für höchstens 1 Jahr, auf Wunsch länger. Monatl. Gewinnanteil nach Uebereinkft. Ang. unt. R 611 an Gst. d. Bl. W.-Oberbarm., Berlinerst. 62 †

T53

Fehlt es Ihrem Waschen an Reinigungskraft?

Die Nase kann's prüfen!

Blendend weiß mag Ihre Wäsche sein, und doch können noch Schmutzreste im Gewebe sitzen! Das Auge sieht sie nicht, aber Sie können die Reste riechen, besonders nachdem die Wäsche so 2–3 Wochen im Schrank lag. Merken Sie auch nur die Spur eines muffigen Geruches, dann war nicht genug Reinigungskraft in Ihrem Waschen. Es braucht noch eine Hilfe, und Sie können sie ihm geben, indem Sie in der Nacht vor dem Waschtag den Schmutzlöser Burnus wirken lassen. Burnus zieht besonders den klebenden unsichtbaren Schmutz heraus. Sie werden glücklich sein, wie jetzt Ihre Wäsche vollkommen sauber wird, und wie frisch und rein sie duftet.

Burnus erspart scharfes Waschen!

k7

Grundstücks-Markt

Wochenendhaus mit Grundstück, 350 qm, f. 900 Mk. in Vohw. geleg., z. vk. Ang. V116 an Fil. Vohwinkel. *

Gesuche

Zweifam.-Haus je 4 bis 6 Räume, freie Lage, mögl. m. Heizg. zu kf. od. miet. gesucht. Ang. mit Preis u. B 4976 Bm. †

Maschinen

Fast neue Motore für Drehstrom, 6 PS, 220/380 Volt, 1315 und 890 Umdreh. z. v. Aug. Ständer, E., Südstr. 7. *

Elektromotore Ankauf — Verkauf — Tausch E. Westhoff, W.-Nächstebreck, T. 59263

Leitspindel-Drehbank, 1 Mtr. Drehlge., 30 mm Hohlspindel, kpl., 200 Mk. Abkantbank, 1 m f. Klempn. geeig., 55 Mk., Kreisschere fast neu, 40 Mk. Frenz, Elberfeld, Bandstraße 34.

Sg. Nähm. bill. E., Moltkestr. 46. *

Nähmaschinen Teile, Zubehör, Reparaturen, gebr. Maschinen. Phoenix-Haus, E., Neue Fuhrstr. 21 am Schwebe-Bhf. Döppersberg. l169

Schon f. Mk. 7.20 Anzahlung eine **Erika** Kleinschreibmasch. **Dornbusch**, E., Erholungst. 9/11 1591

Einige gutern. **Schreibmasch.** sehr billig. Ang. E 5512 *

Möbelmarkt

Mehrere eich. **Schreibtische** Stck. 65 Mk. 1 gute **Küche** bill. z. verk. Reese, Sternstr. 55, Ehestandsdarlehen. 4034f

Naturlack. Küche, Eich.-Schlafzimm., Nußb.-Speisezim., sehr preisw. Auf Wunsch Teilzahlg. Zimmermann, Uellendahlerst. 176, Hdl. R2449

Birnb. pol. u. Eiche m. Ahorn Schlafz. b. Möbel-Schnee, E., Friedrichstr. 51 v21

Gebr. Möbel Küche 35, Kleiderschrank 15, Ausziehtisch 12, Herd, weiß, 15. Möb.-Kupfermann E., Hanemannst. 50 v84

Gebr. Küchenbüfett u. Anrichte, b. Besicht. zw. 10-14 Uhr. E., Allenstr. 3, II. *

Komb. Wohnzim.-Schrank, 2 m, bill. Zimmermann, Uellendahlerst. 176, Hdl. R2449

Damen-Salon (Kirschb.) f. neu, 1 Vitrine, 1 Schreibtisch, 1 runder Tisch, 2 Sessel, 2 Stühle zu verk. Elberf., Kaulbachstr. 23. *

Möbel Runkel immer preiswert und gut W-ELBERFELD 1249

Kl. gbr. Geldschrk., Obstschrank b. B., Reichsstr. 22, II. †

Schön. Couch 20.-M E., Südst. 4, Kürten. v145

Zu verkaufen: Gut erh. Stehpult Gaszimmerofen. * Robertstr. 5a, I. *

Chaisel. neu u. gebr. bill. Polst. Montag, E., Franzenstr. 14. v188

Couch Sofas Klubsessel preisw. zu verk. **Möbel-Höfer** E., H.-Göringstr. 20 t618

Gasherd m. Backof. 4 fl., f. w. neu, M 45, Kohlenherd 10 Mk., Ofen 10 Mk. Neuenteich 88, III., lks. *

Herd, schwarz, fast neu, billig. E., Kölnerstr. 28. *

Komb. Herd, groß, fast neu, m. Warmw.-Anlage, Beutler u. Heizkörper preiswert abzug. Wuppertal-Ba.-Sedanstraße 61. 3047a

Küchenherd z. verk. Braun, Weststr. 49. *

Gasherd b. zu vk. E., Samenbach, E., Brüningstr. 14. R2470

Fahrzeuge

Fahrräder! 36 Mark, Chrom-Ballon 40 Mark. Ratenz. gestatt. E., Kipdorf 84, Bohne. v120

Gut erh. Damen-Ballonrad zu vk. E., Aue 33, part. *

4zöll. Kippkarre, 3zöll. Kippkarre, Flachwag., f. bill. Friedrichsallstr. 2. *

Carl Sasse W.-Elberfeld, Herzogstraße 44 Ecke H.-Göringstr. **Sportwagen** gut gefedert 18.25 mit 8 Riemenfederung extra stark 20.— **Kinderwag.** m. fest. Kast. 33.— Der Kundenkredit GmbH., angeschl. 1610

Kinderwagen, Klappwag. bill. z. v. Knape, E. Hochstr. 90 v38

Tiefg. Kinderwag. E., Kiefelstr. 12, p. *

Gut erh. Kinderwagen z. v. Vohw. Gräfrathstr. 104a *

Kinderwg. 6 M. B., Theoderichst. 16, II.

Kinder-Sportwag. Roth, B., Remmastraße 18, III. Etg. †

Md. tiefg. Kinderwag. bill. v. d. Heyden, Bendahlerst. 49 †

Automarkt

11/40 PS Chrysler-Kasten-Lieferwag., Seit.- u. Hintertür, Verbr. 14 L., Steuer mon. 17.-, Ia Verfass. 350.— Mk. Walter Zimmlinghaus, Velbert, Tel. 2908 — Auch mit Anhänger zu verkaufen. e304

Steuerfr. 5/15 PS mit 90% Bereifg. offen m. Verdeck preisw. abzug. Näh. W.-Barmen, Siegesstr. 126a, p. †

Motorrad 500 ccm, Ia Verf., 44 000 Klm., nicht steuerfr., elkt. L., Tach., f. 275 Mk. Garage Lenbart, Tiergartenstr. *

Gebrauchte Automobile! 8 PS Adler Fav. Cabrio-Lim., 4tür., 1,8 Opel Kastenwagen, neuwertig, 10 PS Mercedes Lim. 4tür., steuerfr. **Motorräder** BMW mit Beiwg., Ardie mit Beiw. Klöcker, Uellendahlerstr. 15. v438

Autoverwertung Wolf Ersatzteile f. alle Wagen Barm., Elberfelderstr. 44 **62369** 2676

Verschiedene Verkäufe

Drogerie mit Photo äußerst günst. zu verk., günst. Beding. Angeb. unt. B 4978 an Gst. Ba. 3035f

Gaslackier- bez. Trockenofen, 130×180×210 hoch billig abzug. H. Höhborn sen., Wermelskirchen. e341

Kinderwag. 12 Mk. Handwaschm. 15 M. Schwarzbach 148, III †

Schnellwaage, f. neu, Aufschn.-Masch., Käseschn.-Masch., Oelbehälter, Regale zu vk. B., Olgastr. 10. †

Meyers Lexikon, 6 Bd., zu verk. * Ang. E 5505 Gst.

Samenkatalog gratis **Volldünger** Garten- u. Blumendünger 5 Kilo 1.60 Mk. 10 Kilo 2.90 Mk. 25 Kilo 6.50 Mk. franko **Röpling & Zörnitz** W.-Barmen, Werth 50 153b

Klepperboot, Einsitzer, in pr. Zustd., b. zu vk. Näheres Kluserplatz 13, part. f6136

Runkelrüben 100 Ztr., hat abz. Wwe. A. Bickmann, Wülfrath. e378

Kleidermarkt

Dkl. Anzug und Joppe, Gr. 50, b. Berlinerst. 136, II. †

Tiermarkt

Edelroller von 6.- Mk. an Wellensittiche 3.75 M. **Röpling & Zörnitz** W.-Barmen, Werth 50

Kauf-Gesuche

Staubabscheider (Cyklon) gebr., zu kauf. gesucht. Angeb. unt. S 454 an Fil. d. Bl. Schwelm. e137

Personenwagen 6/30 bis 6/40, möglichst steuerfrei, in guter Verfassung aus Privathand zu kaufen gesucht. Ang. E 1608 Gschft. T5420

Achtung! Spitzenfabriken Suche für Wäschefabrikation laufd. Restposten ekrüfarbige Baumwollspitzen, Einsätze sow. farbige Klöppelspitz. in größeren, auch kleiner. Meng., z. kf. Da nächste Woche in W'tal bin, bitte ich um gefl. Ang. unt. E 1612 an Gst. dies. Bl. d5427

Bronziermaschine 750 mm Arbeitsbr., gebr., in nur gut. Zustd., zu k. gesucht. Ang. unt. B 4943 Barmen. 3030f

Flügel von Privat z. k. g. Schriftl. Pre.-Sang. Frl. Koch, Remscheid, Freiheitst. 73. *

Gut erhaltenes **Klavier** aus Priv.-Hand z. k. gs. Ausführl. Ang. mit Preis u. B 4979 Gst. Bm. 3040a

Gbr. Schlafzimm. od. Tochterzimm. zu kaufen gesucht. Ang. B 4914 B.†

Kleiderschrank u. Bücherschrank zu kaufen gesucht. Ang. E 5455 Gst. *

Gut erh. Kirschb.-Bücherschrank od. Vitrine ges. † Ang. B 4917 Bm.

Guterh. Mahag.-Damenschreibtisch u. kl. rund. Eichentisch f. Herrenzim. ges. Ang. an Frau Gustav ... Lüttringhausen, Remscheiderstr. 77. t379

Badeeinrichtung m. Brik.-Ofen ges. Prdang. B 4980 Bm. †

Wer verkauft V oder H 170 **Mercedes-Benz** 4 oder 6 Zyl., ab wenig gelauf., z. T. auf Gegenseit. in Polstermöbeln u. Matratz.? Ang. u. E 1614 an Gst. e378

Wellblech-Garage, 2½×5 m. sof. zu k. ges. Ruf 60551. 1414

Wellblech-Garage, gut erh., bill. ges. Kasse zu kf. ges. * Ang. E 5596 Gst.*

Faltboot (Einsitzer) zu kf. ges. Ausf. Angeb. u. E 2958 Gschft. f6137

D.-Gard., Gr. 46 u. Anz. Gr. 53 gs. Ang. B 4938 B.†

Spülstein zu k. gs. B., Alarichstr. 24. †

Treibriem. 100 mm ges. Ang. B 4945 Bm †

O Eisen 8—16 mm stark z. kaufen ges. Ley, B., Hünefeldstr. 65. 3087f

Stubenr. Kätzchen ges. E., W.-Hanemannst. 66/68, Lad. R2478

KAUF UND VERKAUF vermittelt schnell und erfolgreich eine kleine Gelegenheitsanzeige in dem **GENERAL-ANZEIGER der Stadt Wuppertal** der bewährten Zeitung Wuppertals für Klein-Anzeigen. — Alle Anzeigen können auch teleph. angenommen werden. Fernruf 21701 für Elberfeld Fernruf 57768 für Barmen.

Vermietungen

Abgeschl. 2. Etage 5 Zim., Küche, Mans., Z.-Hz., 2 Balk., 2 Erk., Nähe Adlerbrücke, z. 1.4.37 z. vm. Näh. Völklingerst. 17, T. 59585. 2339f

Am Zoo, Kaiser-Wilhelm-Allee 45 herrsch. Etage, 3 Z., 1 Kammer, Wintergart., geschl. Loggia, Küche, Kl. Veranda u. Rückgarten ab 1. Juli zu Mk. 75 mon. zu vermiet. Bes. ab 13. April, 11—12½ und 4—5 Uhr, 1. Etage läuten. R2370

3 Zimmer, Bad in Unterbarmen, Elberfelderstr. — Neubau — Erdgeschoß m. Z.-Heiz., z. 1. 5. z. verm. Mtl. Miete einschl. Heizungskosten RM. 55.— Näheres durch 330-8d **Herm. Erdelmann sen. u. jun.** W.-B., Parlamentstr. 28, Tl. 59780

An der Talsohle Barm. geleg. gut bürgerliche r415 **Wirtschaft** weg. Alter des Inhabers z. verpacht. f. jung. strebs. Leute, welche Kaution stellen können, aussichtsreiche Existenz. Ang. B 4953 Bm.

1. Etg. 5 Zimmer u. 1 Mf., prachtv. Räume, Speisek., Badez., Erk., Ver., Gart., Spielwiese z. 1. 5. frei. — Monatl. 88 Mk. B., Klingelholl 57, I. R2477

4 u. 6 Zimmer zu verm. Näheres Samst. 10—14 U. Büro, B., Gewerbeschulstraße 28. †

Schön. abg. 3-Etg. 4 Z. u. bess. H. m. Ver. z. v. Ang. E 5491 Gst. *

Brillerviert. schöne Etage von 3 Zim., Küche m. Bad, Zentralheiz., Balkons zu verm. Ang. E 9835 Gst. R2314

Schöne **3-Z.-Wohn.** u. eine Mansd. Platenstr. 21, II, links, v. 15. Mai zu vermiet. b234

3-Zimmer-W. II. E. a. 1. Mai z. verm. U.-Barmen, Oberbergischestr. 11. †

Schöne, abgeschl. **3-Z.-Wohn.** im Hause Hugostraße 6a W.-B., zu verm. Besicht. das. b. Frau Arnold, 2. Etg., l. f193

Abg. 2½- od. 3-Z.-Woh., 4. Etg., evtl. mit Bad z. v. Moritzstr. 2, I. *

2 Zi. Nd. Hptbhf. an Einzelpers. † Ang. B 4921 Bm.

1. Etage schöne 2-Zim.-W. mit großer Ver., per 1. 5. 37 zu vermiet. Barmen, Johannesstr. 10. 3032f

2 Zimmer 1. Etg. in bess., abgeschl. Hause, an einzelne Dame zu vermiet. Evtl. mit 1 od. 2 Mansardenz. B., Sedanstraße 43, Tel. 531 40. 3039a

2 Zimmer zu verm. Ang. u. E 5454 an Gschft. R2480

2-3.-Wohn. mit Garten, auf dem Lande, für 10 Mk. zu v. Ruf Radevormw. 110. b5429

2 Zim., III. Et., m. G. u. W. z. 1. 5. an ält. Ehepaar. E., Cleverstr. 6, II. R2475

Sonn. 2-Z.-Woh., 1. Et., G., W., El., an 1—2 Pers. B., Zeughausstr. 18.†

2 kl. Zim., 1. Et., an Einzelpers. o. ält. Ehep. zu vm. per 1. Mai. Elb., Höchsten 23. *

2 Parterre-Zimm., sonnig, zu verm. Näh. Zunftstr. 6, früh. Heidestr. *

Geb. 2 Mansz. ab z. a. r. H. g. Ver. von Hausarbeit an ordl. alleinst. Frau. Ang. E 5527 Gst. *

1 Mansdz. zu vm. Ang. E 5650 Gst. R2479

3 Mansard.-Zimm. m. G., W. u. el. L. 1. 5. od. sp. z. v. i. B. Heck. Ang. Sander, Spiekerstr. 10. 3X8—gd

Mietgesuche

Suche ein kleines Häuschen m. Garten od. 5 Zimm. Ang. E5479 Gst.*

6 Zimm. als Wohn- u. Geschäftsräume mit Heizg. mögl. Stadtmitte Elb. g. Ang. E 5472 Gst. *

Pens. Beamt., 4 Erw., f. z. 1. 6. oder 1. 7. **5—6-Z.-Wohn.** mit Bad od. kl. Haus in ruh. La., Rand der Stadt. Ang. B 423 Bm. 3046a

Eine 4- u. eine 3-Zimm.-Wohnung od. ein kl. Haus in Küllenhahn v. pens. Beamten zu mieten gesucht. J. Walter, E. Sandst. 7 *

Schöne, abgeschl. 3-Z.-Wohng. für 2 ruh. Leute Nähe Westkotterst. zu mieten gesucht. Ang. B 4919 B.†

Gr. 2½-Zim.-W. mit Garten ges. † Ang. E 5475 Gst.

2 Dam., r. Miet., f. abg. 2—3-Z.-W. N. Sedansberg ev. Gartenbenutzg. † Ang. B 4946 Bm.

Ält. Herr sucht **2 kl. sonn. Zimmer** in gt. Hse. Miete bis 35 Mk. Ang. u. E 5510 Gst. *

Brtp. sucht z. 1. 5. schö. 2-Z.-W. Elb. Ang. E5509 Gst.*

Ält. Frl. f. Zi. Ang. B 4936 B.†

Möbl. Zimmer

Elberfeld:

Aderstr. 26: Gr. möbl. Wohn-Schlafz. 1. Etg. zu verm. *

Aderstr. 30, III: Möbl. Zim. mit Pens., fließ. Wss., Innen-Klosett. *

Str., Alte Freiheit 16, Staudt: G. m. Z., Zirlb., Kochg., Bad, El., sep., sof. v579

Aue 32, I: In gt. H. saub. möbl. Z. 1611

Bahnhofstr. 16, III Fr. m. R., el. L., sof. v12

Bahnhofstraße 80: Frdl., gut möbl. Z., el. L. i. gut. Hause. v148

Gesenbergst. 15, II, rechts: Möbl. Zi. *

Gesundheitstr. 27: Schlafstelle sofort. f6139

Hofaue 35, Fril. Hasse, Tel. 25648: Gut m. Z. evtl. Kochgelgh. an berufst. Dame sof. f6019

Hombüchel 51: Möbl. Zim. m. elekt. L. *

Kipdorf 64/66, IV.: Behagl. Balkz. a. H. f283

Ludwigstr. 11a: Einf. möbl. Zi. *

Mathildenst. 2, Frdl Z. 1o. 2 Bett, Kochg. v685

Mathildenstr. 11: Mehr. Zi. m. Pens. *

Neustadt 17, III: Son. Z., El., sof. bill. v166

Oberst. 52b, Weber. M. Zi. m. Kochglb.*

Obergrünwldst. 15: Möbl. Zim., fl. W. 1566

Robertstr. 5a, II: Bergmann: M. Z. ev. Pension, sof. v23

Südstr. 70, III, l. Möbl. Zim. zu v. v130

Wall, Eg. Stocksg. 3: M. Msd. m. el. L. *

Wortmannstr. 47, Küper: Erstkl. m. Z. *

Eleg. gr. Part.-Z. fl. W., Elektr., sep. Eing. i. bes. H. Näh. Weststr. 30, Prt. *

Barmen:

Ad.-Hitlerst. 569, I: gut m. Zi. Heizg. 3037a

Höhne 7, II: Zi., evtl. Pens., fl. W. 29v

Mittelstr. 21: Möbl. Zimmer zu verm. 3027f

Zur Scheuren 16: Meister: Möbl. Z. †

Gesuche

Lehrer sucht sofort möbl. Z. mit od. ohne Pens. in gut. Hse. Nähe Anlag. Ang. B 4944 Bm. †

Südstadt-Nähe 1 grß. od. 2 mbl. Zim. mit 2 Bett. u. Kochglb. ges. * Ang. E 5477 Gst.

Ehepaar sucht 1 od. 2 möbl. Zi. mit Bad. Ang. u. E 5593 Gschft. *

Studienrat sucht 1 od. 2 möbl. Zi. in ruhig. Hause **Brillerviertel.** Ang. E 5451 Gst. f6133

Bessere möblierte Wohnung bestehend aus Schlaf-, Herren- und Badezim. etc., mögl. mit einem od. zwei leeren Räumen, tunlichst Nähe der Anlagen, evtl. mit Verpfl., von alleinst. Herrn zu miet. ges. Ang. unt. B 4899 an Geschst. Ba. †

Geldmarkt

Zur Ablösg. der ersten (aufgew.) **Hypothek** auf Einf.-Haus, Einheitswert 42 000 Mk. werd. zum 1. Juli **RM. 3350.-** mögl. aus Privathand gesucht. Ang. E 2959 Gst. R2471

Mk. 1000.— z. Materialbeschaffung für Kasseauftr. auf einige Monate ges. Gute Verzinsg. Ang. u. E 5469 Geschft. *

F. Krankheitsfall **Mk. 200.- gesucht** Rückz. Mk. 25.— mon. Zins. nach Uebereinkunft. — Ang. E 5205 Gst. *

Auto-Eildienst

52909 Elen. Wag. Tag 12.—. Meyer, Collenb. 5. 425

56091 5- u. 7-Sitzer Krebs, Heckahst. 55. 208-2b

37623 Transp., Umzüge Hunke, Untergrünewalderstr. 21. *

Verloren Gefunden

Am 23. März v. Café Höfer, Rollingswerth/Cleferstr., Turn- u. Gewerbeschulstr. gold. Sek. **Dam.-Armband.-Uhr** verl. Wbbr. Bel. B., Albertst. 23, II. †

Goldener, längl. **Manschett.-Knopf** mit Stein, Nähe Benzstr. (Adlerst.) verl. O. Schnicks, Benzstr. 6. *

Neuer Eidechsschuh verl. Wbbrg. Bel. Barm., Bartholomäusstr. 3, III. 1416

Vermischte Anzeigen

Mutterboden sofort gesucht Rd. Sonnborn. Ang. u. E 5470 Geschft. *

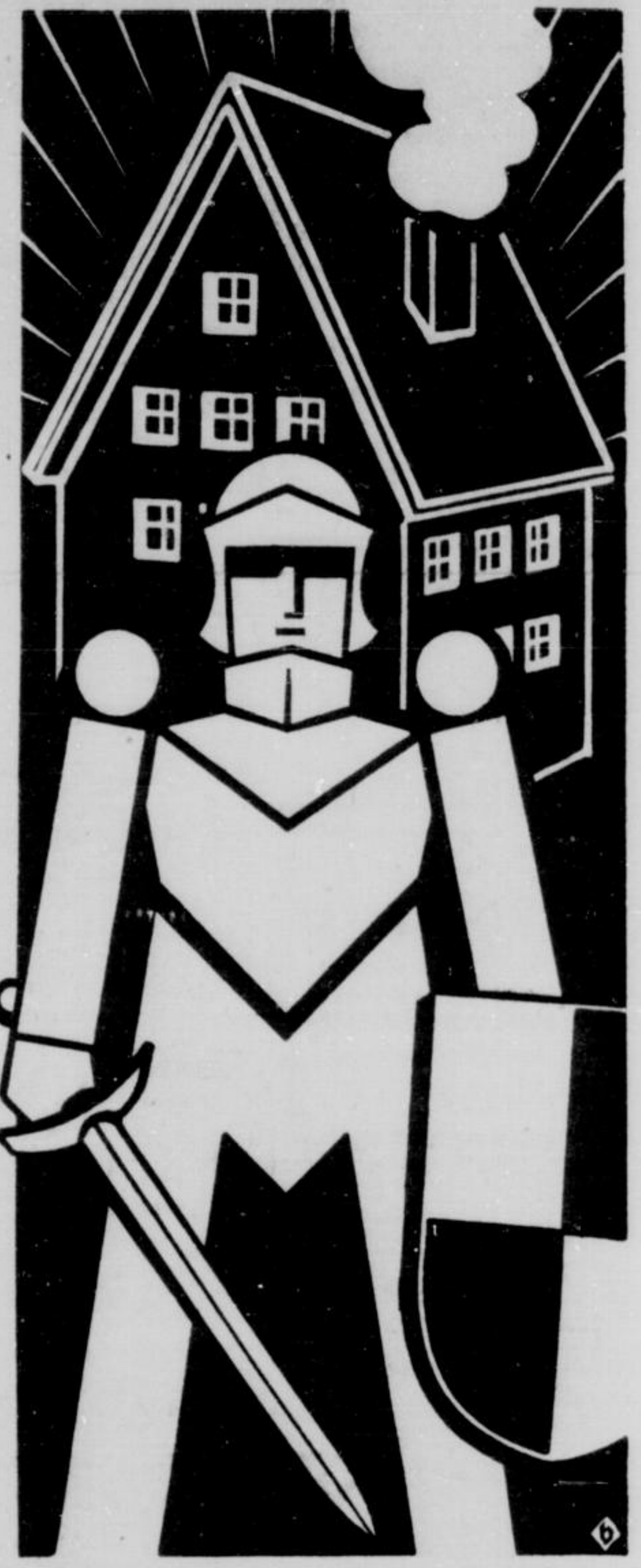
Hausierer für d. Verkauf v. Blumenvasen aus Kunstharz ges. — Ang. unt. E 1613 an die Gst. e137

Saal frei! für 1. Mai, ca. 200 Pers. fassend. Wirker Flora, Ruf Nr. 234 47. *

Firma sucht für Gefolgschaft von ca. 200 Mann **für 1. Mai** — passenden Saal. — (Kaltes Abendbrot u. Getränke.) Ang. u. B 424 an Gst. Ba. 3036f

1. Mai Schöner Saal 600 Personen fassend, umständehalber wieder frei geworden. Evang. Vereinshaus, Wuppertal-Elberfeld, Kasinostr. 2422

Unser Geschäft befindet sich jetzt **W.-B., Beckmannshof 5** Rehborn & Scherf. 3041f



Sauberkeit ist Schutz gegen Verderb!

1½ Milliarden Mark vernichtet jährlich der Verderb, dessen Wegbereiter fast immer Nachlässigkeit und Unsauberkeit sind. Hier heißt's zupacken, um wertvolles Wirtschaftsgut in Haus, Küche und Speisekammer zu schützen. In iMi hat jede Hausfrau einen starken Verbündeten, der dem Verderb gründlich zu Leibe rückt. Hunderterlei Dinge in Küche und Haus hält iMi appetitlich und frisch. iMi hilft, wo immer es sei!

Wächter der Sauberkeit

J 165a/37

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 88 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Donnerstag, 15. April

Berliner Börse

Aktien nach freundlichem Beginn anziehend, Renten fester

Berlin, 15. April 1937. Da zu Beginn der Börse noch einige Glattstellungen des berufsmäßigen Börsenhandels erfolgten, die nicht völlig durch entsprechende Kauforders des Publikums ausgeglichen wurden, kam es zunächst vereinzelt zu kleinen Rückgängen. Aber schon nach Festsetzung der ersten Kurse setzten sich fast allgemein wieder Befestigungen durch, die auf die verschiedenen anregenden Meldungen aus der Wirtschaft, nicht zuletzt aber auch auf die Ausführungen Dr. Schachts vor Brüsseler Pressevertretern zurückzuführen waren. Letztere fanden namentlich im Zusammenhang mit dem freundlichen Empfang Dr. Schachts und der zum Teil günstigen Kommentierung seiner Ausführungen stärkere Beachtung.

Sehr fest lagen im variablen Rentenverkehr wieder Reichsaltbesitz, die auf 123,37 anzogen. Dagegen konnte sich die Umschuldungsanleihe nicht ganz behaupten (minus 0,12 Proz. auf 93,50).

Am Geldmarkt ermäßigte sich der Blankotagesgeldsatz auf 2,25 bis 2,50 Prozent.

An den internationalen Devisenmärkten gab es kaum Veränderungen. Das Pfund stellte sich auf 12,22,50, der Dollar auf 2,491, der Frank auf 11,11,50.

Im Verlauf blieben Aktien weiter gesucht, so daß die zum Teil anfangs erlittenen Einbußen nicht nur ausgeglichen, sondern darüber hinaus höhere Kurse erzielt wurden. Farben befestigten sich um 1 Prozent auf 169.

Am Kassarentenmarkt wird die Umsatztätigkeit durch die anhaltende Materialknappheit stark beeinträchtigt.

Der Privatdiskontsatz wurde bei 2,87 Prozent belassen.

4proz. Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldg 92,75—93,50.

Reichsschuldbuchforderungen vom 15. April 1937

Fällig 1937	—	Fällig 1945	98.62—99.50
1938	100.3 Geld	1946	—
1939	100.1—101.0	1947	98.62—99.37
1940	99.62 Geld	1948	98.50 Geld
1941	99.50 Geld	Wiederaufbau	
1942	99.12 Geld	1944-1945	79.87—80.75
1943	98.87—99.62	1946-1948	79.87 Geld
1944	98.62—99.37		

Steuergutscheine vom 15. April 1937

Gruppe II (amtlich)	15. 4.	14. 4.
anrechnungsfähig ab 1. 4. 34 (rot)	130.12	103.12
ab 1. 4. 35 (blau)	107.12	107.12
ab 1. 4. 36 (grün)	111.12	111.12
ab 1. 4. 37 (dklgelb)	115.37	115.30
ab 1. 4. 38 (violett)	116.00	115.00
Steuerdurchschnitt	—	110.30

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 15. April 1937

Reichsbank	196.7	196.8	197.2	Kokswerke u. chem. Fabrik	—	149.0	149.0
Hamburg Pak.	17.37	17.37	17.50	Mannesm röhr	121.8	122.0	121.8
Nordd. Lloyd	17.25	17.37	17.37	Mansfeld	—	—	—
Accumulator.	210.5	210.7	211.0	Rhein.Braunk	—	—	—
Allgem. El.Ges	43.37	43.37	43.37	Rhein. Elektr	137.5	137.7	137.7
Bemberg	115.7	115.0	114.7	Rhein. Stahl	160.0	160.7	160.2
Berger Tiefb	148.0	148.0	146.0	Rh. Westf. El	129.1	129.5	129.7
Buderus	128.0	128.0	128.5	Rütgerswerk	147.3	147.6	147.0
Comp.Hispano	—	—	—	Salzdetfurth	165.0	165.0	165.0
Dt. Contin. Gas	115.7	117.2	117.3	Schuckert	165.6	166.0	166.0
Deutsch Erdöl	150.2	150.2	150.1	Siem.& Halske	200.0	200.0	200.5
Dtsch. Waffen	—	—	168.5	Stöhr Kammg	139.7	140.0	140.0
El. Licht u. Kr.	152.5	152.5	152.0	Ver. Stahlwk	117.7	117.1	117.8
Farbenindustr	168.0	169.0	169.2	Westd. Kaufh	58.62	59.75	60.25
Ges.f.el. Untern.	149.7	150.0	149.6	Wintersh.Kali	130.2	130.2	130.0
Harpener Berg	161.0	161.0	—	Zellst. Waldh.	159.1	159.2	159.5
Hoesch Eisen	119.6	119.8	119.5				
Kali Aschersl	125.7	125.7	125.7				

Unnotierte Werte vom 15. April 1937 (Netto-Abrechnungskurse) an der Berliner Börse. Bk. f. Landwirtschaft 92.25—93.75, Dt. Petroleum 132—134, Ford Motor 94.75—96.25, Görlitz Wagg. V.-A. 147.75, Karstadt 101.25—103.25, Mix u. Genest 133—135, Oberschl. Eisenb. 81.62—84, Sächs. Textilmasch. 148—151, Scheidemandel 86.50—88.75, Stettin Oder 129—131, Stoewer 79.75—81.25, Ver. Schmirgel 77.75—79.25, dito Smyrna 73.25—74.25, Burbach Kali 64.87—66.37, 6.5prozentige Ufa Bonds abg. 102.25—103.25, 5proz. Bayernwerk 101.25 Geld, dito Bay. Großwasserw. 101.25 Geld, 4proz. Walchensee 2.66 Geld.

Devisen

London, 15. April 1937. New York 490,72, Paris 110, Berlin 1220,50, Spanien 7900, Montreal 490,18, Amsterdam 896,12, Brüssel 2912, Italien 9325, Schweiz 2152,87, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939,75, Oslo 1990,12, Helsinglors 226,50, Prag 140,90, Budapest, inoffiziell 2475, Belgrad 214,50, Sofia 398, Rumänien 670, Lissabon 110.15, Konstantinopel 612, Athen 546,50, Wien 2618, Warschau 2581, Buenos Aires offiziell 1600, inoffiziell 1612, Rio de Janeiro offiziell 412, inoffiziell 306, Montevideo 2675, London auf Bombay 1,612, Kobe 1,200, Straitsdollar 2,415.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	15. April 1937 Geld	15. April 1937 Brief	14. April 1937 Geld	14. April 1937 Brief
Aegypt. 1 ägypt. Pfd.	—	12.505	12.545	12.515	12.545
Argentin. 1 Pap. Peso	6	0.756	0.760	0.755	0.759
Belgien 100 Belga	2	41.96	42.04	41.94	42.02
Brasilien 1 Milreis	6	0.157	0.159	0.154	0.156
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Kanada 1 kan. Doll.	—	2.492	2.496	2.492	2.496
Dänemark 100 Kr.	4	54.55	54.65	54.55	54.65
Danzig 100 Gulden	5	47.04	47.14	47.04	47.14
England 1 Pfund	2	12.215	12.245	12.215	12.245
Estland 100 estn. Kr.	4	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 finn. M.	4	5.395	5.405	5.395	5.405
Frankreich 100 Frcs.	4	11.105	11.125	11.105	11.125
Griechenl. 100 Drachm.	6	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2.5	136.30	136.58	136.26	136.54
Iran 100 Rial	—	15.18	15.22	15.18	15.22
Island 100 isl. Kr.	5.5	54.62	54.72	54.62	54.72
Italien 100 Lire	4.5	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.285	0.711	0.713	0.711	0.713
Jugoslavien 100 Dinar	5	5.694	5.706	5.694	5.706
Lettland 100 Latts	5	48.35	48.45	48.35	48.45
Litauen 100 Litas	6	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	4	61.39	61.51	61.39	61.51
Oesterreich 100 Schill.	3.5	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	4.5	47.04	47.14	47.04	47.14
Portugal 100 Escudo	5	11.09	11.11	11.08	11.10
Rumänien 100 Lei	4.5	—.—	—.—	—.—	—.—
Schweden 100 Kron.	2.5	62.98	63.10	62.98	63.10
Schweiz 100 Franken	1.5	56.73	56.85	56.73	56.85
Spanien 100 Peseten	5	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschechoslow. 100 Kr.	3	8.646	8.664	8.646	8.664
Türkei 1 türk. Pfd.	—	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.379	1.381	1.379	1.381
V.S.Amerika 1 Dollar	1.5	2.489	2.493	2.489	2.493

	15. 4. mittags	14. 4. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	**4.9074**	**4.9072**	**(4.86)**
Dollar geg. RM. in Berlin	**2.491**	**2.491**	**(2.48*)**
Pfund geg. RM. in London	**12.207**	**12.205**	**(20.43)**

*) Alte Parität 4.20.

Amsterdamer Devisenkurse vom 15. April 1937. Berlin 7338—7341, London 896—896.25, New York 182.62 bis 182.68, Paris 814.50—815.50, Belgien 3076.50—3077.50, Schweiz 4163—4165.

Züricher Devisenkurse vom 15. April 1937, 8.45 Uhr. Ausgabe A. Paris 19.57.50, London 21,50, New York 4.38.75, Belgien 73.92.50, Italien 23.07.50, Holland 240.20, Belgien 176.35, Wien, Notenkurs 80.90, Wien, Auszahlung 81.80, Stockholm 111, Oslo 108.20, Kopenhagen 96.10, Prag 15.32, Warschau 83.30, Budapest 86.00, Belgrad 10.00, Athen 390, Konstantinopel 345, Bukarest 325, Helsingfors 950, Privatdiskont, Ausland 3 Proz. Buenos Aires 133.50, Japan 125.50.

Südamerikanische Wechselkurse

mitgeteilt von der Deutschen Ueberseebank Berlin. WG. **Berlin**, 15. April. (Eig. Drahtb.) Kurse vom 14. April 1937.

Buenos Aires: Berlin (Kabel) Exportwechselkurs 122,70 argent. Papierpesos: 100 RM. Berlin (Kabel) amtl. Mittelkurs 130.80 argent. Papierpesos: 100 RM. London (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 16.50 argent. Papierpesos: 1 Pfd. Sterl.

Lima (9. April): London (90 T. S.) Verkaufskurs 19.15 Soles oro: 1 Pfd. Sterl. New York (Sicht) Verkaufskurs 3.92 Soles oro: 1 US.-Doll.

Montevideo (9. April): Berlin (Kabel) amtl. Verkaufskurs 1.98 RM.: 1 urug. Goldpeso. Paris (Kabel) amtl. Verkaufskurs 17.48 franz. Franken: 1 urug. Goldpeso. Berlin (Sicht) kontroll. Freiverkehrskurs 1.4975 RM: 1 urug. Goldpeso. New York (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 54,20 US.-Dollar: 100 urug. Goldpeso.

Rio de Janeiro: Berlin (Sicht) amtl. Verkaufskurs 3 Milreis 500 Reis: 1 RM. Paris (Sicht) amtl. Verkaufskurs 505 Milreis: 1000 franz. Frank. London (Sicht) Freiverkehrsmittelk. 77 Milreis 900 Reis: 1 Pfd. Sterl.

Valparaiso: Paris (Kabel) amtl. Verkaufskurs 88.— chil. Dollar: 100 franz. Franken. Berlin (Kabel) offizieller Verkaufskurs 7,79 chil. Dollar: 1 RM. New York (Kabel) Import -und Exportkurs, Verkaufskurs 26.— chil. Dollar: 1 US.-Dollar.

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 15. April 1937: 16.25 (vom 14. April: 16.28).

Liverpooler Notierungen für Sakellaridis u. Upper F. G. F. vom 15. April 1937. Oktober 908 FGF, Dezember 911 FGF, Jan. 860 FGF. Tendenz stetig.

Liverpooler Baumwollkurse (americ. Univ. Stand. Middl.in pence lb) vom 15. April 1937. Mai 753, Juli 757—758, Oktober 744 Januar 737—738, Tagesimport 2300 Ballen. Tendenz ruhig — stetig.

Aegyptische Baumwolle vom 15. April 1937. Alexandria. April 1735 Ashm. Mai 2181 Sak. Juni 1703 Ashm. Juli 2151 Sak. Okt. 1574 Ashm. Dez. 1566 Ashm.

Baumwoll-Census-Bericht

Washington, 14. April (Funkspruch). Der neueste Census-Bericht bringt nachstehende Angaben: Baumwollverbrauch 779 000 Ballen, Baumwollausfuhr 468 000 Ballen, Lintersausfuhr 29 000 Ballen, Vorräte in den Spinnereien 2 080 000 Ballen. Vorräten den anderen Lagerhäusern 5 637 000 Ballen, Lintersverbrauch 74 000 Ballen, Lintersvorräte in den Spinnereien 298 000 Ballen, Lintersvorräte in den anderen Lagerhäusern 72 000 Ballen. Anzahl der laufenden Spindeln 24 639 000 Stück.

New Yorker Baumwollkurse v. 14. 4. 1937. Schluß. Loco 1436, April 1380, Mai 1376, Juni 1371, Juli 1366 bis 1367, August 1351, September 1336, Oktober 1322, November 1319, Dezember 1316, Januar 1318, Februar 1322, März 1326, Zufuhren in Golf-Häfen 4000, Export nach England 6000, Export n. d. übrig. Kontinent 3000, Export nach Japan und China 1000, Tendenz: kaum stetig.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 15. April 1937. Deutsche Wicken 26—29. Sonstige Notierungen unverändert.

Königsberg, 14. April

Käsepreisbericht der Landesbauernschaft Ostpreußen. Stärkere Veränderungen auf dem Käsemarkt sind in der Berichtswoche nicht zu verzeichnen. Die ab ostpreußischer Verladestation bei Abnahme geschlossener Partien an den Erzeuger bezahlten Preise für Tilsiter Käse einschließlich vorschriftsmäßiger Verpackung betrugen: Tilsiter Vollfettkäse, 45 Prozent Fett i. T.: a) Tilsiter „Markenkäse" 67—70, b) Tilsiter Käse Klasse „Fein" 64—66 c) Tilsiter Käse Klasse „Mittel" 60—63, Fettkäse, 40 Prozent Fett i. T. 60—62, Dreiviertelfettkäse, 30 Prozent Fett i. T. 50—52, Halbfettkäse, 20 Prozent Fett i. T. 40—42, Viertelfettkäse, 10 Prozent Fett i. T. 32—34, Tilsiter Magerkäse: a) gereifte Ware für den unmittelbaren Verzehr 19, b) für Schmelzzwecke 17 RM. für 50 kg.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 15. April 1937. Neuer Kontrakt. Mai 45 B 43 G, Juli 45 B 43 G, Sept. 45 B 43 G, Dez. 45 B. 43 G. März 45 B 43 G.

Berliner Metalle vom 15. April 1937

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg	86.00
Raffinadekupfer, loco	—
Standardkupfer, loco	80.25
Originalhüttenweichblei	33.00
Standard-Blei	33.00
Originalhüttenrohzink	33.25
Standard-Zink	33.25
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)	144.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	148.00
Banka-, Straits-, Australzinn	—
Reinnickel (98—99 Proz.)	—
Antimon Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per kg	39.90—42.90

Londoner Mittel-Metalle vom 15. April 1937

Kupfer per Kasse	60.00	Blei prompt	25.37
„ per 3 Monate	62.75	„ entfernte Sichten	25.25
„ Elektrolyt	69.00—71.00	Zink prompt	26.31
Zinn per Kasse	273.75	„ entfernte Sichten	26.50
„ per 3 Monate	270.00		

Zahlungsschwierigkeiten

In Westdeutschland: Volmarstein (Ruhr): In dem Konkursverfahren über die Firma C. F. Schröder, Schloßfabrik, wird die Schlußrechnung gelegt. Zu berücksichtigen sind einfache Konkursforderungen in Höhe von 1 415 000 RM., auf die bisher 4 Prozent ausgeschüttet wurden. Die bevorrechtigten Gläubiger wurden schon früher in voller Höhe befriedigt. Die vorhandene Masse gestattet die Ausschüttung einer restlichen Quote von 1 Prozent auf die einfachen Forderungen. Die Fabrik wird von der Firma Berg & Adolph weitergeführt. — Hagen: Das Konkursverfahren über das Kauf- und Versandhaus Hermann Kornblum in dem rund 500 000 RM. Forderungen zu berücksichtigen waren, ist nach Durchführung des Zwangsvergleiches über 5 Prozent beendigt und nach Bestätigung des Vergleiches wieder aufgehoben worden.

Rudolf Ischebeck, Metallschrauben- und Fassondreherei, Wuppertal-L. Das seit einigen Jahren schwebende Konkursverfahren über das Vermögen dieser Firma hat ein nennenswertes Ergebnis nicht erbracht. Der Konkursverwalter hat nunmehr beim Gericht Antrag auf Einstellung des Verfahrens mangels einer die Kosten deckenden Masse gestellt, über den in einer auf den 24. April einberufenen Gläubiger-Versammlung Beschluß gefaßt werden soll.

H. Benkert (Inh. Frau H. Bohne), Radio- und Elektro-Großhandlung, Wuppertal-Ba. Die Abwicklung dieses Konkursverfahrens ist so weit gediehen, daß nunmehr die Schlußverteilung erfolgen kann. Nach Deckung der Masseverbindlichkeiten, Vorrechtsforderungen usw. kommt auf die einfachen Konkursforderungen von nahezu 12 600 RM. eine Quote von etwa 2.5 Prozent zur Verteilung.

Rheinisch-westfälische Börse

Fest

Düsseldorf, 15. April 1937. (Eig. Drahtb.) Die Geschäftstätigkeit war wieder etwas reger und einige Werte konnten erneut stärker gewinnen. Die Kursentwicklung war zunächst nicht einheitlich und zu Beginn drückten kleine Abgaben teils auf die Kurse. Im Verlauf wurde die Haltung jedoch allgemein fest bei zunehmender Geschäftstätigkeit. Der Schluß war gut gehalten.

Fortlaufend notierte Werte nicht einheitlich.

Von Sonderwerten hatten Kaufhof regeres Geschäft zu verzeichnen bei anziehenden Kursen. Bemberg standen weiter in guter Nachfrage. Anleihen nicht einheitlich.

Festverzinsliche Werte waren wenig verändert bei knappem Angebot.

Auf dem Markt der Freiverkehrswerte konnten Alexanderwerk erneut stark 1 Prozent gewinnen, auch Humboldt leicht gebessert im Markt.

Der Kuxenmarkt lag gut behauptet.

Fortlaufende Notierungen

Anl.-Ablösung d. R. m. Ausl.	123.25b	123.25G	
6% V. Stahlw. RM.-Anleihe	—		
J. P. Bemberg	115.37G	—	
Buderus Eisen	128G	128G	
DeutscheErdöl	150.12b	149.87G	
D.Reichsb.V-A	126.75b	126.87G	
I G Farbenind.	168b	168.5b	169.25G
Harpener Berg	161G	161G	
Hoech-Köln-N.	119.62b	119.5G	
Klöckner	126b	126.5G	
Mannesmann	121.87b	121.87b	
Maschb Untern	151.8G	152.5b	154.7G
Reichsbank	196.75bG	197.12b	
Rheinstahl	159.87b	160b	159.87b
Rh. W. Elektr.	129.12b	129b	129.25B
Siem. & Halske	200G	200G	
Schuckert&Co.	165.62G	166G	
Ver. Stahlw.	117.62b	118b	117.87B
Westd. Kaufh.	59.5G	59.12b	60bG
Wintershall	130bG	130.12b	129.75b

Festverzinsliche Werte

	15. 4.	14. 4.
Rheinpr. Anl.-Anst.-Sch.	126.7G	—G
6% Düsseldorf.RM.-Anl.	97G	97.00G
Elberfeld RM-Anl. 1928	97.50G	97.50G
Elberfeld RM-Anl. 1926	97.25G	97.25G
Hagen RM-Anleihe 1928	97G	97.00G
Solingen RM-Anl. 1928	97.25G	97.25G
4½% Rheinprov.Landb. Goldpfandbr. Ausg. 3	98.75G	98.75G
dito Gold-Kom. 1a, 1b	—G	97.00G
dito dito 2	—G	—G
dito dito 4	97bG	97.0bG

Schuldverschreibungen

	15. 4.	14. 4.
6% I G Farben	134b	134.0b
6Gew.Heinr.29	123.5b	123.00G
6% Hösch 1926	—	101.3b
5 Klöckner 36	—	—
4½ Krupp RM.-Anleihe 1936	98.25G	98.25G
5Mitteld.Stahl	102G	102.00G
6V.Stahlw.S.B	—	—

Industrie-Aktien

	15. 4.	14. 4.
Basalt A. G.	32b	32b
Bemberg J. P.	115.2G	115b
Berger Tiefb.	148G	—
BösperdeWalz	130G	130G
Bonner Berg	147bG	147G
Braunk. Zuk.	143b	—
Busch-Jaeger	—	—
Dahlbusch St.	148b	147.7G
do. Vorz.-Akt.	151.6b	151.1G
Dortmd. Aktbr	179.5B	179.5B
Dortmd.Ritter	117.5G	117b
Dortmd. Union	208G	208G
Düss.Dieterich	136G	136G
Düsseld.Hoefel	136G	136G
I. G. Farben	168.6b	168.8b
Gladb. Wolle	132.8b	—
Glas Schalke	—	—
Glückauf Br.	—	—
Gebr. Goedh.	126.6b	126b
Goldschmidt	141.7b	138.1b
Hindr. Aufferm	153G	153G
Kabel Rheydt	195bG	194b
Kali-Chemie	—	—

	15. 4.	14. 4.
Kammg D'dorf	—	—
Köln. Gummif.	—G	—G
KrefftGevelsb.	—	83.37b
Küppersbusch	139.7b	139bG
Losenh'werk	—	115G
Mannesmröhr.	121.8b	121.6b
Maschb Untern	154.1b	151b
Pongs & Zahn	—	—
Rasquin Farb.	47G	48.12b
Rheinmetall	155.1b	—
Rh. W. Elektr.	128.8b	129.1b
Rh.-W.Kalkw.	—	—
Schieß-Defries	143.2b	141.8b
Schwabenbräu	155G	—
Stollwrk Gebr.	119.8b	121.2b
Thomée	—	—
Tuchf. Aachen	—	—
V. D. Nickelw.	162.5G	161G
Ver.Glanzstoff	—	—
Ver. Rumpus	150B	152bB
Ver. Stahlw.	117.8b	117.6b
Wagg Uerding	95G	95G
Westd. Kaufh.	59.5b	59.62b
Wintersh.Kali	130.1b	130.8b

Verkehrs-Aktien

	15. 4.	14. 4.
Barm.Elb. Str	—	—
Dampfschiff. Nied.-Mittrh.	108.5G	108.1G
Pr.-Rh. Dampf	—	—

Versicherungs-Aktien (RM. pro Stück)

	15. 4.	14. 4.
AachenerRück	2370G	2370G

	15. 4.	14. 4.
Agrippina	410bG	410bG
Allianz St.Ver.	—	254G
Allianz Leben	207G	207G
Colonia Feuer	135G	135G
Colonia Rück	265G	265G
Gladb. Feuer	820G	820G
Köln. Hagel	105G	—G
Kölner Lloyd	265G	266b
Köln. Rück gr.	—	121G
Köln Rück kl	80G	80G
Victoria Allg.	955G	955G

Kuxe (Freiverkehr)

	Geld	Brief
Deutschland	420	455
Langenbrahm	18000	18700
Beienrode	1200	1250
Mariaglück F	7400	7850
Marie-Louise F	2950	3150

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Alexanderw.	70	73
Allg. Hochbau	117	120
Burbach	65	66.5
Eisa Zement	135	138
Hannov. Kali	77	79
Humboldt-Dtz.	131.5	134.5
Isola-Werke	107	—
Lothring. Bgb	124	128
Masch. Kraub	—	—
Niederrh. Berg	—	107

Berliner Börse vom 15. April 1937

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombardzinsfuß 5 Prozent

In den Dividendensätzen über 6 bezw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleihestock enthalten.

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen

	Zs.	15. 4.	14. 4.
Anl.-Aust.D.R.	—	123.3	122.8
D.Reichsanl.27	5	101.7	101.4
D.Reichssch.35	5	98.87	98.87
D.Reichsanl.34	4	98.87	98.87
Intern. Young-Anleihe 30	5.5	104.0	103.8
Pr.St. Anl 28	4.5	108.3	108.3
P. Staatsschtz 31 II. Folge	6	—	—
Dt. Reichsbahn Schatz 35	4.5	99.87	99.80
Dt. Reichsp. 34	4.5	100.9	100.9
dito 35	4.5	100.2	100.4
D.Schutz 1914	4	11.40	—

Stadtanleihen

	Zs.	15. 4.	14. 4.
Düsseldorf 26	4.5	97.25	97.00
Elberfelder 28	4.5	97.00	97.50
dito 26	4.5	—	—
Soling RM 28	4.5	—	97.50

Kreditanstalten und Körperschaften

	Zs.	15. 4.	14. 4.
Pr.L.Pfdbr17/18	4.5	99.00	—
Pr.L. Pfdbr 19	4.5	99.00	—
Pr.L. Pfdbr.21	4.5	99.00	—
Komm.-Obl. 20	4.5	97.75	—
Komm.-Obl. 6	4.5	97.75	—

Provinzialanleihen

	Zs.	15. 4.	14. 4.
Rheinprovinz Landesbank 3	4.5	98.75	98.75
dito 1 and 2	4.5	98.75	98.75
dito Komm. 4	4.5	97.00	97.00

	Zs.	15. 4.	14. 4.
Rheinpr. Ldbk. Komm. 1a, 1b	4.5	—	—
dito 3	4.5	98.50	98.50
dito 2	4.5	97.00	97.00
Westf.Landbk Dollar 2	4.5	—	—
dito Feing 25	4.5	—	—
dito Feing 26	4.5	—	97.50
dito 27, R. 1	4.5	—	—
ditoKom.2u.3	4.5	97.00	97.00

Stadtschaften

	Zs.	15. 4.	14. 4.
PrZentralst 22	4.5	99.00	99.00
dito 24	4.5	99.00	99.00
dito 25-27	4.5	99.00	99.00
dito28u.Erw	4.5	99.00	99.00

Hypothek.-Pfandbriefe

	Zs.	15. 4.	14. 4.
Hamburg Hyp D.E	4.5	99.25	99.00
Mitteld.Bdkr 7	4.5	99.00	99.00
dito10u.Erw	4.5	99.00	99.00
dito 1-3	4.5	99.00	99.00
Nordd. Grund 14, 17, 20, 21	4.5	99.00	99.00
dito 22, 24	4.5	99.00	99.00
Prß C.Bd G 28	4.5	99.00	—
dito 26 u 27	4.5	—	—
dito K. 26-28	4.5	97.75	97.75
Pr Ctr Bod u Pfd 1 u Erw	4.5	99.00	99.00
dito Kom. 1	4.5	97.75	97.50
Pr Pfbr.Bk 50	4.5	99.00	99.00
dito 45 u 46	4.5	99.00	99.00
dito Liqu 43	4.5	101.6	101.6
dito Km17 19	4.5	97.75	97.50
RheinischeHyp 35, 36 u 39	4.5	99.25	99.25
dito 37 u 38	4.5	99.25	99.25
dito Kom.5-8	4.5	97.50	97.50

	Zs.	15. 4.	14. 4.
Rhein.-Westf. Boden 15	4.5	99.00	99.00
dito Komm. 26-27, 4-6	4.5	—	—
dito 29, S. 7	4.5	—	—
Westd. Bodkr 3, 9-12	4.5	99.00	99.00

Schuldverschreibungen

	Zs.	15. 4.	14. 4.
Hoesch-Eisen	6	101.5	101.5
Klöckner werk	6	—	—
Fr. Krupp-RM.	4½	98.50	98.50
Mitteld. Stahl	5	102.2	102.2
Ver. Stahlw B	6	—	—
dito RM.	5	—	—
dito RM.	4½	—	—
dito	4½	—	99.00
dito	4½	—	97.50
Siem.-Halske 30, Serie 1	6	—	175.0
I. G. Farb. RM.	6	134.0	134.0

Bankaktien

	Div.	15. 4.	14. 4.
Allg. Dt. Cred	0	94.00	93.75
Bank f. B.-Ind.	6½	132.5	133.2
Berl. Hand.-G	6½	129.7	129.5
Comm.u.Pr.-B	5	113.5	113.5
Deutsche Bk. und Disconto	4	117.5	117.7
D.Zentr.Bd.Kr	5½	117.6	117.6
Dresdner Bank	4	105.0	104.7
Reichsbank	12	197.0	196.5
Rh.-W Bodkr	7	136.0	136.1
Westd Bodkr	5½	115.5	116.7

Verkehrswerte

	Div.	15. 4.	14. 4.
A. G. f. Verkehr	6	134.0	134.0
All. Lok-Kraft	7	156.0	155.8

	Div.	15. 4.	14. 4.
Reichsbahn Vz	7	126.8	126.8
Hamb. Paket	0	17.25	17.00
Hamb.Hochb.A	5	97.87	97.62
Hamb.-Südam.	0	43.75	43.75
Nordd. Lloyd	0	17.25	17.00

Industrie-Aktien

	Div.	15. 4.	14. 4.
Accuml.Hagen	12	210.7	210.5
Adl.-Hütt.-Gl.	0	68.50	68.00
Alg Kunstzijde	0	—	—
Allg.Elek.-Ges	0	43.50	43.62
Alsen Zement	8	190.2	191.0
Ammend. Pap.	0	100.1	100.6
Amperwerke	6	124.5	124.0
AnhalterKohle	4	126.0	125.5
Aschaff.Zellst	3	141.5	141.5
Augsb. Nürnb	4	126.0	125.5
Balcke Masch	0	106.7	107.0
Basalt A.-G.	0	32.37	31.87
Bayr. Motoren	6	154.8	152.0
Bemberg J. P.	0	115.0	115.1
Berger, Julius	6	147.7	148.5
Bergm. Elekt.	4	139.0	134.5
Berl.Gub.Hutf.	8	162.7	160.0
Berl.Karlsr.-I.	6	—	—
Berl.Kraft u.L.	8	166.0	166.0
Berl. M. Schw	6	146.1	145.7
Ber.u.Monterb.	6	150.0	151.2
Brandenb.El.	4	—	99.12
Braunk. Brik.	10	—	—
Breitb. Portl.	8	162.3	162.3
Bremen B. Oel	5	—	130.0
Bremer Allg.	7	136.6	135.0
Bremer Vulkan	6	—	—
Bremer Wolle	10	165.7	165.0
Buderus Eisen	4	128.0	129.7
Busch Optik	5	—	133.0
Busch Jaeger	8	139.0	137.0
Byk Guldenw.	0	77.25	77.75

	Div.	15. 4.	14. 4.
Charlott. Wass	5.5	115.0	114.0
I.G.Chemie voll	7	—	—
I.G.Chem.50%	7	—	—
Chem. Buckau	5	—	—
Chem. Grünau	5	—	—
Chm. v.Heyden	4	160.0	159.0
Chem. ind. Gels	4.5	108.0	—
Chem.Wk.Alb.	5	143.5	144.7
Chilling worth	5	133.7	133.7
Comp Hisp.A-C	45	—	—
dito D	7	—	—
Conti Gummi	11	195.0	195.7
Cont.Linoleum	10	—	—
Daimler-Benz	5	137.8	137.0
Dtsch. Atl.Tel	6	122.2	123.2
Dt. Babcock	3	124.0	122.7
DtschCon.-Gas	5	117.0	116.1
DtschErdöl AG	5	149.8	150.1
Dtsch.Kabelw	6	141.7	—
Dtsch. Linol	10	178.0	177.7
Dtsch. Spiegel	6	135.8	135.0
Dtsch T. Stein	6	—	139.7
Dtsch. Waffen	6	168.2	168.2
Dtsch. Eisenb.	6	—	155.2
Didierwerke	0	87.00	86.25
Dierig Christ.	10	174.2	173.8
Dortm. Aktbr	10	—	—
Dortmd.Ritter	5	117.5	116.8
Dortm. Union	12	207.2	207.5
Dresdner Bau	0	63.87	62.75
Dresd. Gardin.	0	104.2	103.7
Dürener Metall	6	150.0	105.0
Düss. Höfelbr.	5	—	—
Düss. Kammg	0	—	—
Dyckerh. Wid	8	—	—
Dynamit Nob	3.5	89.50	89.25
Eintracht Brk	8	192.0	—
Eisenb. Verk.	6	148.5	148.5
Elektro Liefg.	6	135.0	135.5
Elektr. Schles.	6	128.0	127.0

	Div.	15. 4.	14. 4.
El. Licht u. Kr	6.5	151.0	152.7
Engelh. Berlin	0	88.00	86.00
Enzing.-Union	6	123.5	124.0
Erdmannsd.Sp	6	125.5	125.0
EschweilerBg.	14	—	—
Falkenst.Gard	5	123.8	123.8
Farbenindustr	7	168.6	168.2
Fein-Jute	6	—	—
Feldmühle	6	141.5	142.0
Felten-Guill.	6	143.0	145.0
Fraust. Zucker	6	123.5	—
Gebhard & Co	8	—	—
German. Zem	4	120.5	119.5
Gerresh. Glash	4	133.0	128.1
Ges. f. El. Unt	6	150.0	149.6
Gildemeister	7	163.6	162.0
Gladb. Wolle	10	—	—
Glas Schalke	8	—	—
Glanz. Zucker	6.5	150.0	—
Goedh. Gebr	6	126.7	126.0
Goldschmidt	5	141.2	138.0
Görlitz Wagg	3	128.2	128.7
Gritzner Msch.	0	47.00	47.00
Gruschw. Text	6.5	118.7	119.0
Guanowerke	5	120.7	120.3
Hackethal Dr	6.5	134.2	134.3
Hageda	6	—	124.5
Halle Maschin.	4	120.0	119.0
Hamb. Elek-W	8	145.5	146.2
Harb. Els u.Br	4	118.2	118.2
Harb. Phönix	8	195.0	195.0
Harpener Berg	2.5	161.0	161.0
Hein. Lehmann	5	146.0	147.5
Hemmoor Port	12	203.2	203.5
Hilgers Verzk	5	139.7	140.0
Hindr.Aufferm	6	153.7	153.0
Hoch-Tief A.G.	8	150.0	150.1
Hösch Eisen	3	119.5	119.0
Hoffm. Stärke	6.5	—	—
Hohenl. Werk	0	—	—

	Div.	15. 4.	14. 4.
Ph. Holzmann	6	151.0	151.6
Hotelbetrieb	0	89.25	88.50
Hubertus Br'k	8	—	—
L. Hutschenr	0	92.87	93.37
Ilse, Bergbau	6	—	170.0
Ilse, Genüsse	6	142.2	142.7
Isenb. Brauerei	3	—	—
John J. A.	0	84.62	85.00
Junghans	4	130.0	130.0
Kahla Porzell	3	134.0	132.8
Kali Chemie	5	150.0	—
Kali Aschersl	5	125.1	125.5
Keramag	5	—	140.0
Ker Werke	5	—	155.0
Klöckner Wk	3	126.6	126.3
Koks, chem. F.	6	149.0	149.6
Köln Gas.Elek.	3	82.00	81.75
Königsb. Lag.	8	85.50	85.00
Kötitzer Leder	6	150.2	151.5
W. Krefft	0	83.00	83.25
KronprinzMet.	7.5	154.0	154.5
Küppersbusch	6	—	139.8
Lahmeyer	7	127.2	126.7
Laura-Hütte	0	19.00	19.12
Leipz. Riebeck	4	84.00	83.00
Leopoldgrube	4	137.0	—
Lind's Eismasch	8	180.2	181.0
Lingner Werk	8	166.2	166.2
Lokom. Kraus	5	132.7	133.0
Lorenz A.-G.	8	—	—
Mannesm röhr	3	122.0	121.7
Mansf. Bergw	6.5	158.0	158.2
Maschb Untern	5	154.2	151.1
Masch.Buckau	6	142.0	141.0
Maximilianh.	8	197.0	—
Mch W. Zittau	0	34.50	34.75
Metall-Gesell	5	—	154.0
Miag	4	131.0	130.0
Mimosa A.-G.	8	150.0	150.0
Mülheim. Berg	6	—	—

	Div.	15. 4.	14. 4.
Niederl. Kohle	8	195.5	195.7
Nordd. Eisw	5	125.0	121.0
Nordd. Steing	6	136.5	136.0
Orenst & Kopp	0	94.37	94.25
Peipers & Co.	6	—	—
PhönixBraunk	4	114.5	—
Penarth Brau	14	—	—
Pongs & Zahn	10	—	—
Radeberg Exp	11	160.0	160.0
Rasquin Fbw	0	47.00	48.25
Rathgeb Wag	0	86.50	85.87
Reichelbräu	5	105.7	107.0
Rhein.Braunk.	12	231.7	—
Rhein. Elektr	6	137.2	137.0
Rh. Spiegelgl	3	—	—
Rh. Stahlwk.	6	160.3	160.2
Rh.-W. Kalkw	6	—	—
Rh. W. Elekt.	6	129.0	129.0
Rheinm.-Bors.	—	155.0	155.0
Riebeck Mont.	4.2	118.2	117.2
Rosenthal Prz.	0	88.75	87.75
Rositz. Zucker	4	90.00	89.75
Rütgerswerk	6	146.7	147.5
Sachsenwerk	28	—	355.5
Salzdetfurt	7.5	166.7	167.6
Sarotti schok.	4	104.7	103.5
Schering Kahlb.	8	—	—
Schieß Defries	7	143.5	142.0
Schlegelbräu	5	—	—
Schles. Elek.B	7	144.7	144.0
Schneider Hg.	6	157.2	157.0
Schub. & Salz	6	152.0	152.5
Schuckert&Co.	6	166.1	166.1
SchultPatzenh	4	100.0	100.0
Schulz Fr	0	72.25	73.50
Schwabenbräu	7	—	—
Schweim Eis	4	—	—
Siemens Glas	4	123.0	122.7
Siem. & Halske	8	200.0	199.5
Stettin Elektr	8	147.0	147.5

	Div.	15. 4.	14. 4.
Stett. Portland	9	129.5	129.2
Stock & Co	8	184.7	183.0
Stöhr & Co.	7	140.0	139.1
Stollberg Zink	0	94.25	93.50
Gebr. Stollwerk	5	120.0	121.3
Thörls Oelfabr	5	132.0	—
Thüring Elekt	7.5	—	—
Th.Gas Leipzig	7	—	142.0
v. Tuch Brau	4	—	—
Tuchfb Aach.	7	101.0	102.0
Union chem.	5	—	—
Ver.Spielkart	8	—	—
Ver. Dt. Nickel	8	161.5	162.0
Ver.Glanzstof	0	—	—
V Gumb Masch	5	121.0	121.8
Ver Stahlwk	3.5	118.0	117.7
Ver Ultramar	7	—	142.5
Viktoriawerk	0	84.00	84.50
Vogel Tel	6	143.5	144.0
Wanderer W	8	178.0	178.2
Wass.Gelsenk	6.5	186.0	186.0
Wenderoth	4	93.75	94.00
Westd Kaufh	0	59.62	59.50
Westeregeln	5	126.0	125.8
Westf Dr.Hamm	5	—	—
Wick. Küpper	6	—	—
Wintersh.Kali	5	130.1	130.2
Wissner Met.	6	102.0	102.8
Zellst. Waldh	6	159.0	158.2
Zuck.Rastenb.	4	92.50	92.75

Versicherungen

	Div.	15. 4.	14. 4.
Aach.Münch.F	24	—	1152
Allianz	10.5	265.0	261.0
Berliner Feue.	18	—	—
Gladbach Feu	40	—	—
Magdeb. Feu	30	498.0	495.0

Kolonial.

	Div.	15. 4.	14. 4.
Otavi	0	31.87	31.75

Bergbau Lothringen noch nicht rentabel

Nur kleine Gewinnsteigerung — Abstoßung der Eisenhütten-Beteiligung mit Buchverlust

Der jetzt vorliegende Abschluß der der Wintershallgruppe nahestehenden Bergbau AG. Lothringen, Bochum, für 1936 ist vor allem gekennzeichnet durch die Auswirkungen der Abstoßung der Beteiligung an der Eisen- und Hüttenwerke AG., Bochum. Diese Veräußerung hat zu einer gewissen Verbesserung der finanziellen Lage der Gesellschaft geführt, wenn auch die Abstoßung nur mit einem Buchverlust möglich war. Die Besserung der Verhältnisse auf dem Ruhrkohlenmarkt und die Zunahme von Erzeugung und Umsatz haben sich bei der Gesellschaft noch nicht in einer entsprechenden Ertragssteigerung auswirken können. Der Rohertrag ist allerdings auf 25,01 (22,33) Mill. RM. gestiegen, wozu noch 0,56 (0,56) Beteiligungs- und 0,54 (0,84) Mill. RM. außerordentliche Erträge, darunter Buchgewinne aus veräußerten Anlagewerten, kommen. Demgegenüber erhöhten sich die Aufwendungen für Löhne und Gehälter auf 14,58 (13,40) und für soziale Abgaben auf 2,37 (2,22) Mill. RM. Zinsen erforderten noch 0,50 (1,05), Steuern und Abgaben 1,67 (1,76), Berg- und Rauchschäden 0,33 (0,73) Mill. RM., während sonstige Aufwendungen auf 2,62 (1,38) Mill. RM. anwuchsen, worunter auch der Buchverlust auf die veräußerten Eisen- und Hüttenwerke-Aktien verbucht ist. Nach erhöhten Abschreibungen auf Anlagen von 3,16 (2,75) und anderen Abschreibungen von 0,82 (0,13) Mill. RM. ergibt sich einschließlich 258 420 (10 867) RM. Vortrag ein

Gewinn von 315 371 (258 820) RM.,

wovon 7400 (1400) RM. für die Tilgung von Genußscheinen verwendet und die restlichen 307 971 (258 420) RM. vorgetragen werden sollen. Nach dem Bericht äußerte sich die erfreuliche Allgemeinentwicklung der Wirtschaft auch in zunehmender Nachfrage nach Kohle und Eisen. Förderung und Erzeugung entwickelten sich bei dem Unternehmen wie folgt:

Kohlen 2 855 707 (2 669 136) t, Koks 563 595 (458 060) t, Brikette 96 867 (97 669) t, Stickstoff 1563 (1274) t, Rohbenzol 5723 (4616) t, Rohteer 20 221 (16 419) t. In diesen Ziffern ist die Erzeugung der Gewerkschaften Herbede und Graf Schwerin enthalten. Die Kokslager auf den Zechen wurden geräumt. Auf Grund der anhaltend guten Nachfrage nach Koks wurden gegen Jahresende 70 Oefen der Zeche Präsident und 60 Oefen der Zeche Graf Schwerin, die noch stillagen, wieder in Betrieb genommen. An Konzernwerke und fremde Verbraucher wurden 113,12 (100,40) Mill. cbm Gas und 51,08 (46,36) Mill. kWh. Strom abgegeben. Die höheren Anforderungen hatten trotz Gefolgschaftsvermehrung eine erhebliche Verminderung der Feierschichten im Gefolge. Vom Dezember 1936 ab waren Feierschichten nicht mehr notwendig. Ende 1936 beschäftigte die Gesellschaft einschließlich Herbede und Graf Schwerin 9067 (8304) Personen, unter Berücksichtigung der anderen Tochtergesellschaften nahm die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder auf 11 704 (10 706) zu. Die Aus- und Vorrichtungsarbeiten wurden in allen Gruben planmäßig weitergeführt. Die Gießereibetriebe in Blankenburg und Zorge konnten ihre Umsätze mengen- und wertmäßig weiter erhöhen.

Das Eisenhütten-Geschäft — Stahlvereinsaktien als Gegenwert

Ueber die Vorgänge bei der Abstoßung der Eisenhüttenwerke-Beteiligung wird mitgeteilt, daß im Zusammenhang mit den mit der Firma Otto Wolff geführten Verkaufsverhandlungen das Kapital der Eisen- und Hüttenwerke AG. um 6 auf 10 Mill. RM. erhöht wurde, wobei die neuen Aktien zunächst zum Kurs von 110 Prozent von Lothringen gegen Einbringung eines entsprechenden Teiles seiner Forderungen an die Eisenhüttenwerke übernommen wurden. Von den alten Aktien wurden von Lothringen gegen Jahresende 3,989 Mill. RM. abgegeben. Auf Grund einer gleichzeitig gegebenen Option sind im neuen Jahr auch die restlichen Aktien von dem Käufer erworben worden, so daß nunmehr die gesamte Beteiligung in anderen Besitz übergegangen ist. Als Gegenwert hatte Lothringen Aktien der Vereinigten Stahlwerke erhalten. Begründet wird die Abstoßung der Eisenhüttenwerke-Beteiligung, die in früheren Jahren erhebliche Verluste verursacht habe, damit, daß die eigene Rohstoffgrundlage fehle und dieser Zustand für die Dauer nicht haltbar erschienen sei. Die für Lothringen wichtige Abnahme von Gas und Strom durch die Eisenhüttenwerke sei auch weiterhin durch langjährige Verträge gesichert.

Wie noch mitgeteilt wird, ist für den aus der Restveräußerung der Beteiligung an den Eisen- und Hüttenwerken entstehenden weiteren Buchverlust entsprechende Deckung vorhanden. — HV. 23. April.

Gewerkschaft „Graf Schwerin"

Noch kleiner Verlust bei erhöhten Abschreibungen

Der Abschluß des Steinkohlenbergwerks „Graf Schwerin" in Bochum für 1936 weist den Rohertrag mit 7,67 (6,28) Mill. RM. um 1,39 Mill. RM. höher als im Vorjahr aus. Hierzu treten noch 0,17 (unv.) Mill. RM. Erträge aus Beteiligungen und 0,15 (0,33) Mill. RM. ao. Erträge. Dementsprechend stiegen die Ausgaben für Löhne und Gehälter auf 4,22 (3,83) und für soziale Abgaben auf 0,73 (0,68) Mill. RM. Abschreibungen wurden mit 1,428 (1,068) Mill. RM. erheblich höher bemessen, was mit den durch die verstärkte Erzeugung bedingten Mehrabschreibungen auf kurzlebige Wirtschaftsgüter und auf die Kokereien zu erklären ist. Zinsen, soweit sie die Ertragszinsen übersteigen, werden mit 0,50 (0,54) Mill. RM. aufgeführt, Steuern und Abgaben erhöht mit 0,50 (0,37), Berg- und Rauchschäden mit 0,09 (0,06) und sonstige Aufwendungen mit 0,51 (0,33) Mill. RM. Danach ergibt sich ein Verlust von 4464 (97 045) RM., um den sich das Gewerkschaftskapital von 0,874 auf 0,869 Mill. Reichsmark ermäßigt.

Die Kohlenförderung stieg im Berichtsjahr von 0,66 auf 0,74 Mill. t, während sich die Kokserstellung auf 0,27 (0,19) Mill. t erhöhte. Das Kokslager wurde im Laufe des Berichtsjahres geräumt, während Kohlen schon zu Beginn des Jahres nicht mehr auf Lager waren. Auf Grund der anhaltend guten Nachfrage nach Koks nahm die Gewerkschaft gegen Jahresende 60 noch stilliegende Oefen wieder in Betrieb. Von dem in den Kokereien gewonnenen Gas wurden 63,69 (47,60) Mill. cbm abgegeben. Die Herstellung von schwefelsaurem Ammoniak betrug 3621 (2619) t. An Rohbenzol wurden 2578 (1774) t und an Rohteer 9127 (6232) t hergestellt. Die Feierschichten konnten trotz Gefolgschaftsvermehrung erfreulicherweise von 32 im Vorjahr auf 14 im Berichtsjahr vermindert werden. Vom August des Berichtsjahres an kamen sie ganz in Wegfall. Die Gewerkschaft beschäftigte Ende des Jahres 1870 eigene Gefolgschaftsmitglieder gegenüber 1732 Ende 1935 und außerdem 100 Unternehmerleute.

Durchführungsverordnungen über Zinsermäßigung. Im „Reichsanzeiger" Nr. 84 vom 14. 4. 1937 werden die Sechste Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Durchführung einer Zinsermäßigung bei Kreditanstalten sowie die 9. Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über Zinsermäßigung bei öffentlichen Anleihen vom 13. April 1937 veröffentlicht. Darin wird verordnet: Die Kreditanstalten können in Ansehung der Veränderungen, die sich aus der Herabsetzung des Zinssatzes im Tilgungsplan einer im Zins gesenkten Tilgungsforderung ergeben, bei der Ueberleitung in einen neuen Tilgungsplan die Tilgungsleistungen eines Jahres abrunden. Der Zustimmung des Schuldners und der Eintragung im Grundbuch bedarf es nicht. Die Kreditanstalten können auch den Tilgungsplan ihrer Schuldverschreibungen ändern oder den Zeitpunkt der Rückzahlung der Schuldverschreibungen hinausschieben, wenn im Zuge der Zinsherabsetzung die Tilgungsdauer der Deckungswerte verlängert wird. Die Kreditanstalten bedürfen hierfür der Genehmigung der Aufsichtsbehörde.

Der Londoner Goldpreis betrug am 14. April für eine Unze Feingold 141/6½ s gleich 86,5527 RM., für 1 g Feingold demnach 54,6080 Pence gleich 2,78273 RM.

Werbung für Kühlgeräte

Ein Vorschlag zur Absatzsteigerung von Kühlschränken

Die Aktion „Kampf dem Verderb" wird in diesem Jahr mit fortlaufenden Einzelwerbungen fortgesetzt werden. Vor allem sollen die Kaufleute des Einzelhandels zu ihrem Gelingen beitragen, und zwar nicht nur durch die Verbreitung des Leitwortes „Kampf dem Verderb", sondern durch eine wirkungsvolle Propagierung der Mittel, die der Erhaltung der Nahrungsgüter dienen. Um eine Zersplitterung der Werbung zu vermeiden, hat der Reichsausschuß für volkswirtschaftliche Aufklärung mit der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel einen umfassenden Werbeplan aufgestellt. Danach soll jetzt die Kühlgerätewerbung einsetzen, der sich im Mai eine Werbung für alle Geräte der Vorratswirtschaft und rationellen Hauswirtschaft anschließt. Das erinnert einmal wieder an das Thema der Verbilligung der Kühlschränke. Wir bringen zu ihm nachstehend einen auf amerikanischen Erfahrungen beruhenden Vorschlag. Wenn die angegebene Methode auch nicht für alle Wohnungen in Deutschland aus Gründen des Mietpreises wird angewandt werden können, so dürfte ihre Anwendung sich aber doch u. U. für die höherwertigen Wohnungen lohnen. Dadurch könnte der Absatz erhöht und der Preis der Kühlschränke verbilligt werden. Schriftl.

„Wenn der Führer und Reichskanzler anläßlich der Eröffnung der Kraftfahrzeugschau in diesem Jahr den wirtschaftlichen Grundsatz herausgestellt hat, daß in dem Maß, in dem die Gesamtproduktion wächst, auch die Verbilligung der Erzeugnisse eine Steigerung erfahren muß, so trifft dieser Grundsatz insbesondere auch auf die Industrie der elektrisch- oder gasbetriebenen Kühlschränke zu. Wir haben in Deutschland über 17 Millionen Haushaltungen, d. h. ein unermeßliches Feld für diese Industrieerzeugnisse. Bei den gegenwärtigen Verkaufspreisen ist jedoch den meisten dieser Haushaltungen diese Segnung der Technik ebensowenig zugänglich, wie der Kraftwagen — mit dem schwerwiegenden Unterschied, daß die deutsche Hausfrau mangels eines Volkskühlschrankes den Kampf gegen den Verderb der Nahrungsmittel nicht in der Weise durchführen kann, wie er geführt werden müßte. Berechnungen haben ergeben, daß heute noch durch mangelnde Kühlung bzw. mangelhafte Vorratshaltung in der warmen Jahreszeit große Werte an Nahrungs- und Genußmitteln dem Volksvermögen verlorengehen. Kühlschränke gibt es, und sie können aus deutschen Werkstoffen mit deutscher Arbeitskraft dann in erforderlicher Menge hergestellt und abgenommen werden, wenn sie der Kaufkraft der breiten Massen angepaßt werden. Das ist bis heute noch nicht der Fall. Für die Frage der Absatzerweiterung, die eine Voraussetzung der Produktionsverbilligung durch Serienherstellung ist, liefert Amerika ein Beispiel, das der Nachahmung wert ist. In den Vereinigten Staaten ist der Kühlschrank nämlich vom Hauseigentümer gelieferter Zubehör einer jeden noch so kleinen Neubauwohnung.

Der neuzeitliche Kühlschrank ist kein Luxus, sondern die vielleicht wichtigste Waffe des Haushaltes im Kampf gegen den Verderb. Er darf deshalb nicht das Vorrecht der Herrschaftswohnung sein oder bleiben, sondern er sollte in einem jeden Haushalt — ohne Unterschied des Einkommens — vorhanden sein. Dies setzt aber seine wesentliche Verbilligung voraus. Bei den derzeitigen Preisen bleibt der Absatz gering, die Produktion klein — und demzufolge der Preis zu hoch. Es ist ohne weiteres klar, daß die notwendige und wesentliche Verbilligung nur durch Massenfabrikation erreicht werden kann. Diese wird eintreten, wenn die Hauseigentümer und Bauherren — freiwillig oder auf Grund von Bauvorschriften — eine jede Neubau- und Umbau-Wohnung unterschiedslos mit einem solchen Kühlschrank ausstatten. Ein geringer und tragbarer Mietezuschlag würde vom Mieter fraglos gern hierfür bewilligt werden und in verhältnismäßig kurzer Frist zur Amortisation hinreichen."

Verbraucherhöchstpreise für Hühner- und Enteneier

Der Reichskommissar für die Preisbildung veröffentlicht im „Reichsgesetzblatt" eine Verordnung über Verbraucherhöchstpreise für Hühner- und Enteneier vom 13. April 1937. Die Verbraucherhöchstpreise für Eier sind dieselben wie im Vorjahr, wobei gewisse landschaftliche Gebiete ausgeglichen worden sind. Auch für die bisher nicht im Preise festgesetzten aussortierten Eier sind Verbraucherhöchstpreise vorgesehen. Bei den Auslandseiern Bulgaren, Polen = „Original" handelt es sich um Eier, die nicht nach Gewicht sortiert sind. Die Erzeuger-, Großhandels- und Kleinhandelspreise werden von dem Eierwirtschaftsverband des Reichsnährstandes mit Zustimmung des Reichskommissars für die Preisbildung festgesetzt.

Die erwähnte Ausgleichung landschaftlicher Verschiedenheiten bezieht sich, wie unsere Berliner Handelsschriftleitung drahtet, darauf, daß die Eierpreise in Bayern, Hannover und Weser-Ems um ¾ Rpf. erhöht worden sind. Im übrigen handelt es sich um eine für das ganze Deutsche Reich geltende einheitliche Preisregelung. Für Auslandseier ist erstmals ein einheitlicher Preis festgesetzt worden. Die bisherigen Preisunterschiede nach Herkunftsländern hat man fallen gelassen, weil sich die Eier aus Südosteuropa, mit dem sich der Handel neuerdings auf der Verrechnungsgrundlage vollzieht, verteuert haben. Aber auch diese Verteuerung wird beim Verbraucher nicht in die Erscheinung treten. Die aussortierten Eier sind genau so gut und so frisch wie die anderen, sie haben nur kleine Fehler und kosten deshalb 9 Rpf. Im übrigen gibt es, wie bisher, fünf Preisklassen, die jetzt auch für Auslandseier gelten.

Schafzucht-Kredite

für ein weiteres Jahr

Berlin, 14. April. (Drahtb.) Die im Jahre 1936 zur Steigerung der deutschen Wollerzeugung von der Reichsregierung eingeleitete Kreditaktion wird bis zum 31. März 1938 verlängert.

Die Kredite bewilligt der Reichsverband deutscher Schafzüchter e. V. nach Richtlinien, die der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft genehmigt hat, auf Grund eines zwischen dem Reichsverband und dem Antragsteller abgeschlossenen Kaufvertrags. Für Schafe im Alter bis zu 6 Monaten kann im Höchstfall ein Kredit bis zu 30 RM. je Stück, für Schafe im Alter von über 6 Monaten bis zu 5 Jahren ein Kredit bis zu 35 RM. je Stück gewährt werden. Den Rest der Kaufsumme muß jeweils der Käufer selbst aufbringen. Für den Ankauf von weniger als 15 Schafen im Einzelfall können Kredite nicht gewährt werden. Für den Ankauf männlicher Tiere (Lämmer, Hammel) sowie für Wanderschafherden nur ausnahmsweise. Infolge einer vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft durchgeführten Zinsverbilligung beträgt der Zinssatz einschl. aller Verwaltungskosten nur 2,7 Prozent. Die Kredite werden in Form der Stundung der entsprechenden Kaufpreisbeträge gegeben. Die Schafzahl, für die der Kaufpreis gestundet wird, ist vom Tage des Erwerbs der Tiere an mindestens sechs Jahre lang zu halten.

Sämtliche von diesen Tieren anfallende Wolle ist an die Reichswollverwertungs-G. m. b. H. abzuliefern. Die Kredite sind in sechs gleichen Jahresraten aus den Wollerlösen zu tilgen.

„Möglichst freier Wirtschafts-Austausch"

Dr. Schacht vor der Presse in Brüssel

Brüssel, 14. April. (Drahtb.) Reichsbankpräsident Dr. Schacht empfing am Mittwochnachmittag in der deutschen Gesandtschaft die Vertreter der belgischen und der ausländischen Presse. Nach der Begrüßung durch den deutschen Gesandten Freiherrn von Richthofen machte Dr. Schacht einige Mitteilungen über den Charakter und den Verlauf seines Brüsseler Besuches und benutzte die Gelegenheit, um die phantasievollen Kombinationen, die in einem Teil der Weltpresse an diesen Besuch geknüpft worden sind, richtigzustellen. Er wies darauf hin, daß der Gouverneur der Nationalbank ihm vor einigen Monaten in Berlin einen Besuch abgestattet habe und daß er jetzt nach Brüssel gekommen sei, um diesen Besuch zu erwidern. Zwischen der Festsetzung dieser Reise und ihrer Verwirklichung sei auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet eine Reihe von Ereignissen in der Welt eingetreten, die mit seinem jetzigen Besuch verquickt worden seien. Alle hierüber in der internationalen Presse verbreiteten Gerüchte seien völlig abwegig.

Dr. Schacht sprach mit dankbarer Genugtuung über die Audienz, die ihm König Leopold alsbald nach seinem Eintreffen in Brüssel gewährt habe. Er zollte dem wirtschaftlichen Aufbauwerk, das Belgien unter der Führung des Ministerpräsidenten van Zeeland in den letzten Jahren durchgeführt habe, hohe Anerkennung. Die Besprechungen, die er in Brüssel gehabt habe, seien allgemeiner Natur gewesen und hätten sich auf rein wirtschaftliche Dinge beschränkt. Es seien keine politischen Fragen angeschnitten worden.

Dr. Schacht dankte für den freundlichen Empfang, den ihm die belgische Presse bereitet habe, und antwortete dann bereitwilligst mit größter Offenheit auf zahlreiche Fragen, die ihm von den Journalisten gestellt wurden. Dabei gab er der Meinung Ausdruck, daß eine Reorganisation der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den einzelnen Ländern nur dann möglich und von dauerndem Wert sei, wenn eine allgemeine politische Bereinigung vorausgehe. Dies sei heute durchaus möglich, da niemand einen Krieg wolle. Nur über die Mittel müsse man sich noch verständigen. In diesem Zusammenhang erwiderte Dr. Schacht auf eine an ihn gestellte Frage, daß die militärische Aufrüstung Deutschlands eine politische Verständigung nicht nur nicht erschwert, sondern geradezu erst ermöglicht habe. Solange Deutschland ohnmächtig gewesen sei, habe man es nicht geachtet.

Der Reichsbankpräsident klärte sodann die Journalisten über die Währungspolitik des neuen Deutschlands auf. Er betonte, daß die Mark absolut stabil sei und des ferneren, daß die Autarkie keineswegs ein Ideal sei. Der Idealzustand sei ein möglichst freier gegenseitiger Warenaustausch.

Dr. Ley bei Mussolini

Rom, 14. April. (Drahtb.) Der Höhepunkt des zweiten Tages des Aufenthaltes Dr. Leys in Rom war der Empfang beim italienischen Regierungschef Mussolini. Der Duce unterhielt sich im Beisein von Präsident Cianetti länger als eine halbe Stunde in deutscher Sprache sehr eingehend mit Dr. Ley über den Verlauf seiner Italienreise und betonte, daß er diese Reise, vor allem die Besuche Dr. Leys in den italienischen Betrieben, mit außerordentlichem Interesse verfolgt habe. Er freue sich, den Leiter der Deutschen Arbeitsfront persönlich kennenzulernen. Mussolini bat den Reichsorganisationsleiter, dem Führer und Reichskanzler seine herzlichsten Grüße zu übermitteln.

Göring zum Dankopfer der Nation

Berlin, 14. April. (Drahtb.) Ministerpräsident Göring erläßt zum Dankopfer der Nation folgenden Aufruf:

Das Dankopfer der Nation, von den Sturmabteilungen des Führers ins Leben gerufen und getragen, ist eine sozialistische Tat, die dem Führer auch in diesem Jahr wieder als Geburtstagsgeschenk von der ganzen Nation gebracht wird.

Für den Führer, der nichts anderes kennt als die Sorge um das deutsche Volk und dessen Leben, ist dieses Geschenk wohl eines der schönsten, das ihm dargebracht werden kann; denn durch dieses Dankopfer kann der Führer wieder Tausenden seiner alten, braven SA.-Männer helfen. Zudem kommt im Dankopfer der Nation die Liebe und die Dankbarkeit des ganzen Volkes zum Ausdruck, die Liebe und Verehrung für den Mann, der dem deutschen Leben wieder Sinn und Inhalt gegeben hat.

Ich appelliere daher an alle deutschen Volksgenossen, dem Rufe der SA., sich in die Listen des Dankopfers der Nation einzutragen, freudig Folge zu leisten, gilt es doch, einen Bruchteil von alledem abzustatten, was jeder einzelne dem Führer an Dank schuldet.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim.

Unbeständig

An der Rückseite der über Mitteldeutschland liegenden schwachen Störung gelangen temperaturverschiedene feuchte Meeresluftmassen nach Westdeutschland und bewirken meist trübes, zeitweilig zu leichten Niederschlägen neigendes Wetter. Die Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht werden sehr gering sein. Allgemein wird es kühler als in den letzten Tagen sein.

Donnerstag, 15. April 1937, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. Gr.
Borkum	751.1	NO schwach	Regen	6
Hamburg	750.0	O leicht	Dunst	7
Rügenwaldermünde	753.2	SO mäßig	halb bedeckt	6
Königsberg	757.4	O frisch	bedeckt	5
Aachen	751.4	NNO leise	Dunst	10
Frankfurt-M.	750.0	WSW leicht	Regen	11
Hannover	—	—	—	—
Berlin	749.6	O leicht	Regen	11
Breslau	749.8	O leise	Dunst	10
München	752.1	WSW mäßig	Regen	8
Zugspitze*)	516.0	WNW frisch	Nebel	—5
Brocken*)	663.0	N schwach	fast bedeckt	6
Kahler Asten	661.2	NNO leise	Dunst	10
Wissingen	762.7	NNW schwach	Dunst	8
Brüssel	752.7	WNW schwach	bedeckt	9
London	755.7	N leicht	Regen	7
Harmouth	754.5	NW schwach	bedeckt	7
Plymouth	757.2	ONO leise	Dunst	8
Paris	755.0	W leicht	bedeckt	11
Toulouse	759.9	W leicht	Regen	9
Madrid	—	—	—	—
Zürich	755.2	SW schwach	Regen	9
Gent	—	—	—	—
Lugano	753.0	N leise	Regen	9
Genua	—	—	—	—
Rom	—	—	—	—
Mailand	—	—	—	—
Wien	750.6	SO leicht	Regen	9
Budapest	754.3	SSO leicht	fast bedeckt	10
Warschau	754.2	SO stark	halb bedeckt	8
Kopenhagen	758.0	O mäßig	Regen	5
Stockholm	764.9	ONO schwach	fast bedeckt	6
Haparanda	770.8	S leise	heiter	—1

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm.	Gestern 9½ Uhr abds.	Heute 7½ Uhr morgs.
Luftdr. (red.)	746.5	747.1	749.9
Temperatur	12.8	11.6	9.5
Wind	O, leicht	O, leicht	SSW leicht
Wetter	bedeckt	bedeckt	bedeckt

Niederschlag der letzten 24 Stunden . . . 0,1 mm
Höchste Temperatur gestern . . . 14,0
Niedrigste Temperatur heute früh . . . 9,0

Wetteraussichten für Freitag:

Bei mäßigen westlichen Winden verbreitet trübe, aber nur geringe Niederschläge. Kühler.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:

Erneute Eintrübung und auch leichte Niederschläge.